Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

230 (19.5.1930) Montagausgabe

Visual Library

Montag-Ausgabe.

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM. im Voraus, im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 3.— RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 [illegible] Einzelpreise: Werktags-Nummer [illegible] Sonntags-Nummer 15 [illegible] höherer Gewalt, Streik [illegible] hat der Bezieher [illegible] verspätetem [illegible] Zeitung. [illegible] Anz[illegible] 0.40 [illegible] und [illegible] ermäß[illegible] 2.— [illegible] Stelle 2.50 RM. Bei W[illegible] tariffester Rabatt, der bei [illegible] Einhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

HEUTE Sport-Zeitung

Badische Presse

und

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 19. Mai 1930.

46. Jahrgang. Nr. 230.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Stephan Quirmbach.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Löiche; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Hausler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; f. den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- u. Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Max Valier †.

Bei einem Raketen-Versuch tödlich verunglückt.

☼ **Berlin**, 18. Mai. Der bekannte und wagemutige Erfinder Max Valier, der sich auf dem Gebiete des Raketenrückstoßverfahrens einen weltbekannten Namen geschaffen hat, ist am Samstag abend bei neuen Experimenten mit einem Rückstoßversuchsapparat tödlich verunglückt. Valier war, wie häufig in der letzten Zeit, auf dem Grundstück der Industriegesellschaft für Gasverwertung beschäftigt. Sein Apparat war auf dem Hofe auf einem Prüfstand montiert. Mitten im Versuch platzte plötzlich die Düse eines Zuleitungsrohrs mit explosivartigem Knall auseinander. Die Splitter flogen in einem Umkreis von 20 Meter durch die Luft. Einer der Splitter traf Valier in die Brust und zerriß die Lungenschlagader. Er sank gleich darauf blutüberströmt zu Boden und verlor das Bewußtsein. Unterdessen war bereits vom Werk aus die Feuerwehr alarmiert worden; in wenigen Minuten traf sie an der Unglücksstelle ein. Valier wurde nach dem Buckower Krankenhaus gebracht. Dort konnten die Aerzte jedoch nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen.

Max Valier, der in München beheimatet ist, war 35 Jahre alt. Seine Eltern wohnen in Italien.

Der Start nach Südamerika:

„Graf Zeppelin" auf der Fahrt

Der Aufstieg in Friedrichshafen.

J.M. **Friedrichshafen**, 18. Mai. **(Eig. Drahtbericht der „Bad. Presse".)** In Friedrichshafen herrschte den ganzen Sonntag über Hochbetrieb. Tausende von Menschen kamen hierher, um dem Aufstieg des „Graf Zeppelin" nach Südamerika beizuwohnen. Die Besichtigung des startbereiten Luftschiffes war den ganzen Sonntag morgen gegen geringes Eintrittsgeld gestattet. Mit Muße konnte jeder Besucher das Luftschiff außen und innen beschauen. Unser Berichterstatter war insbesondere neugierig, wie die Veränderungen der Passagierkabinen ausgefallen sind. Der Salon ist in der Zwischenzeit durch Hinzunahme von zwei Kabinen bedeutend vergrößert worden. Auch die Anordnung der Möbel ist neu. Die Schlafkabinen waren heute früh schon in Ordnung. Volle Blumenvasen zieren Salon und Kabinen. Die Schiffsküche ist für die Südameritafahrt besonders reich ausgestattet. Schiffskoch Otto Manz hat in den letzten Tagen Speisen präpariert, die sich acht Tage lang auch in der heißen Zone frisch halten. Nicht weniger als 6000 Trinkeier und 120 Flaschen Wein gehören neben vielen Keks, Orangen, Zitronen, Limonaden usw. zum eisernen Bestand der „Tropen-Küche".

Nicht weniger als 700 Kilo Eis

werden mitgenommen, damit die Hitze um den Aequator herum den Passagieren nicht allzu weh tut und bei kühlem Sekt die Aequatortaufe vorgenommen werden kann.

Das Gepäck der Besatzungsmannschaft wurde, nachdem es gewissenhaft auf seine zwanzig Kilo Gewicht geprüft worden war, in den Schiffsleib hineinbefördert.

Ein Teil der Besatzungsmannschaft war beschäftigt, das Luftschiff nachzufüllen und abzuwiegen. Im Schiff werden mitgeführt 7 Tonnen Benzin, 25 000 Kubikmeter Brenngas, 75 000 Kubikmeter Traggas, 2 Tonnen Fahrballast (Wasser) und zwei Tonnen Oel. Das Gewicht des Proviants fest und flüssig beträgt 936 Kilo. Bei einer Berechnung von 120 Flugstunden können mit dem Luftschiff 35 Tonnen Nutzlast mitgenommen werden. Vom Friedrichshafener Postamt wurden für die Südamerikafahrt annähernd

600 Kilo Postsachen

aufgegeben. Die meisten nach Rio de Janeiro und Lakehurst.

Kurz nach 4 Uhr kamen die Besatzungsmitglieder in die Halle, um die letzten Vorbereitungen zu treffen. Bald darauf auch die Passagiere. Neugierige Blicke mustern die Passagiere, die mit siegesfrohen Blicken aus der Kabine herausschauen. Währenddessen machen die Motoren nochmals einen kurzen Probelauf. Die Hallentüre wurde aufgezogen. Inzwischen kam Dr. Eckener, begleitet von seiner Gattin, in die Halle und hielt eine kurze Führerbesprechung, währenddessen das Schiff abgewogen und als zu schwer befunden wurde. Infolgedessen mußte nochmals Ballast abgeladen werden. Selbst das Eiswasser in der Küche mußte seinen Teil dazu beitragen.

Inzwischen hatte sich auch die Friedrichshafener Feuerwehr in der Halle eingefunden, die die Ausfuhr des Schiffes aus der Halle übernommen hatte. Kurz nach 5 Uhr bestieg Dr. Eckener als letzter das Schiff und kurz darauf ertönte das Kommando „Luftschiff marsch." Unter jubelnder Begeisterung wurde das Schiff aus dem westlichen Tor der Halle gezogen. Das Deutschlandlied wurde angestimmt.

5 Uhr 18 erhob sich das Luftschiff in sein Element.

Standortmeldungen.

TU. **Friedrichshafen**, 19. Mai. Von Bord des „Graf Zeppelin" sind bisher folgende Standortmeldungen eingelaufen:

„Um 21 Uhr bei starkem Gegenwind dicht vor Besançon. — Schöner Sonnenuntergang."

„Um 23.15 Uhr passierten soeben Lyon. — Kurs Süd!"

„Um 1 Uhr Küste bei Lichtfeuer Beaudur, westlich der Rhonemündung, überschritten. Wetter ruhig. Kurs Mallorka. Um 2.10 Uhr (MEZ.) sind die Feuer der Balearen in Sicht".

Die Passagierliste.

J.M. **Friedrichshafen**, 17. Mai. **(Eigener Bericht.)** Folgende 21 Passagiere beteiligen sich an der Fahrt: Karl von Wiegand von der Hearstpresse, Lady Drumond Hay von der Hearstpresse, Dr. Kauder des Ullsteinverlags Berlin, Luftschiffkapitän Breithaupt-Neuruppin, Großindustrieller Zwicky-Zürich, Dr. Megias, der Leibarzt des Königs von Spanien, Professor Cardos aus Rio de Janeiro, Fabrikant Riviere-Barzelona, Oberstleutnant Prundela-Spanien, Leutnant Casas-Spanien, Fabrikant Castello-Barzelona, Journalist Sanchez-Madrid, Journalist Barga-Berlin, Kapitän Shoemaker-Lakehurst, Herrero aus Oviedo, Ministerialdirektor Dr. Badt-Berlin, Direktor Wronsky der Deutschen Lufthansa, Mister Crouse aus Syrakus, Fräulein Durston aus Syrakus, und das Ehepaar Groeschel aus San Sebastian.

Die Wetteraussichten.

TU. **Hamburg**, 18. Mai. Das Seeflugreferat der Deutschen Seewarte gibt über die Wetteraussichten für den Südamerikaflug des „Graf Zeppelin" am Sonntag, 8 Uhr, nachfolgenden Bericht aus:

Die Wetterlage über Westeuropa und dem östlichen Atlantik erhält durch ein nördlich von Schottland liegendes Tief das Gepräge. Auf seiner Rückseite strömen Kaltluftmassen südostwärts, die in zwei Böenfronten gestaffelt vorrücken. Die eine Böenfront reicht zu den französischen Mittelgebirgslandschaften und dem westlichen Alpenvorland. Sie bringt dort stärkere Bewölkung und strichweise auch Gewitterschauer. Die Kaltluftmassen bilden einen Hochdruckteil, der von dem Azorenhoch bis nach der südlichen Biscaya reicht und unter dessen Einfluß das Wetter der iberischen Halbinsel steht. Bei heiterem Wetter ist über Portugal und über dem Südwesten Spaniens die Luftströmung vorwiegend nördlich, während an der spanischen Ostküste wechselnd Land- und Seebrise herrscht. Der Zustrom kühler Luft von Norden her bedingt im Raum zwischen Südwestspanien und Kanarischen Inseln abermalige Bewölkungszunahme.

Neuer Ankermast in Sevilla.

Kl. **Madrid**, 18. Mai. **(Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".)** „Graf Zeppelin" wird bei seiner Ankunft in Sevilla am 19. Mai erstmalig am neuen Ankermast anlegen, der inzwischen fertiggestellt worden ist. In einer Entfernung von etwa dreihundert Meter neben dem Mast ist ein Blaugasdepot mit einem Gehalt von 2500 Flaschen eingerichtet worden, aus dem das Luftschiff den Verbrauch an Gas während der Fahrt Friedrichshafen-Sevilla ersetzen kann. Außerdem nimmt es Wasser, Flüssigkeit, Brennstoff und Lebensmittel ein.

Paneuropa-Tagung in Berlin.

Minister Dr. Wirth verlangt volle Gleichberechtigung für Deutschland.

★ **Berlin**, 18. Mai **(Funkspruch.)** Anläßlich der zur Zeit in Berlin stattfindenden Tagung der Paneuropa-Union fand am Sonntag eine öffentliche Kundgebung der Union statt. Der Saal war mit Fahnen aller europäischen Staaten geschmückt.

Reichsinnenminister Dr. Wirth überbrachte die Grüße der Reichsregierung. Er betonte u. a., die große Mehrheit des deutschen Volkes wünsche den Frieden und einen gemeinsamen Aufbau Europas. Doch müsse Deutschland bei der Zusammenarbeit mit den anderen Ländern volle Gleichberechtigung und den Platz fordern, der ihm zustehe. Während sich die Anwesenden von den Plätzen erhoben, gedachte Dr. Wirth der Friedensarbeit des verstorbenen Reichsaußenministers Dr. Stresemann, den er einen großen Europäer und einen treuen Deutschen nannte.

Der Präsident der Paneuropa-Union, Graf Coudenhove, erklärte, Europa stehe an einem großen Wendepunkt und die Idee Paneuropas beginne sich zu verwirklichen. Er verwies in diesem Zusammenhang auf ein Begrüßungstelegramm Briands. Der Ehrenpräsident der Union, der frühere englische Kolonialminister Amery, legte die Stellung des Britischen Weltreiches zu der Paneuropa-Bewegung dar. Es liege weder im Interesse Paneuropas noch des Britischen Weltreiches, wenn dieses einen Teil von Paneuropa bilden würde. Auf der anderen Seite sei aber eine Zusammenarbeit wohl möglich und anzustreben.

Der frühere südslavische Außenminister Nintschitsch sprach zum Problem „Paneuropa und Völkerbund". Es sei nicht zuletzt dem Völkerbund zu danken, wenn die Paneuropa-Idee sich verwirkliche. Beide würden sich gegenseitig ergänzen. Thomas Mann sprach über „Europa als Kulturgemeinschaft".

Am Montag findet eine zweite Paneuropa-Kundgebung statt, auf dem u. a. auch der ehemalige französische Wirtschaftsminister Loucheur sprechen wird.

Briands Memorandum

im Urteil der Berliner Presse.

m. **Berlin**, 18. Mai. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Das Memorandum Briands hat in allen maßgebenden politischen Kreisen Berlins zunächst eine stark zurückhaltende Beurteilung gefunden und das aus dem einfachen Grunde, weil erst ein genaues und gründliches Studium der Vorschläge des französischen Außenministers einigermaßen Klarheit schaffen kann. Schon die Aufnahme, die Briands Fragebogen in der Berliner Presse gefunden hat, zeigt, wie stark kritisch die Einstellung gegenüber den Wegen und Zielen Briands ist.

In der „Germania" wird zunächst nur herausgearbeitet, daß der Entwurf Briands die Herausbildung einer Spezialabteilung des Völkerbundes für rein europäische Fragen beabsichtigt. Gerade diese auf der Hand liegende Auswirkung eines paneuropäischen Zusammenschlusses dürften wir nicht aus den Augen verlieren. Wenn uns der Völkerbund auch bisher keine reine Freude bereitet hat, so liegt Deutschland doch gar nichts an einer derartigen Fraktionsbildung innerhalb des Bundes, die gegen alle nichteuropäischen Bundesmitglieder gerichtet sein wird, uns aber im europäischen Staatenblock einer Gruppe gegenüberstellt, die sich fast ausschließlich aus den Siegerstaaten und deren Bundesgenossen unter Frankreichs Führung zusammensetzt.

Der „Vorwärts" erinnert daran, daß der Gedanke der Vereinigten Staaten von Europa zum geistigen Erbgut der sozialistischen Internationale gehöre.

Die „Deutsche Tageszeitung" begnügt sich zunächst damit, den Satz aus der Denkschrift Briands hervorzuheben, der von der unbedingten Souveränität und völligen politischen Unabhängigkeit der europäischen Staaten spricht. Das würde also die Beseitigung aller Beschränkungen bedeuten, denen Deutschland durch den Versailler Vertrag unterworfen ist. Erst von der Erfüllung dieser von Briand selbst anerkannten Voraussetzungen werde es aber abhängen, ob in seinen Vorschlägen etwas anderes als wertlose Makulatur zu erblicken sei. Wie wenig aber auf die Erfüllung dieser Voraussetzungen zu rechnen ist, geht aus einer Betrachtung des Berliner „Börsencourier" hervor, der Briands Plan einer eingehenden Würdigung unterzieht und schließlich sagt: Briand selbst erinnert an die 20 000 Kilometer Zollgrenzen, die der Versailler Vertrag dem europäischen Erdteil beschert hat. Aber seine Schlußfolgerung aus dieser Erkenntnis ist nur ein ängstliches Nichtdaranrühren.

Und Mussolini?

er. **Rom**, 18. Mai. **(Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Vor hunderttausend Schwarzhemden hielt Mussolini am Samstag nachmittag in Florenz eine flammende Rede, wo er noch einmal die Leistungen des faszistischen Regimes Revue passieren ließ. Es gäbe keine größere Beleidigung für den Stolz des italienischen Volkes, als der geäußerte Verdacht, daß das kürzlich beschlossene Flottenprogramm nicht realisiert werden würde. Mussolini versicherte, daß dieses Programm „Tonne für Tonne" verwirklicht werden wird. Nicht nur weil der Wille des Faschismus „eisern und mathematisch" ist, sondern auch um zu zeigen, daß das italienische Volk auch zu außergewöhnlichen Opfern fähig ist, um nicht Gefangener in dem Meer zu bleiben, das einstmals Rom gehörte. „Wenn uns jemand angreifen will, wir werden auf unserem Posten sein. Das faschistische Italien ist heute überall ins Kleinste so organisiert, daß man es nicht ohne Lebensgefahr attackieren kann. Morgen, Schwarzhemden, werden wir hier eine glänzende Parade erleben. Ich war es, der sie gewollt hat. Worte sind eine schöne Sache. Aber Gewehre, Maschinengewehre, Schiffe, Aeroplane und Kanonen sind sehr viel schöner. Das Recht, das nicht von der Macht begleitet ist, ist ein leeres Wort. Das faszistische Italien stellt die einfache Alternative: Entweder wertvolle Freundschaft oder härteste Feindschaft."

Am Grabe Stresemanns,

legte die Internationale Paneuropa-Konferenz, zu der Delegierte fast aller europäischen Staaten in Berlin zusammentraten, einen Kranz nieder. — Von links: Lednicky, früherer polnischer Minister — Amery, früherer britischer Kolonialminister — Nintschitsch, früherer jugoslawischer Außenminister — Prof. Barthelemy (Frankreich) — Graf Coudenhove-Kalergi, der Begründer des paneuropäischen Gedankens und der Präsident der Konferenz — Generaldirektor v. Strauß — Joachim Stresemann (etwas zurück), ein Sohn des Reichsaußenministers.

Ein Ehepaar auf dem Main ertrunken.

on. **Frankfurt a. M.**, 19. Mai. **Gestern nachmittag zog über Frankfurt ein starkes Gewitter, das leider 2 Menschenleben forderte. Ein junges Ehepaar, namens Baumann, das sich mit einem Paddelboot auf dem Main befand, wollte sich vor dem plötzlich heranziehenden Gewitter in Sicherheit bringen. Dabei kenterte das Boot gegenüber der Gerberbrücke, und beide Insassen ertranken.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Das internationale Zollproblem.

Tagung der deutschen Gruppe der Internationalen Handelskammer.

★ **Berlin**, 17. Mai. **(Funkspruch.)** Am Samstag hielt die deutsche Gruppe der Internationalen Handelskammer in Berlin ihre Mitgliederversammlung ab. Der Präsident der deutschen Gruppe, Franz von Mendelssohn begrüßte insbesondere die Vertreter der Reichs- und Staatsregierung, den Präsidenten der schwedischen Gruppe, Edström, und den Generalsekretär der Internationalen Handelskammer, Dolléans.

Mendelssohn bemerkte, daß Edström über die Höhe der Zollbelastung in den einzelnen Fächern sprechen werde. Dabei handele es sich um ein äußerst schwieriges Problem. Die Wirtschaftslage werde nicht unerheblich bestimmt durch Vorschläge der Internationalen Handelskammer, die auch heute noch bemerkenswerte Vorschläge zum Abbau von Zoll- und Handelshemmnissen mache. Es sei irrig, zu glauben, daß die erhöhten Zölle auf lange Sicht der Arbeitslosigkeit entgegenwirken könnten, denn

kein Land könne sein wirtschaftliches Schicksal von dem anderer Länder trennen.

Die Weltwirtschaft zeige schärfste Gegensätze nebeneinander. Die Produktionstätigkeit sei ungeheuer gewachsen. Der tiefe Sturz wichtiger Rohstoffpreise zeige, wie das Angebot die Nachfrage übersteige, während gleichzeitig in weiten Teilen der Erde Elend herrsche. Geldüberfluß auf der einen, Kapitalnot auf der anderen Seite ständen unvermittelt nebeneinander.

Staatssekretär Dr. Trendelenburg überbrachte die Grüße der Reichsstelle. Er wies ebenfalls auf die Schwierigkeiten hin, die den Bestrebungen der Internationalen Handelskammer entgegenstehen.

Trotzki von neuem verbannt.

TU. **Kowno**, 18. Mai. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Politbüro der Kommunistischen Partei beschlossen, den Ausweisungsbefehl gegen Trotzki, der am 1. Juli abläuft, noch auf ein Jahr zu verlängern. Trotzki darf nicht nach Rußland zurückkehren und sämtliche Maßnahmen gegen ihn bleiben weiter in Kraft.

Wieder ein Todesopfer in Lübeck.

TU. **Lübeck**, 18. Mai. **(Funkspruch.)** Die Anwendung des Calmette-Schutzverfahrens in Lübeck hat am Sonntag ein weiteres Todesopfer gefordert. Damit ist die Zahl der gestorbenen Säuglinge auf 13 gestiegen.

Die am Samstag gemeldete Zahl von 70 Erkrankungen wird sich voraussichtlich noch erhöhen.

Bergarbeiterentlassungen im Saargebiet.

TU. **Saarbrücken**, 18. Mai. Trotz der zur Zeit in Paris stattfindenden Besprechungen zwischen dem französischen Arbeitsminister und Vertretern der saarländischen Bergarbeiterorganisationen haben die angekündigten Bergarbeiterentlassungen begonnen. Auf Grube Velsen wurde 160 Bergleuten gekündigt. Die zur Entlassung kommenden 1400 Bergleute sind in den Kreisen Trier, Taben, Bernkastl, sowie im Landesteil Birkenfeld und in der Pfalz ansässig.

Busch des Meineids beschuldigt.

★ **Berlin**, 19. Mai. **(Funkspruch.)** Die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung gegen Stadtrat Busch vor dem Landtagsausschuß haben der „Montagspost" zufolge zwei Kaufleute, Speckmann und Heymann, die im September 1923 wegen Beleidigung Buschs zu hohen Geldstrafen verurteilt worden waren, veranlaßt, ein Wiederaufnahmeverfahren ihres Prozesses anzustreben. Die Beiden behaupten, daß durch die Bekundungen des Agenten Blobelt nachträglich der Wahrheitsbeweis für ihre damaligen Behauptungen erbracht sei. Im Zusammenhang damit wollen sie den Beweis erbringen, daß Stadtrat Busch seinerzeit Dinge unter Eid ausgesagt habe, die sich jetzt als nicht mehr haltbar herausstellen. Die Staatsanwaltschaft hat sich veranlaßt gesehen, die beiden, damals verurteilten Kaufleute vorzuladen, um festzustellen, ob sie in der Tat zu Unrecht verurteilt worden sind. Unabhängig davon wird das Wiederaufnahmeverfahren laufen.

Schwerer Zugzusammenstoß.

Der Zugführer getötet, zahlreiche Verletzte.

★ **Berlin**, 18. Mai. **(Funkspruch.)** Der Wolkenbruch, der über Frankfurt am Main und den Taunus niederging, hatte — wie Berliner Blätter melden — ein schweres Straßenbahnunglück auf der Saalburgstrecke zur Folge. Infolge der Nässe der Schienen sauste ein Zug der Strecke Homburg—Saalburg mit großer Schnelligkeit nach Homburg hinein und stieß unterwegs infolge falscher Weichenstellung, die ebenfalls auf den starken Regen zurückzuführen ist, auf einen aufwärts fahrenden Zug. Der Anprall war außerordentlich stark. Die auf der Plattform des aufwärts fahrenden Zuges stehenden Personen — beide Züge waren stark besetzt — erlitten schwere Verletzungen. Der Zugführer wurde getötet. Einem Passanten wurden beide Beine abgequetscht. Er starb auf dem Wege nach dem Krankenhaus. Etwa ein Dutzend Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt und dem Homburger Krankenhaus zugeführt.

Vom Kriegsschauplatz in Indien:

Angriff auf ein Salzlager.

400 Freiwillige verhaftet.

H. **London**, 19. Mai. **(Eigene Drahtmeldung der „Badischen Presse".)** Der von Kongreßmitgliedern lang geplante Ansturm auf die Wadala-Salzstadt hat am Sonntag stattgefunden, nachdem die Behörden das Salzgebiet durch mehrere hundert Polizisten und Zollbeamte besetzt hatten. 400 Freiwillige, denen sich viele tausende Mitläufer angeschlossen hatten, führten Trupps an die staatlichen Salzwasser heran und suchten die Polizeibewachung zu durchbrechen. Tatsächlich gelang es auch, große Mengen Salz zu entwenden, das die Mengen dann über die Häupter der Polizisten streute. Es entwickelte sich ein Kampf zwischen Polizei und Freiwilligen, der am Samstag nachmittag begann und bis Sonntag mittag andauerte und mit der Verhaftung sämtlicher 400 Freiwilliger endete.

Ueber die Vorgänge wird folgende Darstellung gegeben: In der Nacht zum Sonntag spielte sich ein vollständiges Versteckspiel zwischen Polizei und Aufständischen ab. Die Auseinandersetzungen waren von Redekämpfen zwischen beiden Parteien begleitet. Da die Salzpfannen über ein Gelände von sechs Quadratmeilen verteilt sind, waren die Voraussetzungen für einen Angriff der Freiwilligen sehr günstig. Gruppen von je 20 Mann versuchten immer wieder, unbewachte Punkte anzugreifen und wurden stets zurückgetrieben, bis nach zwei Stunden ein Waffenstillstand eintrat. Die Taktik der Polizei war nur darauf gerichtet, weitere Verhaftungen zu vermeiden. Die Freiwilligen dagegen versuchten, Verhaftungen über die Aufnahmefähigkeit des nächsten Gefängnisses hinaus zu erzwingen, was ihnen auch gelang. Der Kriegsrat des Nationalkongresses in Bombay betrachtet daher die Vorgänge als einen vollen Sieg der Gandhi-Leute und einen Triumph des Gewaltlosigkeitsprinzips.

In einer späteren Meldung aus Bombay wird zugegeben, daß es den Gandhi-Anhängern in Wadala gelungen ist, beträchtliche Mengen Salz in die Hände zu bekommen. Der Kriegsrat des Nationalkongresses in Bombay hat am Sonntag abend eine weitere geheime Sitzung abgehalten und beschlossen, weitere Freiwilligen nach Wadala zu entsenden. 500 Mann stehen zum Abmarsch bereit.

*

TU. **London**, 18. Mai. Die Untersuchungen über die Unruhen in Scholapur haben ergeben, daß die Gewalttaten nicht das Ergebnis eines plötzlichen Aufstandes der Bevölkerung waren, sondern auf einen lange vorbereiteten Plan zurückgehen. In allen Fällen waren die Spirituosengeschäfte am ersten Tage niedergebrannt, die anschließenden Häuser und Läden dagegen nicht berührt worden. Das Kriegsgericht wird von den englischen Truppen mit aller Strenge durchgeführt. In der Unterdrückung der Unruhen durch die Militärbehörden ist auch hier zur Anwendung der Prügelstrafe gegriffen worden.

Schwere Unruhen in China.

TU. Schanghai, 18. Mai. In den Hungergebieten ist ein Aufstand der Bauern ausgebrochen. 4000 hungernde Bauern haben die Stadt Sjan angegriffen und geplündert. Die ganze Stadt wurde angezündet. Die Bauern plünderten besonders auch die Lebensmittelgeschäfte, vor allem die Reislager, die zur Linderung der Hungersnot bestimmt waren. Nach der Plünderung haben die Bauern unter Führung der Kommunisten die Stadt Hukon angegriffen, die aber starken Widerstand leistete. Die Truppen haben nach drei Tagen die Bauern zurückgeschlagen. Mehrere hundert Personen wurden getötet. Die Bauern erklärten, sie würden, falls sie keine Lebensmittel erhielten, versuchen, nach denjenigen Provinzen zu kommen, die nicht unter der Hungersnot litten.

Riesenbrand in Bergen.

Die norwegische Hafenstadt Bergen wurde am 16. Mai durch eine Feuersbrunst heimgesucht, der etwa 75 Holzhäuser der Altstadt und mehrere der im Hafen liegenden Schiffe zum Opfer fielen.

Badisches Landestheater:

S. Tretiakow: Brülle China.

Erstaufführung.

Der Kapitän eines englischen Kanonenboots spielt in diesem Stück eine (angeblich historische) Rolle, deren Verantwortung ihm keiner wird abnehmen wollen. Er richtet seine Kanonen gegen eine chinesische Stadt, gegen arme Schifferkulis, die nichts anderes verbrochen haben, als daß aus dem Nachen, den einer aus ihrer Gilde steuerte, ein profit- und streitsüchtiger amerikanischer Handelsdirektor ins Meer stürzte und ertrank. Die Psychose der Weißen, die sich selbst die gelbe Gefahr an die Wand malt, macht aus dem selbstverschuldeten Unfall des Amerikaners ein Verbrechen aufrührerischer Kulis. Das Solidaritätsgefühl der englischen Rasse erwacht zugleich mit dem Bedürfnis strammer Repräsentation der über Kanonen gebietenden Macht, die natürlich Exempel statuieren muß. Und so erfährt der Gouverneur der Stadt, der dem Kapitän mit allem Aufwand chinesischer Höflichkeit sein Bedauern über den Vorfall ausspricht, folgende Bedingungen einer Genugtuung: Die Leiche des Amerikaners muß mit allen Ehren bestattet werden; die Stadt zahlt eine Entschädigungssumme; der „Mörder" muß bis zum andern Morgen hingerichtet sein; gelingt es nicht, den Flüchtigen zu fassen, so kommen statt seiner zwei Unschuldige unters Beil des Henkers — andernfalls beginnt um neun Uhr die Beschießung der Stadt . . . Vergebens hält der ehrwürdige Daoyin dem Kapitän Vernunft, Gerechtigkeit und Menschlichkeit entgegen. Umsonst hofft in letzter Minute der junge chinesische Dolmetscher-Student in der Seele des Engländers eine Erinnerung an das wichtigste Gebot der christlichen Religion, das der Vergebung, wachrufen zu können. Im Dienstreglement eines Kapitäns steht davon nichts. Kein Atom von Herz schlägt unter dem Waffenrock. Sein Träger ist von der Selbstherrlichkeit einer exponierten Machtstellung berauscht, vom Cäsarenwahnsinn der Subalternsouveränität besessen. So müssen also zwei Unschuldige aus der Schiffergilde dran glauben. Zwei, die das Todeslos bestimmt. Erschütterndes wird in der unglücklichen Chinesenstadt erlebt: kindliche Hoffnung auf die Großmut der Weißen, heulende Verzweiflung, brüderliche Opferwilligkeit, Gelöbnis und Schwur: einst wird kommen der Tag . . . Und noch bei der Hinrichtung wird dieser Schwur zur Tat. China steht auf. China drängt die Weißen hinaus. China entfaltet seine Fahne. China brüllt, und sein Brüllen übertönt den Donner der Kanonen, die im Namen der Zivilisation das Feuer eröffnen.

*

Fünfzehnzöllig wie diese Kanonen, die auf der Bühne drohend ihre Mündungen gegen den Zuschauer richten, ist die Tendenz des Stücks. Es predigt Weltrevolution. Die Hand des Kulis, der die andern zum Aufstand sammelt, weist in das kommunistische Rußland. Das ist nicht im mindesten vertuscht. Das ist offen und ehrlich bekannt. Gut, so kann man sich offen und ehrlich damit auseinandersetzen. So kann man sagen: wenn in dem Stück nichts steckte als diese Tendenz, so hätte man es Agitationstheatern zu überlassen. Aber es steckt etwas drin, das uns veranlaßt, im Blick auf den Verfasser von Farbe und Vorzeichen abzusehen und unreflektiert zu empfinden: dieser Tretiakow ist ein Kerl. Er hat nicht nur die Leidenschaft eines einseitig und extrem eingestellten Politikers, sondern vor allem die Wucht eines Dramatikers, die ihn ja vor dem Forum, vor dem er nun, durch die Aufführung an deutschen Theatern, steht, allein und ausschließlich legitimiert. Er hat die Wucht eines Dramatikers, der seine Zuschauer wie heißes Eisen bearbeitet: hier werden Flammen aufgeblasen, hier sausen Hammerschläge, hier sprühen die Funken

Szenenbild aus der Erstaufführung im Landestheater.

einer ungeheueren Erregung. Zwischendurch freilich wird die chinesische Flöte geblasen, wie ein Klabund und andere sie bliesen. Edles China, wo Sprache Gleichnis und Lehrspruch ist, wo die Weisheit der Tradition auch in Schiffern wohnt, wo Kupplerinnen von der Zartheit der Apfelblüte sind...

Aber das ist nur, damit die Hämmer nachher umso dröhnender hallen.

*

Die Aufführung, packend, mitreißend, gewaltig ansteigend, war von Felix Baumbach eingerichtet. Seine besondere Liebe hatte China gehört. In gutem Bühnenbild (Torsten Hecht) bewegte er mit prachtvoller Lebendigkeit seine Kuligruppen, die er klugerweise nicht zu formlosen Komparsenmassen hatte ausarten lassen. Zehn einzelmenschliche Beispiele des Unterworfenseins eines Volks unter Hunger und Willkür — unter ihnen besonders ergreifend der alte Schiffer von Friedrich Prüter und Gerhard Justs fassungslos verzweifelnder Tschang, sehr eindringlich Ulrich von der Trenck als Vorsteher der Schiffergilde und Hermann Brand als revolutionärer Kuli. Otto Kienscherf gab mit Mandarinenwürde den Daoyin, Stefan Dahlen mit hervorstechender Charakterisierung den Studenten. Liselotte Schreiner und Melanie Ermarth sind aus der Zahl der chinesischen Frauen hervorzuheben; Eva Quaiser fand sich trefflich in das unterwürfig-scheue Wesen eines chinesischen Boys. Auf der dunklen Seite der Weißen standen mit schauspielerischen Verdiensten Paul Rudolf Schulze, der grausame Kanonenbootskapitän, dem man alle Flüche der gemarterten Chinesen herzlich gönnt, Paul Hierl, dem der hundertprozentige Exportamerikaner zugefallen war, Fritz Herz als englischer Kaufmann und Hugo Höcker als Missionar, ferner die Leutnants Alfons Kloeble und Wilhelm Graf. Karl Mehner blieb vom Witz seines Reporters einiges schuldig, während sich Hermine Ziegler und Nelly Rademacher als Mutter und Tochter sehr amüsant in gegenteiligen Bemühungen christlichen Nächstenliebe ergingen. — Es gab starken und anhaltenden Beifall.

Dr. H. H.

Münchener und Frankfurter Künstler in Mannheim. Dem Kunstverein Mannheim ist es zu danken, daß wir gegenwärtig in seinen Räumen gleichzeitig eine Ausstellung der Münchener Juryfreien und des Frankfurter Künstlerbundes sehen können. Von den Münchener Juryfreien wirkt Christian Heß in seinen Aquarellen nicht so überzeugend wie in seiner, wenn auch stilisierten Landschaft. Günther Graßmann fällt durch seine von subtilem Können zeugenden „Narzissen" auf, Hans Hoehl durch seine farbig und breit hingesetzte „Landschaft". Ein gewisser Duft ist bei allem sachlichen Können um das „Mädchen mit Büchern" und die „Trauernde" von Herbert Knauff. Im übrigen seien noch die „Tessiner Landschaft" von Karl Schlageter, das lebendige, wenn auch zeichnerisch nicht ganz einwandfreie „Stilleben" von Johanna Wallbaum, Josef Scharls koloristisch wie im Ausdruck fesselndes „Arbeiterbildnis", sein „Blinder Soldat" und Zoneff Kyrills bemerkenswert gekonntes Bild „Pedicure" hervorgehoben. Entschieden stärker und geschlossener wirkt die Schau des Frankfurter Künstlerbundes. Von ihm zeigt u. a. Karl Fr. Brust ein ebenso feines wie lebensvolles Porträt von H. Inmpekoven. Sehr sachlich, vornehm und gekonnt das Frauenbildnis von Emil Bötzler, von überlegenem Können zeugend, wenn auch, wie seine „Mittagsstunde an der See" etwas süß-konventionell die Bilder von Professor J. V. Cissarz. Während Theo Garné mit seinem „Akt auf Sofa" ebenso gesucht wirkt wie Reinhold Ewald mit seinen ins Große gereckten, aber gleich Garné koloristisch fesselnden Stücken, interessiert Prof. F. K. Delavilla in Farbe wie Vorwurf durch seine „Masken am Spiegel". Hans Freibusch prägt sich durch sein Bild „Vater und Sohn" ebenso individuell ein wie Hans Katz durch seine Akte und R. W. Heinisch durch sein koloristisch packendes Stück „Tatjana Barbakoff", durch seinen „Hindemith" und sein charakteristisches „Paar am Eisenbahndamm". Auch Hermann Keil mit seinem individuell erfaßten „Herrenbildnis", Hermann Lismann und Jakob Nußbaum sind hier hervorzuheben. Wozu noch ausgezeichnete Plastiken, wie Harold Winters wohl ironisch gemeinte „Neue Frau", R. Scheibes „Affe" und L. F. Kellers köstliche lebenstrotzende „Kleine Dicke" kommen.

Kurt Sonnemann.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Nächtliches Berlin / Von Hermann Linden.

Obdachlose zehnte Muse.

Zu einer Nachtstunde, da es schon mehr Morgen als Nacht war, kam ich durch einen anlagenhaften Straßenteil. Das war die Zeit, in der das wilde Herz der Weltstadt einige Minuten aussetzt — ein Zustand, an dem nichts stirbt, denn es ist ja nur ein technisches Herz. Dennoch kam mir die Stille so groß und ungewöhnlich vor, daß ich mich auf eine Bank setzte, um sie zu genießen, in Berlin eine seltene Gelegenheit.

Auf der Bank saß schon einer. Ein sehr junger Mann. Seiner Kleidung nach hatte er das Recht auf einen anderen Aufenthaltsort gehabt. Einen Hut hatte er nicht, doch war der Grund dafür eher Eitelkeit als Mangel, man sah so einen blonden Kopf, der recht hübsch war, eine geschickt gewellte Haartolle rollte über seine rechte Schläfe. Den Mantelkragen hatte er hochgestellt. Ich dachte unwillkürlich: er hat diesen Mantelkragen nicht wegen der kühlen Witterung hochgestellt, sondern in der Einbildung, so romantischer auszusehen. Er dämmerte vor sich hin, im Halbschlaf.

Eine Viertelstunde später öffnete er seine Augen, das Licht ihrer blauen Farbe kam mir etwas trübe vor.

„Man muß jetzt gehen", sagte er gähnend, „in einigen Minuten wird die Polizei kommen, und auf den Anlagenaufseher kann man sich nicht völlig verlassen!" Ich sagte ihm, daß ich nicht verstünde, was er meine. „Ach so", erwiderte er, mit den Händen eine Zigarette in den Manteltaschen suchend, „ich dachte, Sie wären auch ein Penner!" „Ein Penner", sagte ich belustigt, „bin ich allerdings nicht. Wenn Sie aber einer sind, so können Sie mir aus Ihrer Praxis gewiß einiges Amüsantes erzählen!"

Er schwieg und suchte mit den Händen in den andern Taschen. Da er nichts fand, erwiderte er: „Erzählen kostet eine Kleinigkeit. Wenn Sie aber Zigaretten haben, so will ich Ihnen meinen ganzen Lebenslauf erzählen!"

„Wie alt sind Sie denn, wirklich schon großjährig?"

„Seit acht Jahren. Aber Alter spielt ja keine Rolle; mancher Primaner hat schon mehr erlebt, als mancher weißhaarige Greis!"

„Da haben Sie ja recht", sagte ich und schob ihm eine Schachtel Zigaretten hin.

„Nun also", begann er, „hören Sie zu. Nicht jeder Mensch ist für die Provinz geboren, auch wenn er dort ins Geburtenregister eingetragen ist. Viele Genies haben das bewiesen. Man muß also versuchen, wenn man sich für die Weltstadt berufen fühlt, möglichst bald zu ihr hinzugelangen. Natürlich ist da immer und überall die leidige Geldfrage. Da mein Vater leider Professor und kein Schuhfabrikant war, ist nichts vorhanden. Das kann natürlich kein Hindernis sein, nach Berlin zu kommen. Man pumpt sich das Fahrgeld und fährt hierher. Mit fünf Mark in der Tasche bin ich hier angekommen. Wenn man gut aussieht, ein bißchen Grütze im Kopf hat, Leute kennt und nicht zimperlich ist, dann kann man schon existieren, mit wechselndem Glück. Man schreibt für die Zeitungen kleine Aufsätze und für die Kabarette Chansons. Diese Aufsätze und Verse sind nicht schwer zu schreiben; allerdings muß man den richtigen Instinkt fürs Mondäne haben. Einige Chansons von mir werden zurzeit vorgetragen. Die „Leute", mein Herr, habe ich mitgegründet, heute ist das Lokal natürlich schon wieder nichts mehr. In Berlin hält sich etwas Originelles nur kurze Zeit, dann fällt es den Snobs in die Hände. Mit dem Geld ist das natürlich so eine Sache. Die Frauen sind hier sehr anspruchsvoll, und da es so viele hübsche in Berlin gibt, geht das Geld immer furchtbar schnell weg. So ist man die größte Zeit gezwungen, im Freien zu übernachten. Man wird Anlagenpenner; es soll nicht das Schlimmste sein, man ist ja jung! Zwischendurch wird man schon immer wieder ins Bett kommen. Ein Glück, daß wir keinen kalten Winter haben; wenn's nämlich kalt wird, Herr, dann ist es aus mit dem Anlagepennen. Dann hilft nichts. Dann muß man zurück in die Provinz, zur Mutter, bis zum Frühjahr. Jetzt habe ich Ihnen so lange erzählt und die Polizei ganz vergessen. Die streift nämlich nachts hier umher, aber erst von 4.30 Uhr an, und der Anlagenaufseher kommt fünf Minuten vorher und weckt. Dafür kriegt er Zigaretten, wenn man selbst welche hat. Die Polizei macht nämlich Unannehmlichkeiten und nimmt einen oft mit auf die Wache, wenn man keine Ausweispapiere hat. Wenn sie kommt, verschwindet man für einige Minuten. Später kommt man wieder zurück und schläft weiter bis sechs Uhr. Um sechs Uhr kann man sich in den Bahnhof Zoo setzen, da ist es warm. Ihre Zigaretten sind gut, Herr, aber nun muß ich noch ein bißchen pennen, entschuldigen Sie also; ich wüßte auch im Augenblick nichts mehr!"

Also sprach die Jugend. Die frische, fesche, lüsterne, unternehmungslustige Jugend, die auf dem billigen Pegasus der zehnten Muse mutig in das Dickicht der Weltstadt ritt, weil sie für die Provinz nicht geboren war.

Die „Lunte", von der gesprochen wurde, ist ein kleines primitiv eingerichtetes Lokal, das durch seine niedrigen Tische und Stühle etwas Kinderstübenhaftes hat. Das Lokal ist lediglich ein Aufenthaltsraum, der billig genug ist, um von allen jungen Leuten, die nichts weiter als sich gegenseitig unterhalten wollen, besucht werden zu können. Die ewig-gleichen Dinge des kleinen Alltags werden mit einem Eifer erörtert, als drehe es sich um Probleme.

Tyrannei der Angestellten.

Kurz hinter der Gedächtniskirche, die mit ihren lichtlosen Fenstern und abgesperrten Bürgersteigen wie ein Geisterschloß inselhaft einsam in den Verkehrswogen ruht, liegt ein Lokal, ein armseliges Kabarett mit belanglosem Repertoire. Das ist, wie man sagt, das einzige „Morgenlokal" Berlins. Es ist sich seiner Einzigkeit geschäftstüchtig bewußt und hat sich daher eine Eigenheit zugelegt, die immerhin ungewöhnlich ist: Brutalität. Das muß geschildert werden.

Um ein Uhr wird das „Kabarett" geschlossen, um drei Uhr, nach der Schließung der übrigen Lokale, macht es sich als „Morgenlokal" auf. Schon lange vorher, ehe die gütige Hand des Portiers sich entschließt, den Schlüssel herumzudrehen, stehen Kolonnen von Menschen vor der Tür, die es dürstet nach Essen, Trinken und Nachtleben. Wie Menschen, die von einem Schiffswrack in die Rettungsboote stürzen, so werfen sich die Leute auf die Stühle. Sie erleben nun seltsame Dinge. Mit der Garderobe haben sie ihre Ansprüche als Gast aufgegeben. Wer hier herrscht, das sind die Angestellten bis hinab zum Toilettemann. So wie diese Kellner, so stelle ich mir die Wächter in Dantes Hölle vor, die auf die Verdammten achtgeben. Diese Kellner haben nicht mehr von Bedienten an sich, sie sind Tyrannen. Nach ihrer Pfeife müssen die Gäste tanzen, sonst müssen sie es büßen. Sie stehen umher und lauern auf neue Bestellungen. Sie warten nicht darauf, bis der Gast sein Glas ausgetrunken hat, sie warten auch nicht darauf, ob er ja oder nein sagt; sobald sie sehen, daß ein Glas mehr über die Hälfte leer ist, ergreifen sie es: „Noch ein Glas, Herr Doktor?" und bringen ein neues. Der Gast hat sich nicht zu mucksen. Solange er auf seinem paradiesischen Stuhl sitzen darf, hat er die Pflicht, fortgesetzt zu „verzehren"; vor der Tür wartet Ersatz, wenn er nicht mehr will, und die Kellner müssen verdienen. Sie nehmen nun nicht, wie man denken könnte, Rücksicht auf die „bestellenden" Gäste; für sie gibt es keinen Unterschied. Sie stoßen mit ihren Ellenbogen einen Prominenten ebenso in den Rücken wie einen Belanglosen. Sie haben nicht den Gästen, sondern die Gäste haben ihnen auszuweichen, die sitzenden sowohl wie die gehenden. Wenn man sitzt, muß man seinen Kopf und den übrigen Körper drehen wie eine Marionette, unfreiwillig und automatisch, damit man den Kellner nicht anstößt. Wenn die Kellner einige Sekunden Zeit haben, stecken sie die Hände in ihre Jackentaschen und klimpern mit den Münzen, um sich an dem immer stärker werdenden Klang zu erfreuen.

Sobald ein Gast aufsteht, um einmal auf die Toilette zu gehen, fassen sie ihn fest am Arm; jeder, der sich erhebt, muß vorher zahlen. Dagegen wäre grundsätzlich nichts zu sagen, die Form aber, in der diese Zahlungsaufforderung geschieht, ist von einer Dreistigkeit, wie man sie anderswo kaum einem Zechpreller gegenüber anwendet. Ueberhaupt ist das Armanfassen hier Grundsatz: der Toilettemann, sonst die bescheidenste Erscheinung der Welt, die Garderobefrau, der Portier, der „Wagenmann" (Autoschlagöffner), alle fassen sie den gehenden Gast am Arm und geben ihn erst frei, wenn er bezahlt hat. Ueber die Preise braucht man nichts zu erwähnen. Sie entsprechen dem Milieu. Zum Schluß erscheint es einem wie ein Wunder, daß die Kellner überhaupt noch Ware herbeibringen und sich nicht lediglich auf das Einkassieren beschränken. Ihr Oberhaupt, Besitzer oder Geschäftsführer, ein dicker, muskulöser Mann mit rabiaten Gesichtszügen, einer jener Menschen, denen man alles zutrauen kann, hat die Fähigkeit, die eine Hand einem Gast mit geballter Faust vor die Nase zu halten und die andere Hand einem zweiten Gast in größter Ergebenheit zu schütteln. Alle Teufel, sonderbare Leute! Schmachtende Weisen spielt die Kapelle zu diesem Treiben, eine Kapelle, deren Hände mehr mit Geldsammeln als mit Musikmachen beschäftigt sind. Auch Künstler!

Unterwelt.

Hinter dem Polizeipräsidium, dem literarisch berühmt gewordenen großen, unübersichtlichen Alexanderplatz, hinter den unzähligen Bogenlampen des Riesengebäudes Tietz liegt das Scheunenviertel, Berlins Unterwelt und Gruselstätte; ein Milieu, wild und banal gefährlich und harmlos, überschätzt und unorientiert gesehen, man kann sich gelassen überall hinwagen, wenn man sich richtig zu verhalten versteht — und wenn die Stunde mit einem im Bunde ist. Aber schließlich kann einem auch in Quedlinburg ein Dachziegel auf den Kopf fallen.

Der Wachtmeister am Eingang des Polizeipräsidiums hatte einen bitter gekrümmten Mund, was ihn nicht hinderte, eine vorbildliche Freundlichkeit zu entfalten gegen jedermann, der die schwere Tür aufzog, um einen Rat zu holen und seine kleine Leidensgeschichte zu erzählen. Ich fragte ihn nach den gefährlichsten Plätzen. Ich fragte ihn auch, ob er nicht einmal abends Zeit hätte, mit mir eine kleine Tour durch das Scheunenviertel zu machen. „Zeit schon, Zeit schon" — sagte der Wachtmeister und steckte seine Hände noch tiefer in die Manteltaschen, wie in instinktiver Abwehr gegen eine unmögliche Idee —, „aber da könnten Sie mir noch zwanzig Mark dazu geben, und ich ginge nicht mit. Schließlich sind das meine Zähne, wenn ich sie verliere, und nicht Ihre. In diese Buden da gehen wir, sogar in Uniform, immer nur zu vieren oder fünfen. Die Kerle und die Weiber da, das sind doch alles Raubtiere, die sitzen doch nur da und warten auf ihre Opfer. Weiter haben sie doch nichts zu tun, wenn sie zufällig einmal nicht hinter der Mauer sind. Nein, nein, ich bin ein Familienvater, da ist nichts zu machen mit mir, und ich rate Ihnen, lassen auch Sie die Finger davon. Aber wenn Sie absolut wollen — sagen will ich Ihnen alles. Ich kenne den Fuchsbau ganz genau, sämtliche Türen und Löcher, auch die, zu denen man erst über ein paar Höfe gehen muß, die immer naß sind." Guter Wachtmeister.

Wenn man in Berlin Freunde anruft, um mit ihnen auszugehen, so sind sie zunächst die Liebenswürdigkeit selbst, und sie haben sogar — Zeit; wenn man aber dann sagt, man wolle ins Scheunenviertel, dann fallen ihnen plötzlich andere Verabredungen, vergessene Hindernisse, vielleicht sogar verstorbene Verwandte ein, und sie bitten um Aufschub. Gute Freunde.

Wachtmeister und Freunde — meinetwegen. Ich ging also allein.

Diese Gegend ist die Welt, wo der Groschen noch etwas gilt, für eine Mark bekommt man ein Bett. Ein Becher Bier, das allerdings so dünn ist, daß man es nur wegen der Farbe als Bier ansehen kann, kostet zehn Pfennig; auch belegte Brötchen, sie haben allerdings meistens ein Alter.

Immerzu sind die Straßen voller Menschen, ein ewiger Pulverboden. Der Unterschied zwischen der Schicht der Geordneten und den „misérables" zeigt sich zunächst in der Kleidung. Die Hüte verschwinden, Mützen und Kopftücher erscheinen. Die Leute haben keine Eile mehr, sie stehen in Gruppen, hinter dem Alexanderplatz hat das Berliner Tempo aufgehört zu rasen.

Es ist eine Glückssache. Man kann durch diese Straßen und Lokale gleiten, unbehelligt, ohne Konflikt, es kann einen aber auch ein Malheur erreichen. Mausefallen stehen hundertfach umher. Freitags und Samstags ist das Wagnis am größten. Diejenigen unter den Leuten, die arbeiten, erhalten Freitags Geld. Dann beginnt die Sauf- und Raufereitour. Viele betreten Samstag nachmittag ihr Stammlokal und verlassen es erst am Montagmorgen, um mit wankenden Gliedern wieder zur Arbeitsstätte zu gehen. Das Bockbier ist ihres Lebens höchste Wonne.

Im Jahre 1929 wurden in diesem Viertel 4000 verdächtige Personen verhaftet; vor kurzem entstanden an einem Freitag in einer einzigen Kneipe elf Keilereien, die von der fortwährend mit Doppelposten patrouillierenden Polizei auseinandergetrieben werden mußten. Das ganze Gebiet ist ein fast ununterbrochenes Wirtschaftsviertel. Die Wirtschaften sind nicht alle, wie man denken könnte, kleine, tückisch ausgebaute Lokale, es sind große lange Räume darunter. Die Leute trinken natürlich nicht fortwährend, wenn auch sehr viel; sie hocken, ohne Gläser vor sich zu haben, in den Ecken und spielen Karten. Zuweilen gewinnt einer eine Runde, einen Groschen der Becher.

Wenn man hereinkommt und nicht als „Kapitalist" auffallen will, der von den Zuhältern Dirnen auf den Schoß geschickt bekommt, so muß man versuchen, sich den Sitten etwas anzupassen. Zunächst älteste Garderobe. Den Hut läßt man vorerst auf dem Kopf, möglichst tief in die Stirn gedrückt, später legt man ihn neben sich auf den Tisch, nicht auf einen Stuhl oder an einen Haken, das wäre zu bürgerlich. Man macht nun eine apathische Grimmasse, als hätte man wie die anderen Insassen das Leid der Welt zu schleppen. Papiergeld läßt man im Hotel oder hütet sich wenigstens, es zu zeigen oder gar in Zahlung zu geben. Man bekäme in den wenigsten Fällen etwas heraus. Das Metallgeld, das man bei sich hat, verteilt man in sämtliche Taschen der Weste und des Rockes, so daß man, wenn etwas zu zahlen ist, ebensolange nach Münzen suchen muß, wie die Stammgäste. Durch diese kleinen Anpassungsmittel macht man einen unverfänglichen Eindruck, man ist für die Freibeuter kein aussichtsreiches Objekt und bleibt ungeschoren, wobei es noch gut ist, den Schweigsamen zu spielen. Wenn man hereinkommt, wird man einem Augenspießrutenlaufen unterzogen. Selbstverständlich ist es diesen Köpfen, die leicht grotesk sich um die Nischenwände biegen, gleichgültig, wie man aussieht, sie wollen nur wissen, ob der Angekommene ein bekanntes oder niegesehenes Gesicht ist: im letztern Fall stellen sie fest, ob der neue Gast Krawatten aus Seide, Schuhe aus Lackleder, gebügelte Hose und Ringe an den Fingern trägt. Ist das alles nicht so, so rutschen die Köpfe wieder zurück über die schmutzigen Spielkarten. Für diejenigen der Kunden, die jeden Pfennig zweimal herumdrehen müssen, bis sie ihn fortgeben, befinden sich im Vorderraum der Wirtschaften Stehtische, an denen sie ihr Bier, das sie sich selbst vom Büfett geholt haben, trinken können. Sie sparen dadurch die Prozente an der Kellner. Dieser hat zwar kleine, handgeschriebene Schilder angenagelt: „Laß dich nur vom Ober bedienen!", aber darum kümmern sich die meisten nicht, für sie ist der Kellner ein wohlhabender Mann.

Eines Abends ging ich mit Bekannten von der Akademie etwas höher hinauf in den Norden, ins „Wedding". Auch dort gibt es einige berüchtigte Kaschemmen. Obwohl auch diese von derselben trüben Menschenschicht bevölkert und noch verwahrloster im Dekorativen sind, halte ich die Scheunenvierteltkneipen für die gefährlichsten, wobei entschieden die Lage von großer Bedeutung ist. Die Wedding-Kaschemmen sind geringer in der Zahl und ganz zerstreut gelegen, während, wie mein guter Wachtmeister sehr treffend sagte, das Scheunenviertel ein „Fuchsbau" ist mit unendlich vielen Wirtschaften, Ein- und Ausgängen. Im Scheunenviertel, dort ist es, wo oft mehrere Jahrhunderte Zuchthaus in einer einzigen Kneipe zusammensitzen; im Wedding sitzt mehr die Armut, das Alter und die Arbeitslosigkeit.

Wir betraten die „Wiesenquelle", neun Uhr abends; das Lokal gehört zu denen, die vor Polizeistunde geschlossen werden müssen, ehe der Alkohol die Herrschaft der Zerstörung beginnt, es war daher um diese Stunde so voll, daß kein Stuhl frei war. Viele dieser Kaschemmen sind nämlich nicht nur Wirtschaften, sondern auch so etwas wie Obdachlosenasyl, ob es dem Wirt paßt oder nicht. Da meine Begleiter Skizzenbücher unter dem Arm trugen (es wäre besser gewesen, sie hätten sie zu Hause gelassen), wurden wir gleich von einer Gruppe umringt, aus der sich ein Wortführer löste, der eine schwarzweißkarrierte Mütze denn doch etwas zu schief über dem rechten Ohr sitzen hatte: „Hier ist nichts mehr zu verfilmen, hier ist alles schon längst verfilmt, mehr als genug!" sagte er in einem Ton, der ebenso böse wie gemütlich war. Meine Bekannten sagten ihm, daß sie nur zeichnen wollten. „So, so", sagte er wieder in demselben Ton, „wo ist denn der Zweck, der Zweck, Sie kommen doch nicht zum Vergnügen hierher!" „Das nicht", sagte einer, „aber aus eigenem Antrieb, wir suchen das Natürliche, auf dem Kurfürstendamm ist alles so gekünstelt!" „Da habe ich einen Kerl", lachte der Wortführer und griff mit der Hand unter den Tisch, einen langhaarigen, häßlichen Zwerg hervorziehend, der über das ganze Gesicht grinste, „das wäre so was!" Fortwährend zupfte mich ein altes, kleines Weib mit giftigen Gesichtszügen am Arm: „Fragen Sie doch den Wirt, Sie sind doch freundlich zu dem Wirt!" wiederholte sie wie eine Grammophonstimme. „Ich will doch gar nicht zeichnen", sagte ich mit möglichst sanfter Stimme, „das Buch gehört doch der Dame hier!" Da zupfte sie nicht mehr. „Wie wäre es mit ein paar Groschen für die Straßenbahn nach Pankow?" fragte ein andrer Kerl, der sich jetzt vordrängte. „Wir kommen nachher noch einmal wieder", erklärte einer von uns, „jetzt ist es hier doch zu voll." Da lachten sie, ein lautes, selbstverspottendes Gelächter: „Hier ist immer alles voll, das Lokal und die Leute; hier sind nämlich die Aermsten der Armen, die nichts Besseres wissen, als sich zu besaufen!"

Wir gingen. Ich fand, daß der Mann, der vorhin vom „Zweck" gesprochen hatte, ganz natürlich dachte. Die Künstler, dachte er gewiß, das sind auch so Leute, sie haben zwar nie etwas, aber sie kommen hierher, um uns zu zeichnen und damit Geld zu verdienen, also können wir auch Modellgeld verlangen.

Wir gingen weiter zum ollen Fritzen. Dieses Lokal, in dem viele Bilder der Zillefilme gedreht wurden, ist die Kaschemme des Films, des Plakats, der bürgerlichen Vorstellung. Während die Scheunenviertelkneipen ihr Elend mit billigen Girlanden ausputzen, ist hier der Stil Schmutz und Bruch. Eine Tischplatte diente, außer dem Fußboden, als Abfallstätte, auf einer andern saßen zwei Burschen und schliefen einen Rausch aus.

Viele spielten Karten. Wenige hatten etwas vor sich stehen. Uralte Liebespaare küßten sich, als wären sie am Anfang ihres Lebens. Der Raum war durch eine dünne Wand in zwei Hälften geteilt, im hintern Teil der Wand hatte man einige Bretter herausgerissen, das Loch diente als Tür. Jetzt kroch der Besitzer hindurch, vorbildlich natürlich, ohne Kragen und Binde, eine Locke hing ihm über der Stirn. „Bier oder Kaffee?" war die erste Frage. Er ging und kam wieder. „Malz- oder Bohnenkaffee?" war die zweite Frage. Er ging und kam wieder. „Bohnenkaffee muß extra gemacht werden, kostet dann aber 30 Pfennig — wollen Sie haben?" war die dritte Frage. Da wir ja sagten, brachte er etwas, was braun aussah und warm war, weder nach Malz oder nach Kaffeebohnen schmeckte, jedenfalls aber 30 Pfennig kostete, für einen Stammgast höchstens 15 Pfennig. Es ging gedämpft zu. Außer der Kleinigkeit, daß uns der Wirt auf unser Silberstück natürlich nichts mehr herausgab, ist nichts geschehen. Ich vergesse nicht die langsame, schleifende Bewegung seiner Hand, mit der er das Geldstück von der Tischplatte zog und unsere Mienen, die sich nicht bewegten, dabei prüfend beobachtete.

Ein neuer Roman

Gertrud von Brokdorff

Das Tor zur Macht.

Der Schwede Paludan wechselt in Monte Carlo falsche Dollarnoten gegen Spielmarken ein und lernt bei dieser Gelegenheit den ehemaligen Rechtsanwalt Gerrit Gropius kennen, der, nachdem er seine Strafe für ein früheres Vergehen gebüßt hat, in Monte Carlo vom Spiele lebt und dem Zusammenbruche nahe ist. — Paludan, der das Leben eines Abenteurers hinter sich hat, lebt in Schweden unter dem Namen Folkener als der Besitzer einer großen Automobilfabrik und träumt davon, die Folkener-Werke durch das aus den falschen Noten gewonnene Kapital ins Riesenhafte zu erweitern. Gropius wird sein Werkzeug. Eine an Verwicklungen reiche Handlung führt schließlich zur Entlarvung Paludans und zu einem gerechten und befreienden Ende. Der von einer anerkannten Verfasserin mit meisterhafter Spannung und Anschaulichkeit geschriebene Roman wird bis zu diesem Ende unbedingt fesseln.

Der Abdruck beginnt morgen in der Badischen Presse

Die Lahrer Demokraten-Tagung.

Demokraten und Kabinett Brünning — Wie steht es mit der Sammlung des Bürgertums? Staat und Wirtschaft.

Der zweite Verhandlungstag.

Lahr, 18. Mai. Der eigentliche Landesparteitag der Deutsch-Demokratischen Partei fand am Sonntag vormittag seinen Fortgang und seinen Ausklang in einer recht lebhaften Auseinandersetzung über die Politik der demokratischen Reichstagsfraktion, die drängenden Gegenwartsfragen und die — auch auf dem Parteitag keineswegs vertuschte — Krise der Demokratischen Partei während der letzten Wochen. Aus diesem Gesichtswinkel heraus war es im gegenwärtigen Augenblicke für die Partei wohl ein Gewinn, daß nicht, wie ursprünglich vorgesehen, Reichswirtschaftsminister Dietrich, sondern Reichstagsabgeordneter Dr. Hummel auf dem Lahrer Parteitag die demokratische Reichspolitik seit dem Rücktritt des Kabinetts Müller zu vertreten hatte. Unbestreitbar ist Dietrich eine der festesten Stützen der badischen Partei mit weitreichendem Magnetfeld in den bäuerlichen Massen, Hummel ist aber der Geschmeidigere und überlegene Taktiker, der heute namentlich in seinem Schlußwort die Kritik in den eigenen Reihen entwaffnete und den Landesparteitag durch einstimmige Annahme einer Entschließung zur Reichspolitik geschlossen hinter die Parteileitung brachte.

In einem groß angelegten Referat behandelte Reichstagsabg. Dr. Hummel erschöpfend

die Stellung der Demokratischen Partei zur Reichspolitik,

wobei er verständlicherweise nicht an den Krisenerscheinungen in seiner eigenen Partei vorbeigehen konnte. In diesem Zusammenhange richtete er schwere Vorwürfe an die Adresse, namentlich aber gegen die Methoden der Sozial-Republikanischen Vereinigung, mit denen die nächste Parteiausschußsitzung Schluß machen müsse. Aus dieser Verwirrung und der Gärung auch in anderen bürgerlichen Parteien leitete Hummel auch an einer anderen Stelle seiner Rede die Rechtfertigung für die Politik der Reichstagsfraktion ab, beim Bruch der Großen Koalition möglichst Reichstagsauflösung und Neuwahlen zu vermeiden, die wohl den größten Teil der Mittelparteien geschwächt und zu einem arbeitsunfähigen Reichstag geführt hätten. Was Hummel zur viel erörterten Frage der Parteifusion sagte, ließ erkennen, daß bis jetzt nicht nur keine derartigen Verhandlungen stattgefunden haben, sondern daß er persönlich auch deren technische Durchführung als unmöglich betrachtet. Dagegen unterstrich er die Möglichkeit — um nicht zu sagen Notwendigkeit —, bei kommenden Wahlen gemeinsam mit Nachbarparteien vorzugehen. Die Sammlung aller staatsbejahenden und freiheitlich denkenden Deutschen hält er nur auf der Grundlage einer geschlossenen, einheitlichen demokratischen Gruppe für möglich.

Der Redner beleuchtete verständlicherweise besonders ausführlich die Vorgeschichte der Bildung des Kabinetts Brüning, wobei man den Eindruck hatte, als wolle Hummel von Lahr aus eine

Interpretation seiner Magdeburger „Mißtrauenserklärung" gegen den Reichskanzler

geben. „Mein Mißtrauen gegen den Reichskanzler Brüning," erklärte Hummel u. a., „gründet sich auf seine Drohung mit der Reichstagsauflösung und besonders mit § 48. Mit derartigen Maßnahmen lediglich zum Zweck der Kabinettsbildung und der Durchführung von Einzelfragen zu drohen, nenne ich eine Abkehr von Parlamentarismus und demokratischer Politik, die einen verantwortungsbewußten Parlamentarier zu innerem Mißtrauen nötigt, das ich auch bis heute noch nicht los geworden bin. Herr Brüning schreitet auf dem Wege des Junctims, und zwar jetzt zwischen Steuergesetzen und Ostprogramm, immer weiter. Die demokratische Fraktion wird der Entwicklung der Dinge in mißtrauischer und abwartender Haltung gegenüberstehen." Zu wiederholten Malen unterstrich auch der Redner die Tatsache, daß das Reichskabinett als „Kabinett der Köpfe" auf Grund der eigenen Entschlußfreiheit seiner Mitglieder und nicht durch fraktionsmäßige Bindungen zustande gekommen sei, nach seiner Meinung auch die einzig richtige Art der Regierungsbildungen. Als Hauptgrund für den Eintritt der Demokraten in die Reichsregierung führte er das Bestreben an, ein Regieren auf Grund der Ermächtigungsgesetze zu verhindern, durch die alle strittigen Vorlagen, aber in gefährlicherer Form, zum Gesetze erhoben worden wären. U. a. streifte Reichstagsabg. Dr. Hummel auch die Frage der Agrarpolitik, die nur unter Berücksichtigung der Mentalität der Landwirte und der Interessen des Klein- und des Großgrundbesitzes gemacht werden könne.

Den Auftakt der Sonntagsverhandlungen des Lahrer Parteitags, die von Oberforstrat Zircher-Karlsruhe geleitet wurden, bildete ein Referat des Landtagsabgeordneten Dr. Waeldin über

Demokratische Partei und Wirtschaftspolitik,

i.: dem er die Zusammenhänge zwischen Wirtschaft, Politik, Kultur und Sozialpolitik darlegte. Er verurteilte Uebergriffe der Wirtschaft in den Staat, verlangte aber andererseits, daß der Staat auch auf die Belange der Wirtschaft Rücksicht nehme. Die heutige Wirtschaftslage sei geradezu katastrophal, besonders in dem Grenzland Baden. Die Reichshilfe könne Kehl nicht für das entschädigen, was es in zehnjähriger Besatzungszeit gelitten habe. Da die badische Regierung gerne mit dem Hinweis auf den Grenzlandcharakter Badens die Hände in den Schoß lege, müsse der Landtag die Initiative ergreifen und auch hinsichtlich der Steuersenkung den anderen Ländern mit gutem Beispiel vorangehen. Der Redner kritisierte dann im Einzelnen besonders den aufgeblähten Verwaltungsapparat, die Tarif- und Frachtenpolitik der Reichsbahn und zeigte dann Mittel und Wege zur Abhilfe auf. Als solche nannte er u. a. Sparsamkeit, Verwaltungsvereinfachung in Reich, Ländern und Gemeinden, Steuersenkung, Steigerung des Exportes und Förderung der Landwirtschaft. Dr. Waeldin schloß mit einer Warnung an das freiheitlich gesinnte Bürgertum vor weiterer Zersplitterung und setzte sich für praktische Gemeinschaftsarbeit aller ein, die auf dem Boden des heutigen Staates stehen. — Es ist allerhöchste Zeit, daß zum Sammeln geblasen wird!"

Nach zweistündiger Aussprache, in der auch die Opposition reichlich zu Worte kam, nahm der Parteitag zum Schlusse eine Reihe von

Entschließungen

an

Reichskabinett Brüning.

Nach dem Zusammenbruch der Großen Koalition infolge der Haltung der Sozialdemokraten, war die Unterstützung der Regierung Brüning aus staatspolitischen Interessen zunächst gerechtfertigt. Die Landesversammlung ist überzeugt und erwartet, daß Reichsminister Dietrich, sowie die Reichstagsfraktion auch in der jetzigen Regierung die Grundsätze der Demokratischen Partei wahren und aus deren etwaiger Verletzung mit Entschiedenheit die Folgerungen ziehen werden.

Wirtschaftspolitik.

Die badische Landesparteileitung der D. D. P. richtet an die Regierung die dringende Bitte, nunmehr die Behandlung der Fragen in den Vordergrund zu stellen, mit welchen Maßnahmen die Wirtschaft aus dem gegenwärtigen Notstand herausgeführt werden kann. Die Demokraten erwarten von ihrem Reichswirtschaftsminister Dietrich, daß er in seinem neuen Amt, unter Wahrung der Arbeitnehmerinteressen, eine entschiedene Politik zu Gunsten des selbständigen Unternehmertums und vor allem des Mittelstands durchsetzt. Die badische Partei fordert weiter, daß die bauernfreundliche Politik des früheren Reichsernährungsministers Dietrich nicht zu einer Politik der Großgrundbesitzer verkehrt wird und daß bei der Osthilfe die Belange der Bauern und Siedler und auch der Großgrundbesitzer zu berücksichtigen sind.

Reichsverwaltung und Wahlreform.

Die Landesversammlung hält es für dringend nötig, daß das Wahlrecht umgestaltet wird, um die Persönlichkeit des Abgeordneten stärker zur Geltung zu bringen und das Ansehen der Volksvertretung zu steigern. Die Reichsreform und die Verwaltungsreform, die Ersparnisse bringen und die Selbstverwaltung stärken muß, soll nachdrücklich betrieben werden.

Panzerkreuzer B.

Die demokratische Fraktion des Reichstags wird ersucht, gegen den Bau des Panzerkreuzers B zu stimmen

Rheinlandräumung und demokratische Außenpolitik.

Die bevorstehende Befreiung deutscher Gebiete von fremder Besatzung beweist die Richtigkeit der Außenpolitik der Deutschen Demokratischen Partei. Die Demokratische Partei wird auch fernerhin ihren Kampf um die weitere Revision des uns aufgezwungenen Versailler Vertrags weiterführen. Den Volksgenossen der bisher besetzten Grenzmark entbieten die badischen Demokraten, unter höchster Anerkennung dieser Treue und Opferbereitschaft in schwerer Zeit, vaterländischen Gruß.

Oeffentliche Kundgebungen.

Während die Landestagung geschlossenen und mitunter vertraulichen Charakter hatte, wandte sich die Demokratische Partei mit zwei Veranstaltungen an die Oeffentlichkeit. Ein Begrüßungsabend fand am Samstag abend in der überfüllten „Gambrinus"-Halle statt. Zu ihm waren nicht nur die Delegierten der Lahrer Ortsgrupe der Demokratischen Partei, sondern auch Angehörige anderer Parteien, so die Vorstandsmitglieder des deutsch-volksparteilichen Ortsvereins und der Lahrer Oberbürgermeister Wolters erschienen. Landtagsabgeordneter Dr. Waeldin-Lahr hob in seiner Begrüßungsansprache besonders auf diesen Gästebesuch ab und sah in ihm ein Anzeichen für die Besserung der politischen Verhältnisse, indem man nicht in dem politischen Gegner einen vaterlandslosen Menschen erblicke. Man komme allmählich zu der Ueberzeugung, daß die meisten Parteien ein ideales Ziel verfolgen und nur die Wege zu ihm verschieden seien. Der Redner gedachte zum Schlusse des besetzten Gebietes und der Stadt Kehl und widmete ein Wort des Gedenkens den Toten des Weltkrieges, die eine Mahnung zur Einigkeit des Volkes seien.

Die Grüße der Stadt Lahr überbrachte Oberbürgermeister Dr. Wolters, der damit den Dank für die Wahl der Stadt zum Tagungsorte verband. In seinen von rheinischer Frische und Offenheit durchwehten Ausführungen streifte er auch die Notlage der Stadt Lahr und ihrer Industrie, die das elsässische Absatzgebiet verloren habe. Dr. Wolters legte in diesem Zusammenhange ein freudiges Bekenntnis zum Selbstverwaltungsgedanken ab und verlangte eine Aenderung von Gesetzgebung und Verfassung dahingehend, die Zuständigkeiten von Reich, Ländern und Gemeinden abzustecken. 1918 habe man übersehen, die trennenden Ländergrenzen zu beseitigen. Den Gemeinden dürfte die Selbstverwaltung nicht verkümmert werden, was aber die Staatsaufsicht nicht ausschließe.

Der frühere Unterrichtsminister, Landtagsabgeordneter Dr. Leers, entbot den Gruß des Parteivorstandes, besonders auch den demokratischen Frauen. In seinem Rückblick auf die Landtagsarbeit betonte er das Eintreten der Fraktion für den konfessionellen Frieden und eine Wohlfahrtspflege, die nicht von der konfessionellen Zersplitterung der Bevölkerung abhängig sei. Er unterstrich zum Schlusse die Hochhaltung des demokratischen Gedankens in der Landtagsarbeit und der Stadt Lahr.

Die Grüße der württembergischen Demokraten überbrachte Landtagsabgeordneter Fischer-Stuttgart, während Frau Geysenheimer als Vertreterin der Frauen sprach.

Der Lahrer Parteitag schloß am Sonntag nachmittag mit einer großen vaterländischen Kundgebung, die ebenso wie der Begrüßungsabend von Musikvorträgen der Lahrer Stadtkapelle umrahmt war. In ihr ergriffen Reichstagsabgeordneter Dr. Hummel und der württembergische Landtagsabgeordnete Fischer das Wort.

Parteitag der badischen Sozialdemokratie.

Anerkennung der Tätigkeit der Parteileitung. — Kandidatenaufstellung für die Reichstagswahl: Minister Remmele Spitzenkandidat.

Offenburg, 18. Mai. Die Sozialdemokratische Partei Badens hielt am Samstag und Sonntag in Offenburg ihren Parteitag ab. Es nahmen daran 199 Delegierte, die badischen Reichs- und Landtagsabgeordneten und Gäste aus Württemberg, der Pfalz und dem Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund teil. Außerdem war als Vertreter des Reichsparteivorstandes Reichstagsabgeordneter Dr. Breitscheid erschienen. Dem Geschäftsbericht, den die Landessekretäre Abg. Reinboldt und Düsdau erstatteten, war zu entnehmen, daß die Partei zur Zeit 24 771 Mitglieder, darunter 3104 weibliche zählt. Die Zahl der Neuaufnahmen in den beiden letzten Jahren, über die sich der gesamte Bericht erstreckt, betrug 5202.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung war die Wahl des Landesvorstandes und des Parteiausschusses. Der Landesvorstand setzt sich aus acht Mitgliedern der Mannheimer Parteiorganisation zusammen, der Parteiausschuß besteht aus Vertretern der Unterbezirke des Landes.

Der Parteitag nahm hierauf die Aufstellung der Kandidaten zur Reichstagswahl vor. Es wurden folgende Kandidaten genannt: Minister Remmele, Chefredakteur Schöpflin, Kaufmann Stefan Maier-Freiburg, Redakteur Ernst Roth („Volksstimme"-Mannheim), Rechtsanwalt Dr. Marum, Landtagsabgeordneter Graf-Pforzheim, Frau Abg. Ficher-Karlsruhe, Abg. Großhans-Konstanz und Konsumvereinsgeschäftsführer Müller-Schopfheim. Neben zahlreichen Anträgen über Organisation und Agitation wurde auch eine Entschließung angenommen, in der die Arbeiterschaft „zum schärfsten Abwehrkampf gegen die Agitationsmethoden der Nationalsozialisten aufgerufen wird".

Der zweite Verhandlungstag wurde mit einem Referat von Stadtrat Geiger-Freiburg über die kommenden Gemeindewahlen eröffnet. Der Redner vertrat in etwa zweistündiger Rede eine Reihe Forderungen auf dem Gebiete der Kommunalpolitik, die in einer Entschließung zusammengefaßt wurden, der der Parteitag zustimmte. Es wird darin eine Entlastung der Gemeinden auf dem Gebiete der Krisen- und Wohlfahrtspflege verlangt, des weiteren ein einheitliches Gemeinderecht mit Einkörperschaftssystem und weitgehendster Selbstverwaltung.

Landtagsabgeordneter Staatsrat Maier sollte den Bericht der Landtagsfraktion geben, mußte aber kurz nach Beginn seines Vortrages wegen plötzlichen Unwohlseins ablehnen, worauf Abg. Rückert den Bericht weiterführte. Die Haltung bei der badischen Regierungsbildung wurde gebilligt. Eine Entschließung wendet sich gegen die Haltung der Demokraten und der Deutschen Volkspartei.

Reichstagsabgeordneter Dr. Breitscheid sprach über die innerpolitische Lage Deutschlands und die Oppositionsstellung der Sozialdemokratie zum Kabinett Brüning. An der Haltung der Reichstagsfraktion und der Taktik der Partei wurde verschiedentlich Kritik geübt. Die Mehrheit des Parteitages stand jedoch hinter der Fraktion und der Parteileitung. In einer Entschließung wurde dann noch eine Reform des Beamtenpensionsrechtes (Höchstsatz der Pension 12 000 RM.) verlangt.

Die deutsche Bauernnot.

Jahresversammlung des Badischen Bauernvereins. — Reichsernährungsminister a. D. Dr. Hermes fordert Treue zur Scholle.

— **Radolfzell,** 18. Mai. Die am Sonntag in Radolfzell abgehaltene Jahreshauptversammlung des Badischen Bauernvereins erfreute sich eines überaus zahlreichen Besuches. Nahezu tausend Landwirte haben neben zahlreichen Vertretern der landw. Organisationen, Genossenschaften, Staats- und Gemeindebehörden, an der Versammlung teilgenommen. Präsident Schill leitete die Tagung mit einer Schilderung der Not des deutschen Bauernstandes ein. Er wies auf die bestehende Agrar- und Wirtschaftskrise hin, die der derzeitige Reichsernährungsminister als eine Gefahr für das gesamte deutsche Volk bezeichnete. Das Jahr 1929 sei für den Badischen Bauernverein ein Jahr schwerster Prüfung gewesen, aber das Werk der im Grabe ruhenden Führer sei gerettet, denn der Verein sei zurückgeführt zu seiner ureigensten Bestimmung, der wirtschaftspolitischen Kampforganisation.

Der Direktor des Badischen Bauernvereins, Dr. Schwörer, erstattete den Geschäftsbericht. Er führte aus, daß der Verein nicht nur ein Jahr der Prüfung, sondern ein Jahr der Läuterung und Reinigung hinter sich habe. Es sei erfreulich, daß die wirtschaftliche Einigung der Landwirte zustande gekommen sei, denn der Verein zähle heute schon über 41 000 zahlende Mitglieder, ein Beweis, daß der Badische Bauernverein den klaren bewußten Weg beschritten habe. Auch die Finanzen seien restlos in Ordnung. Der Verwaltungsapparat sei verringert und es sei nun Pflicht eines jeden Mitgliedes, im Verein mitzuarbeiten.

Von herzlichem Beifall begrüßt, betrat sodann

der frühere Reichsernährungsminister Dr. Hermes

das Rednerpult. In einem nahezu zweistündigen Vortrag gab der Redner ein Bild über die bedenkliche Lage des deutschen Bauernstandes. Wie in früheren Zeiten, so bleibe auch heute noch die Landwirtschaft etwa ein Drittel der erwerbstätigen Bevölkerung, die schwer um das Erbe ihrer Väter ringe. Der so nahe liegende Radikalismus sei entschieden abzulehnen. Der Bauer müsse fest und seiner Scholle treu bleiben, denn der Radikalismus führe den Bauernstand noch tiefer in das Elend hinein. Mit Schaffung der grünen Front sei ein Weg geöffnet worden, der der Ueberwindung der größten wirtschaftlichen Schwierigkeiten dient, die die Nachkriegsjahre gebracht hätten. Die Gefährlichkeit der heutigen Situation liege hauptsächlich darin, daß Handelsverträge der Nachkriegszeit Bindungen enthielten, die der Landwirtschaft wenig Schutz und Erleichterung gewähren würden. Außerordentliche Hilfsmaßnahmen seien unerläßlich, wenn nicht die erste Stütze des Staates gefährdet werden solle. Die Landwirtschaft wolle Gleichberechtigung, keine Sonderrechte. Am deutschen Getreidebau sei nicht nur der Bauer Ostdeutschlands, sondern auch jener in Süddeutschland interessiert.

Der Redner behandelte sodann die einzelnen Zweige der Landwirtschaft und schilderte deren Lage.

Nach einer ausgiebigen Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, in der die Notwendigkeit einer Rettungsaktion für den deutschen Osten anerkannt wird, daß aber darunter die Interessen der badischen Bauern in ihrer Veredelungswirtschaft nicht leiden dürften. Nachdem alle Verhandlungen mit Finnland sich zerschlagen haben, bleibe nichts anderes übrig, als den Handelsvertrag mit Finnland zu kündigen. Die Tagung fordert die Reichsregierung auf, sofort diesbezügliche Maßnahmen in die Wege zu leiten.

Sommertagszug in Bruchsal.

Bruchsal, 18. Mai. Gibt es wohl etwas Schöneres für ein Kind als den Sonntag, wenn man, wie Bogumil Goltz, der „den Pfad zum Paradies der Kindheit zurückfand" in seinem Buch der Kindheit sagt, „mit dem entzückenden Bewußtsein erwachte, daß wirklich Sonntag und nicht etwa Schulmontag sei"? Und nun gar ein Sonntag, der den Sommertag bringt! Da wird man schon frühmorgens von Trommelgewirbel und Pfeifengeschrill geweckt, und wenn der kleine Schläfer mit einem mächtigen Satz ans Fenster springt, marschiert die Stadtgarde vorbei und die blau- und rotweißen Fahnen flattern im Mailüfterl. Dann wird den Morgen herumgebosselt, die letzte Hand an den Schmuck der Wagen gelegt, die Brezel auf den Stecken gedrückt und die Mutter um ausgeblasene Eier angebettelt, die oben am Sommertagsstecken thronen sollen. Oder aber man läuft zur Bahn — alle Züge bringen ja Fremde und die Brezelfrauen haben alle Hände voll zu tun, denn heute verkaufen sie auch noch Sommertagsstecken. Die Wirtschaften und Kaffees haben eine Kraft mehr eingestellt, gilt es doch, das Renommee zu wahren, daß man in „Brusel" gut bedient wird.

Und je weiter der Tag vorschreitet, desto größer wird die Geschäftigkeit und das Gewimmel auf den Straßen, besonders auf dem Hoheneggerplatz, wo die Stadtkapelle konzertiert. Um 2 Uhr aber stehen viele, viele hundert — nein, ein paar tausend Kinder mit roten Wangen, erhitzt (denn es ist eine Bombenhitze), aber mit leuchtenden Augen abmarschbereit Und nun setzt die Musik ein, die Kläpperlen rasseln, die Trommeln wirbeln, die buntbebänderten Stecken fuchteln aufgeregt, die Zugschlange rückt vorwärts. Jetzt klingt auch das alte Liedlein auf: „Strieh, strah, stroh, der Summertag isch do!" Und Musik, Wagen, Stecken, Butzmänner und die Kinder ziehen vorbei: das alte Bild in immer neuen Variationen. Man sieht es jedes Jahr und es wird doch nichts Altes — immer wieder erlebt man es aufs Neue. Die Freude, der „edle Götterfunke", liegt ja über diesem Umzug der Kinder. Die Freude über den Lenz, der mit Licht, Wärme, Glanz, Blütenduft und Vogellied nach Winterkälte und Nebeltagen gekommen ist.

Sommertag! Und da zogen sie mit den bunten Stecken dem Frühling jauchzend entgegen. . . Die Urgroßväter haben die gegabelte Holzrute getragen, an deren Verzweigung die Lebensgeister ihren Sitz haben sollen. Die Sommertagsstecken bedeuten also Lebensruten. In behutsamen Händen haben sie heute die Kinder gehalten, mit Bändern und lichten Blüten besteckt. Möchten sie in solch schützenden Händen auch ihr Leben halten und es mit den Blüten der treuen Pflichterfüllung und den bunten Bändern der Freude umwinden. . . .

Hansjeter Moll.

Dr. Trunk legt sein Landtagsmandat nieder.

Landtagsabgeordneter Dr. Trunk hat dem Wahlkreisausschuß in einem Schreiben mitgeteilt, daß er aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat als Landtagsabgeordneter niederlegt. An seine Stelle tritt als Landtagsabgeordneter Stadtrat Ulrich, Baden-Baden.

Von einem Baumstamm erschlagen.

Oberharmersbach (bei Zell a. H.), 18. Mai. Am Samstag früh geriet beim Holzfällen der erst 14 Tage verheiratete, 29 Jahre alte Wilhelm Lehmann unter einen Stamm, der ihn auf der Stelle tötete.

Ein Anwesen eingeäschert.

Oberbühlertal, 18. Mai. In der Nacht auf Sonntag brach in dem Anwesen des Landwirts Josef Bäuerle in Büchelbach Feuer aus, das in ganz kurzer Zeit das Haus bis auf seine Grundmauern einäscherte. Die Brandursache ist unbekannt. Die Bewohner konnten lediglich das nackte Leben retten. Der Besitzer soll versichert sein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

DER TRIUMPF DER QUALITÄT!

Millionen von Rauchern sind in kurzer Zeit treue Anhänger der hochwertigen MAKEDON-Zigaretten geworden.

Dies ist der volle Beweis dafür, daß der deutsche Raucher Qualität zu schätzen weiß, eine Tatsache, die ihm zur Ehre gereicht.

Versuchen auch Sie unsere Marken

MAKEDON

PERFEKT 5 Pf.
SELECT .. 6 Pf.

Generalvertretung: FRITZ WAIBEL, Mannheim, Heinrich-Lanzstrasse 44, Telefon 40279 Niederlage J 1, 14, Telefon 40279.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 19. Mai 1930.

Ein Maien-Sonntag.

Karlsruher Sonntage pflegen Festtage zu sein, vor allem dann, wenn sie in die Frühjahrs- und Sommermonate fallen. Die „Eingeborenen" wollen das sehr oft nicht merken, sei es angeborener Bescheidenheit oder aus einem östlichen Verdrängungsgefühl heraus, das in der Besteigung des Turmbergs einen beruhigenden Niederschlag findet. Die vielen Tausende aber, die sich aus dem Häusermeer der Stadt in die von Maigrün umkränzte Aera des quer durch den Stadtgarten ziehenden 42. Parallelkreises retten, nehmen das festliche Bild unserer Stadt am Sonntag als sichtbares Zeichen der von Erfolg gekrönten verkehrspolitischen Bemühungen hin.

Meteorologisch betrachtet, lebte im sonntäglichen Bild der Stadt der geniale, lichte Zug eines von Sonnengold überfluteten Tages mit einer Temperatur, die in den Vormittagsstunden sich schon zu einer hochsommerlichen Schwüle entfaltete. Dies hatte zur Folge, daß die Karlsruher in hellen Scharen hinauswanderten in Wald und Feld. Besondere Anziehungskraft übte natürlich das Hochwassergebiet am Rhein aus, das Tausenden Wanderziel war. Auch unser Stadtgarten wies wieder starken Besuch auf.

Im übrigen hatte die Stadt auch starken Fremdenverkehr. Man sah viel Gäste in der Landeshauptstadt: der badische Einzelhandel, die süddeutschen Buchdruckereibesitzer, der südwestdeutsche Gau des Verbandes katholischer Kaufleute und viele kleinere Verbände weilten mit den üblichen Sonntagsbesuchern von nah und fern im Hoheitsbereich Karlsruhes. Diese Besuche gaben dem Leben am Sonntag das vielgestaltige Gepräge der Fremdenstadt.

Leider gab es am Nachmittag in Form eines Gewitters ein unliebsames Zwischenspiel, das keineswegs so elegant wie jenes von Herrn O'Neill war, sondern mit Krach, Getöse und Blitz die Menschen zwang, schützende Hausecken und Dächer aufzusuchen. Zwei Stunden lang hing der Himmel voll gelber, regenschwerer Wolken, aus denen Blitze zuckten, Donner krachten wie an einem Großkampftag.

Nachklänge zum Giftmordprozeß Werner.

Der Polizeibericht meldet:

„Anläßlich der Entlassung der Ehefrau Märkle aus dem Bezirksgefängnis in der Riesstahlstraße, kam es vor dem Gefängnis, sowohl wie auch vor der Wohnung von Frau Märkle in der ehem. Telegraphenkaserne zu größeren Volksaufläufen, die ihrem Unwillen über das Urteil in wüsten Beschimpfungen und Drohungen Ausdruck gaben. Als der Ehemann Märkle um 9.30 Uhr seine Frau in einer Autodroschke abholte, wurde die Scheibe des Wagens durch einen Steinwurf zertrümmert. Ebenso konnte, trotz polizeilichen Aufgebots, nicht verhindert werden, daß vom Hardtwald aus an der Wohnung der Märkle mehrere Fensterscheiben mit Steinen eingeworfen wurden. Als sich trotz polizeilichen Gegenmaßnahmen die Ruhestörungen bis in die späte Nacht hinein immer wiederholten, wurde die Gegend um die Telegraphenkaserne von größerem Aufgebot gesäubert."

Es ist sehr wahrscheinlich, daß sowohl der Verteidiger des Angeklagten Werner, Rechtsanwalt Hoffmann, gegen das Todesurteil, als auch der Vertreter der Anklage, 1. Staatsanwalt Dr. Pfeiffer, gegen den Freispruch von Frau Märkle Revision einlegen.

Karlsruher Verkehrsunfall-Chronik.

Am Samstag nachmittag kam es Ecke Knielinger- und Neureuterstraße zum Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einer Radfahrerin, die den Fehler begangen hatte, mit zwei anderen Radfahrern zusammen eine Reihe über die Straße zu bilden. Andererseits trifft auch den Motorradfahrer eine gewisse Schuld, weil er die Radfahrerin zu knapp überholte. Die Radfahrerin kam mit Kleiderschaden davon, während der Kraftfahrer stürzte und sich die linke Hand und das linke Knie aufschürfte. Das Motorrad wurde erheblich beschädigt.

Am Sonntag abend, kurz nach 7 Uhr, ereignete sich in der Ettlinger Allee beim Waaghaus ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Radfahrer. Beide kamen von Rüppurr. Der Radfahrer hatte eben aus dem Radfahrweg herausfahrend, die Straße überqueren wollen, als er von dem Motorradfahrer erfaßt wurde. Er erlitt eine erhebliche, wenn auch nicht lebensgefährliche Fleischwunde am rechten Unterschenkel. Der Motorradfahrer kam mit seiner Soziusfahrerin ebenfalls zu Fall, wobei sich die Fahrerin den linken Arm verstauchte und sich Arme und Gesicht aufschürfte. Ein zufällig vorbeikommender Sanitäter leistete die erste Hilfe. Gleich darauf kam ein Arzt am Tatort vorbei, der sich um den Schwerverletzten annahm bis er vom Krankenauto abgeholt wurde. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung. — Am Sonntag vormittag kam es am Karlstor zum Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Personenauto. In die Schuld teilen sich beide Führer. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt.

*

Todesfall. In Plankstadt bei Schwetzingen ist am Samstag die Mutter des früheren badischen Justizministers und Staatspräsidenten Dr. Trunk gestorben. Die Verstorbene erreichte ein Alter von 90 Jahren und war eine der ältesten Bürgerinnen der Gemeinde Plankstadt. Die Beisetzung erfolgt in der Familiengruft.

Zur Eröffnung der Landessynode fand heute vormittag 10 Uhr in der hiesigen Stadtkirche ein Gottesdienst im Rahmen des Gemeindegottesdienstes statt. Die Mitglieder der Kirchenregierung, der Oberkirchenbehörde und die Abgeordneten saßen in den vorderen Bänken des Mittelschiffs. Herr Prälat D. Kühlewein hielt den Gottesdienst. Der Prediger betonte, daß auf dem Christusglauben allein sich die lebendige Gemeinde erbauen könne und daß auch die Arbeit einer Landessynode nur dann fruchtbringend sein könne, wenn sie im Geiste Jesu geschehe.

§ **Selbsttötungsversuch.** Am Samstag vormittag stürzte sich eine 44 Jahre alte Frau an der nördlichen Uferstraße offenbar aus Schwermut in die hochgehende Alb. Sie wurde von vorübergehenden Personen gerettet und ins Krankenhaus gebracht.

§ **Körperverletzung.** Am Samstag abend brachte ein lediger, 32 Jahre alter Hilfsarbeiter in der Altstadt einer 45 Jahre alten Näherin in einer Wirtschaft mit dem Feuerhaken erhebliche Verletzungen am Kopf bei, sodaß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Täter wurde festgenommen und ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

SHELL
AUTOOELE
werden von führenden Automobil- und Motorrad-Fabriken offiziell empfohlen.

Die südd. Buchdruckereibesitzer in Karlsruhe.

Hauptversammlung des Kreises IV des deutschen Buchdruckervereins.

Samstag und Sonntag fand die Hauptversammlung des Kreises IV (Baden, Württemberg und Pfalz) des Deutschen Buchdruckvereins in Karlsruhe statt. Zu Ehren der Tagungsteilnehmer veranstaltete die Stadtverwaltung Samstag abend im Festsaale der Badischen Hochschule für Musik

einen Begrüßungsabend mit vorausgehendem Konzert,

das von Lehrkräften des genannten Institutes vermittelt wurde.

Es war ein glücklicher Gedanke, dem Festprogramm dadurch eine Einheit und Geschlossenheit zu geben, daß man nur Werke eines Komponisten auswählte und sie im Zeitraum von einer Stunde etwa den mit Interesse folgenden Hörern vermittelte. Franz Schubert, der größte deutsche Liederkomponist, erschien mit seinem oft und gern gehörten Rondo brillant für Violine und Klavier, einem effektvollen Virtuosenstück, das sich aber bei dem Reichtum an musikalischen Einfällen und bei der phantasievollen Ausbeute der Themen nicht in äußerliche Wirkungen verliert. Dann folgten eine Reihe Lieder aus der frühen und späten Zeit, Lieder, die bald einfach und schlicht und sonnig, bald, wie die „Post", einen tiefen, weiten seelischen Hintergrund hatten. Den Schluß machte das A-Dur-Quintett für Klavier, Viola, Violincello und Kontrabaß, das durch die Verwendung der Liedmelodie „Die Forelle" für Variationen des vierten Satzes auch das „Forellenquintett" genannt wird. Das ist eine strömende und frische Musik, ganz auf Glanz und Schönheit und romantisches Empfinden gestellt.

Das Rondo wurde von Konzertmeister Joseph Peischer und dem Pianisten Georg Mantel einheitlich im Ausdruck und mit viel Schwung vorgetragen. Die beiden Künstler vereinigten sich im Quintett mit den Herren Georg Valentin Panzer, den Kammervirtuosen Paul Trautvetter und Karl Schiedt zu einem gewandten und lebendig musizierenden Ensemble, das nicht nur die herrlichen Melodien, sondern auch das glitzernde Figurenwerk glänzend herausbrachte und für rauschenden Beifall danken konnte.

Für den erkrankten Konzertsänger Dr. Fritz Lang sang Kammersänger Jan van Gorkom die Lieder von Schubert mit glücklicher Entfaltung seiner wohlgeschulten Stimme und einem ansprechenden musikalischen und geschmackvollen Vortrag. Er wurde am Klavier durch Georg Mantel vortrefflich unterstützt.

Oberbürgermeister Dr. Julius Finter begrüßte die Festteilnehmer im Auftrage der badischen Landeshauptstadt. Er nannte Karlsruhe die Stadt, die sich mit Recht den Namen der Stadt der Buchdrucker habe zulegen dürfen, und wünschte dem weiteren Verlaufe des Abends in humorvoller Weise den besten Verlauf, die angenehmsten Stunden. Weiterhin sprachen Dr. Fecht für den Bezirk Karlsruhe und Herr Keitel im Namen des Kreisvorstandes. Beide Redner entboten den Gästen herzliche Willkommengrüße. Ein gemütliches Beisammensein und ein Ball schlossen sich an.

Die ordentliche Kreisversammlung,

die einen guten Besuch aufwies, fand am Sonntag statt.

Der Vorsitzende gab nach der Begrüßung den Bericht des Kreisvorstandes über das Jahr 1929, mit dem er einen Ueberblick auf die Wirtschaftslage verband. Er führte unter anderem aus. Auch das Buchdruckgewerbe hat unter der jetzigen Wirtschaftsdepression stark zu leiden, was besonders in den Zahlen über die Arbeitslosigkeit und den zunehmenden Konkursen im Buchdruckgewerbe zum Ausdruck kommt. Daneben sind es aber die traurigen Begleiterscheinungen jeder Wirtschaftskrise — schärferer Konkurrenzkampf, gedrückte Preise, Zersplitterung und Uneinigkeit innerhalb der Unternehmerreihen — die der heutigen Zeit ihren Stempel aufdrücken und daher den Ruf nach Einigkeit, Geschlossenheit und gegenseitigem Vertrauen verstärkt laut werden ließen.

Die Versammlung genehmigte einmütig und ohne Aussprache die geschäftlichen Punkte der Tagesordnung und nahm ebenso die verschiedenen Wahlen geschlossen vor, die keine nennenswerten Veränderungen brachten. Der Kreisvorsitzende Walcker wurde ebenfalls wiedergewählt und der Ehrenvorsitzende widmete ihm herzlich anerkennende Dankesworte für seine mühevolle Arbeit.

Besonderem Interesse begegnete der dann folgende Vortrag von Dr. rer. pol. Herbert Müller-Dresden, der in eingehenden Darlegungen die Krise der deutschen Wirtschaft und insbesondere die des deutschen Buchdruckgewerbes beleuchtete und Wege zur Ueberwindung der Krisenzeiten wies. Vor allem forderte der Redner Reservepolitik in jedem Buchdruckbetriebe während der Konjunkturzeiten und Konjunkturforschung. Mit Nachdruck verwies er auch auf die verfehlte Lohnpolitik, die heute vielfach dazu geführt habe, daß die Betriebe die Substanz angreifen müssen.

Sodann wurde über den Stand der kollegialen Abkommen innerhalb des Kreises IV berichtet. Man hofft, noch in diesem Sommer zum Abschluß der Abkommen zu kommen, wo es nicht bereits geschehen ist.

Der zweite Teil der Versammlung war ausgefüllt mit fachlichen Fragen. Hier nahm die Aussprache über den Bericht über die Höhere Graphische Fachschule in Stuttgart einen breiten Rahmen ein, von der eine starke Anregung für das Buchdruckgewerbe erwartet wird. Dabei kam auch der Wunsch zum Ausdruck, daß sich die Schule nicht die allzu modernen künstlerischen Bestrebungen zu eigen mache, sondern die Lernenden zu guter praktischer Arbeit ausbilde.

Fachhauptlehrer R. Kolb-Stuttgart hielt einen Vortrag über die Ausbildung und Erziehung der Lehrlinge. Er forderte für die Erziehungsarbeit enges Zusammengehen von Elternhaus, Lehrherr und Gewerbelehrer.

Zum nächsten Tagungsort wurde Stuttgart bestimmt.

Der Vorsitzende schloß sodann die Versammlung mit Worten des Dankes an die Teilnehmer, die ihrerseits dem Vorsitzenden für seine rührige Tätigkeit eine begeisterte Kundgebung darbrachten.

Konzert der „Liederhalle".

Die „Liederhalle", weithin als einer der bestgeschulten und klangschönsten Chöre bekannt, hat in den letzten Jahren unter ihrem Chormeister, Studienrat Hugo Rahner, mit Glück und Geschick das moderne Schaffen auf dem Gebiete des Männerchores vermittelt und damit gezeigt, daß diese volkstümliche a-cappella-Kunst Anschluß an das moderne Musikschaffen gesucht und gefunden hat. Der Weg geht dahin, das Lied im Chor herauszunehmen aus der wässerigen Gelegenheitskomposition. Wie der zur Besprechung stehende und frühere Abende dieses und anderer großer Vereine erkennen ließen, haben sich Komponisten von Bedeutung und Ruf und Berufung diesem Zweig zugewandt. Das Ergebnis des Abends sei vorweggenommen: Er war außerordentlich anregend und dürfte nicht nur den Vereinen, sondern auch dem Musikliebhaber viele Anregungen gebracht haben. Durch die Wahl der durchweg hier erstaufgeführten Chöre und durch die ganz hervorragenden Wiedergaben stand der Abend weit über den üblichen, gangbaren Männerchorkonzerten.

Den stärksten Eindruck hinterließen die Wanderlieder, ein Zyklus von sechs Gesängen mit verbindenden Klavierzwischenspielen von Julius Weismann. Sie ragen aus den übrigen Chören durch ihre feine, liedmäßige Abrundung, den aparten, vierstimmigen Satz hervor. Während die übrigen Kompositionen vom volkstümlichen erschwerten Chor ausgehen, hat Weismann die Verbindung mit dem Volksliede durch die ausgesprochen liedhafte Art, die Melodieführung, die Art Stimmungen zu erzeugen, und vor allem durch den echten Gefühlston. Weismann, sonst weich, versonnen, versponnen, sinnig poetisierend, packt hier auch kräftig zu. Durch das lyrisch Beschauliche und die Liebe zum Liede, steht ihm der etwa gleichaltrige Badener Richard Trunk nahe. Sein Chorwerk „Ostern" geht in schöner Klangsteigerung aufwärts und wieder zurück; die dreiteilige Form zeigt eine kundige Hand; Sequenzen steigern den Ausdruck, der durch Vorhalt-Harmonik romantisch-weich ist. Eine ähnliche Vorhalt-Harmonik besitzt auch der Chor von Karl Tiessen, der frisch vorwärts geht und darin seine Wirkung hat. Der im formalen etwas klassisch gerichtete Chor von Karl Kämpf baut sich auf den hübschen Einfall auf, die an sich etwas gleichförmig rhythmisierte Melodie durch aller Stimmen laufen zu lassen und sie mit leichten Achteln zu schmücken. Die „Vogelidyllen" von Rudolf Buck, dessen Werke zurzeit am meisten gesungen werden, sind leichte, launige Sachen, unterhaltend, gut aufgemacht.

Harmonische Schneidungen, moderne Spannungen, frei gebaute Melodien sind in diesen Chören vermieden; bei festumrissenen Tonarten ist auf klangvollen, vierstimmigen Satz weiteste Rücksicht genommen. Auch die Lieder für eine Solostimme von Weismann und Trunk und die von Joseph Marx (Brahms-, Hugo-Wolf-Nachhall) und Hans Pfitzner gehören hierher, obwohl einzelne künstlerisch die Chöre weit überragen.

Die chorischen Wiedergaben waren hervorragend. Wundervoll wieder der geschlossene, weiche Gesamtklang und die Gabe, einen technisch und ausdrucksmäßig vielfältig abgestuften Inhalt herauszustellen. Hugo Rahner versteht sich auf Einheit im Vortrag, auf Ausdruck und Wohllaut. Opernsänger Heinrich Kuppinger vom Landestheater Stuttgart, sang die Sololieder mit lyrischer, weicher, heller Stimme, die sich aber nicht frei zeigte von gaumigem Beiklang, und in der Höhe durch Verengung gepreßt wirkt. Die beiden Zugaben, schall- und knallkräftige, italienische Opernarien, lockerten die Einheit des Programmes. Anton Karle, der verdienstreiche Präsident der „Liederhalle", vermittelte die Zwischenspiele mit feinem Empfinden für warmen Klavierklang; Hugo Rahner war dem Solisten ein sicherer und schmiegsamer Begleiter.

*

Hellseher-Vortrag Fred Marion. Es sei hiermit nochmals auf den heute Montag, den 19. Mai, abends 8 Uhr, im Künstlerhaus stattfindenden Experimental-Vortrag des bekannten Okkultisten und Hellsehers Fred Marion hingewiesen, in dem völlig neue Experimente auf diesem interessanten Gebiet gezeigt werden sollen. Karten sind noch bis ½7 Uhr bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 81, und bei Schlaile, Kaiserstraße 175, sowie an der Abendkasse ab ½8 Uhr erhältlich.

Scheffelfeier der Concordia.

△ Wie sonderbar glücklich war doch alles um diesen begnadeten Menschen: er fertigte Bescheide und amtliche Urkunden aus, unterzeichnete mit voller Würde „Dr. v. Scheffel", kramte in vergilbten und verstaubten Akten und besang aus vollem Herzen die herrliche, schöne Welt im Mai, die er liebte mit der ganzen Glut seines lebensbejahenden Wesens. Das Stäublein Sonnengold im frühlingsgrünen Blattwerk der Bäume, der frohe Sang fahrender Scholaren und der köstliche Ulk der Jugend und des Alters waren seinem Ohr und Auge glückliche Zeichen eines Lebens, das nie altert. So war er, so ist er heute noch in seinen Werken. Die schmetternden Lieder des Trompeters, das philosophische Gekurre seines Katers Hidigeigei und der übermütige Jubel im „Gaudeamus" singen und sagen von seiner Welt, die sich befreiend im Sonnenschein ewiger Jugend dehnte. Und sinnend bleibt der Spaziergänger unter den Bäumen der Stephanienstraße vor dem Haus Nr. 16 stehen, durch dessen Tor man unsern Scheffel einst hinaustrug, als das letzte Glas „verflüssigt Sonnengold" geleert war, und denkt: Wohl dem Menschen, dem der Born der Jugend die Lebenskraft des Alters bringt . . .

Seine dankbare Vaterstadt hat dem Dichter in der stillen Bismarckstraße ein Denkmal gesetzt, an dessen Fuß sich alljährlich der Gesangverein „Concordia" zu seiner schon traditionell gewordenen Scheffel-Feier vereinigt. Kein anderer Monat des Jahres wäre für die Erfüllung einer solchen lieben Pflicht des Vereins geeigneter als der leuchtende, prangende Mai mit seinen Sonnentagen, die Scheffel unwiderstehlich hinauszogen und singen ließen: Ich fahr' in die Welt . . .

Und so dehnte sich am gestrigen Sonntag wieder ein klarblauer Himmel über Karlsruhe, als sich die große Scheffel-Gemeinde in dem stillen Revier am Scheffel-Denkmal versammelte. Ein strahlender Tag ging ins Land. Das lichte Grün der Bäume schimmerte im Glanz der Sonne, Rotkelchen und Meise trillerten in den Zweigen und die Kirchenglocken sangen anfänglich durch die feierliche Stunde, in der es einen großen Dichter zu ehren galt. In dieser lichten Maienstimmung ward Scheffel wieder lebendig . . .

Nicht Reden über den Dichter, sondern seine eigenen Worte sollen ihn ehren. Diesem Grundsatz huldigt der Gesangverein „Concordia". Alljährlich greift Hans Blum in den großen Schatz Scheffelscher Lyrik, holt einige Perlen seiner unvergänglichen Kunst hervor und spricht sie in den Sonnentag hinein. Die glückliche Auswahl der Gedichte gibt stets einen guten Einblick in das vielgestaltige Wesen der Poesie des Dichters, das Hans Blum in rhethorischer Vollendung prägnant zu vermitteln versteht. Lichtvoll und klar sprach er Stücke aus den Zyklen der „Engeren" und „Weiteren", aus dem „Kater Hidigeigei" u. a. Wie ein beseligter Jubelruf erklang zum Schluß die wanderfreudige „Ausfahrt", eines der schönsten Gedichte Scheffels. In verbindenden Worten charakterisierte der Sprecher einzelne Wesenszüge des Dichters, des weinfrohen Sängers und des ewigen Studenten.

Der Gesangverein „Concordia", unter der verdienten Führung seines Chormeisters Heinrich Lechner ein getreuer Hüter Scheffelscher Kunst, steuerte einige Lieder bei, von denen besonders der in feiner Abstimmung zum Vortrag gebrachte Chor „Im Krug zum grünen Kranze" und das packende Schlußlied „Deutschland, Dir mein Vaterland" spontanen Beifall ernteten. Karlsruhe weiß die Sangeskunst der „Concordia" ebenso zu schätzen wie das dankenswerte Bemühen des Vereins, Scheffel in seiner Vaterstadt in lebendigem Andenken zu halten.

Als die Mittagsstunde über der Stadt hinwegklang, war die stimmungsvolle, schlichte Feierstunde beendet. Die in vollem Wichs mit ihren Fahnen erschienenen Korporationen marschierten ab und auch das Publikum zerstreute sich. Nur der vom Präsidenten der „Concordia", Konrad Schwarz, am Denkmal niedergelegte Kranz blieb zurück: ein duftender Kranz aus Maiglöckchen . . .

*

Kaffee Odeon. Schon allein nach dem täglich stürmischer werdenden Beifall des begeisterten Publikums zu schließen, handelt es sich bei dem Gastspiel des bekannten Tenors Aldo Tamagin um ein künstlerisches Ereignis.

GARDINEN-KAUF IST VERTRAUENS-SACHE!
Sie werden bei uns nur von Fachkräften bedient u. beraten, u. die Dekorationen werden Ihnen bei Selbstanfertigung sofort kostenlos zugeschnitten
Kaufen Sie deshalb im großen Gardinenspezialhaus
GEBR. KAUL KAISERSTR. 109 zwischen Adler- u. Kronenstraße

Die Tagung des Badischen Einzelhandels.

11. ordentliche Jahreshauptversammlung der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels in Karlsruhe am 17., 18. und 19. Mai 1930.

Die großen Jahrestagungen des badischen Einzelhandels tragen stets ein besonderes Gepräge. Sie dokumentieren nach außen hin den engen Zusammenhalt der Mitglieder und die Schlagkraft der Organisation, sind aber selbstverständlich auch dazu bestimmt, in ausgedehnten internen Verhandlungen den ganzen Komplex aller aktuellen und für den Einzelhandel wichtigen Tagesfragen gründlichst durchzuberaten. Die dabei gefaßten Beschlüsse sind meist von großer Wichtigkeit nicht nur für den Einzelhandel selbst, sondern auch für die breite Allgemeinheit, mit welcher der Einzelhandel als der berufene Verteiler der Güter aufs allerengste verbunden ist. Aus dieser nahen Verbundenheit erklärt sich das hohe Interesse, das alle Kreise der Bevölkerung einschließlich der Behörden den Jahrestagungen des badischen Einzelhandels regelmäßig entgegenbringen. So wohnten auch der diesjährigen Tagung wiederum zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der badischen Handelskammern und sonstiger Korporationen des Handels und Gewerbes sowie der befreundeten Verbände an, die zum Teil auch selbst das Wort ergriffen und den badischen Einzelhandel ihres regsten Interesses versicherten. Hierbei berührt es allerdings eigenartig, daß die Stadtverwaltung Karlsruhe einen offiziellen Vertreter weder entsandt noch sich entschuldigt hat. Ist ihr der badische Einzelhandel eine solche Aufmerksamkeit nicht wert?

Den Auftakt zur Jahreshauptversammlung gab am Freitag, den 16. Mai, abends 8 Uhr, eine Präsidialkonferenz, die ebenso wie die am nächsten Tage stattgefundene Sitzung des Gesamtlandesvorstandes bedeutsame Vorarbeit leistete. Nahezu 50 Herren aus dem ganzen badischen Lande nahmen an dieser Vorstandssitzung teil und besprachen in ausgedehnten Verhandlungen die wichtigsten Belange des badischen Einzelhandels.

Am Samstag, den 17. Mai, folgten vormittags und nachmittags die Sitzungen der Fachgruppe Lebensmittel, Feinkost und Drogen, der Fachgruppe Haus- und Küchengeräte Beleuchtungsartikel, Eisen- und Stahlwaren und der Textilwarenfachgruppe, in denen interessante Referate die derzeitige Lage der einzelnen Branchen beleuchteten und verschiedene Organisations- und Fachfragen durchbesprochen wurden.

Samstag abend versammelten sich die bis dahin eingetroffenen Mitglieder in den festlich geschmückten oberen Räumen des Tiergartenrestaurants zu einem gemütlichen Beisammensein, in dessen Verlauf der Vorsitzende des Karlsruher Einzelhandels, Herr Otto Freundlieb, eine in herzlichste Worte gefaßte Begrüßungsansprache hielt, während Herr Verbandsdirektor Steinel in feinhumoristischen Darlegungen einiger den Einzelhandel besonders berührender Probleme gedachte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Tagung diese Probleme in möglichst zweckentsprechender Form zu lösen vermöge.

Am Sonntag, den 18. Mai folgte sodann

die 11. ordentliche Hauptversammlung

deren öffentlicher Teil um 10 Uhr seinen Anfang nahm und sich bis kurz nach 12 Uhr hinzog. Der große Saal der „Eintracht" war hierbei bis auf wenige Plätze besetzt, und man sah neben den Mitgliedern auch die Spitzen und offiziellen Vertreter der badischen Regierung, der Justizbehörde, der Post- und Eisenbahnverwaltung, des Badischen Industrie- und Handelstages, der meisten badischen Handelskammern, der Reichsspitzenverbände in Berlin, der befreundeten und im Süddeutschen Einzelhandelstag zusammengeschlossenen Landesverbände, sowie verschiedener badischer Organisationen des Handels und des Handwerks.

Die Versammlung wurde vom Präsidenten der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels, Herrn Adolf Wilser-Karlsruhe eröffnet und geleitet. Herr Wilser dankte einleitend den Ehrengästen und den Mitgliedern für ihr zahlreiches Erscheinen, gedachte der außerordentlich schwierigen Lage, in der sich der gesamte Einzelhandel befindet und betonte, daß die wirtschaftliche Entwicklung in den letzten Jahren leider einen Weg gegangen sei, der zu den schlimmsten Befürchtungen für die Zukunft Anlaß gebe. Unter dem Druck der Steuern und sozialen Lasten sei an eine Kapitalbildung nicht zu denken, im Gegenteil, es gehe auch noch der letzte Rest der Substanz verloren und die Folge sei ein ungeheuerliches Ueberhandnehmen der Geschäftsaufsichten und Konkurse. Redner sprach die Hoffnung aus, daß die diesjährige Tagung dem Einzelhandel in seiner Gesamtheit Nutzen bringen und reiche Früchte tragen möge.

Herr Minister Wittemann überbrachte die Grüße der badischen Regierung und hob hervor, daß sich die Regierung der hohen Bedeutung des Einzelhandels im wirtschaftlichen Leben voll bewußt sei und seinen Belangen denkbar größtes Interesse entgegenbringe. Die badische Regierung hoffe, aus der Tagung wertvolle Fingerzeige zu gewinnen und sichere gerne zu, diese Fingerzeige im Rahmen des Möglichen zu Gunsten des Einzelhandels zu verwerten. Den Pessimismus des Herrn Präsidenten Wilser vermöge er nicht zu teilen; soweit er die Verhältnisse zu überblicken vermöge, sei kein Grund für die Annahme gegeben, daß die wirtschaftliche Lage sich noch weiter verschärfen werde. Anzeichen dafür, daß man

nunmehr endlich einer Besserung der Verhältnisse entgegengehe, seien vorhanden,

und er hoffe gerne, daß diese Anzeichen zur Tatsache würden. Der Einzelhandel möge einträchtig mit den anderen Ständen seinen Weg vorwärtsgehen und alle seine Kräfte zusammenfassen, dann werde seinen Bestrebungen der Erfolg nicht versagt bleiben.

Als nächster Redner begrüßte Herr Vizepräsident Rothschild-Mannheim die Tagung namens des Badischen Industrie- und Handelstages, sowie der darin zusammengefaßten badischen Handelskammern. Das abgelaufene Jahr sei ein außerordentlich schwieriges gewesen und ohne Senkung der Steuern und sonstigen Lasten sei an eine Erfüllung des Optimismus' des Herrn Vorredners leider nicht zu denken. Redner gedachte der vom Reichstag vor kurzem neu beschlossenen Steuern und sprach den dringenden Wunsch aus, daß diese Steuern nicht Veranlassung zu einer Zersplitterung der Kräfte im Einzelhandel geben möchten. Noch nie sei dem Einzelhandel Einigkeit in den eigenen Reihen so notwendig gewesen wie derzeit. Möge auch die heutige Tagung die Stoßkraft der Organisation aufs neue stärken!

Herr Präsident Nicolai sprach der Tagung namens der Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden beste Wünsche aus. Man müsse gemeinsam kämpfen, wenn man vorwärts kommen und Siege erringen wolle. Es sei außerordentlich erfreulich, daß diese wichtige Tagung nach Karlsruhe gelegt wurde und er hoffe, daß alle Teilnehmer recht angenehme Erinnerungen von der Tagung mit nach Hause nehmen werden.

Der Vorsitzende des Handelsschutzverbandes der Pfalz, Herr Kaufmann Stapf-Pirmasens, vermittelte die Grüße der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels und der im Süddeutschen Einzelhandelstag vereinigten Landesverbände. Die Interessen des Einzelhandels wisse man beim badischen Musterverband aufs allerbeste geborgen. Das Freudenfest der Befreiung von den Besatzungslasten, das die Pfalz demnächst feiern werde, greife naturgemäß auch auf die Nachbarländer und auf das ganze Reich über, und man hoffe nunmehr gerne auf ein Vorwärts- und Aufwärtsschreiten. Hand in Hand werde man den wirtschaftlichen Kampf zu führen wissen, Schulter an Schulter in treuer Kameradschaft, in fairster Weise aber mit Nachdruck und mit der ganzen Stoßkraft, die dem in den Verbänden zusammengeschlossenen Einzelhandel innewohne. Bei Einigkeit in den eigenen Reihen werde auch der Erfolg nicht ausbleiben.

Herr Präsident Wilser dankte den Rednern für ihre Wünsche und all die schönen Worte, die sie der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels gewidmet haben. Die Landeszentrale werde daraus neue Kraft und neue Arbeitsfreude zu weiterem Wirken im Dienste der Allgemeinheit schöpfen.

Im Anschluß daran erhielt Herr Verbandssyndikus Otto Kitzinger-Berlin das Wort zu seinem angekündigten Referat

Kampf um eine Finanzreform

Der Redner wies in diesem Referat zunächst darauf hin, daß die Verabschiedung des Etats eine Mehrbelastung gegenüber dem Etatsentwurf von 1929 von über 1 Milliarde bringe, die ausgeglichen werde durch 550 Millionen neue Steuern, während der Rest aus Ersparnissen aus dem Youngplan gedeckt werde. Die ganze Kritik an diesen Tatsachen müsse aber immer fehl gehen, solange wir uns in Deutschland nicht daran gewöhnen, die drei Steuerverbraucher: Reich, Länder und Gemeinden, zusammen zu betrachten und zu besprechen.

Von dieser Dreiheit wurden 1927/28 zusammen 18.7 Milliarden RM. für die Verwaltung verbraucht, die seitdem alljährlich um etwa 10 v. H. gestiegen, 1930/31 also auf etwa 23—24 Milliarden RM. angewachsen seien. Rechne man dazu die Ausgaben für Post, Bahn usw., so ergeben sich an öffentlich-rechtlichen Abgaben des Volkes insgesamt etwa 35 Milliarden.

Es ist falsch und irreführend, die ungeheure Belastung des Volkes immer den Reparationsverpflichtungen aufzubürden, dafür sind nur rund 1.7 Milliarden M. erforderlich. Die Gesundung unserer Finanzen muß aus uns selbst kommen, wir müssen an uns selber, an unserer Verwaltung sparen. Wir können unmöglich auf die Dauer die Summen von rund 28 Milliarden für Ausgaben jährlich tragen. Die Ersparnisse, die Moldenhauer versprochen hat, sind keine echten Ersparnisse und im Verhältnis zur Gesamtsumme geringfügig. Es müsse überall gespart werden, in allen Zweigen der Verwaltung, eine Kürzung der Ausgaben von 5 v. H. generell, hält der Redner für möglich.

Von den 28 Millionen am Erwerbsleben teilnehmenden Deutschen hätten nur 300 000 ein Einkommen von über 8000 RM., und zwar nur 100 000 von über 16 000 RM. jährlich. Das Gesamteinkommen dieser Großverdiener sei nur 6 Milliarden RM., also nur ein kleiner Teil der Steuersummen. Im Interesse der Masse und durch die Masse müsse gespart werden, um Erfolg zu erzielen. Ein Schrei nach Ersparnis müsse ertönen, und zwar von der Masse der Steuerzahler, ohne Rücksicht auf Partei, da die Parteien als solche versagt haben. Die Wählermassen müssen die Parteien zum Sparen zwingen. — Der Einzelhandel hat dabei die Mission, da er selbst mit seiner ungenügenden Stimmenzahl nicht durchdringen kann, kraft seiner engen Verbindung mit der Masse den Spargedanken zu propagieren und zum Erfolg zu treiben. — Jede Ersparnis, die in der öffentlichen Verwaltung gemacht wird, kommt der Kaufkraft des Volkes und damit auch dem Einzelhandel zugute. — Redner erklärte sich als Pessimist; doch nicht aus Mangel an Vertrauen zur Wirtschaft, sondern weil er fürchtet, daß die Besserung in der Verwaltung nicht schnell genug kommt. Wir müßten die Massen mobil machen gegen diese Ausgabenwirtschaft in Reich, Ländern und Gemeinden. Ein besseres und billigeres Verwaltungssystem muß geschaffen werden. Dann werden sich die Zinssätze senken und die Wirtschaft aufleben.

Weiterhin sprach Herr Dr. Emil Wehrle, Professor an der Technischen Hochschule Karlsruhe, über das Thema:

„Der genossenschaftliche Gedanke im Einzelhandel".

Der Referent führte hierbei — in kurzen Zügen wiedergegeben — etwa folgendes aus:

Der Frage der engeren Zusammenarbeit des Einzelhandels und der Genossenschaften, insbesondere der Kreditgenossenschaften, wurde schon auf der Tagung des Einzelhandels in Hamburg 1929 große Aufmerksamkeit gewidmet. Erfreulicherweise ging man zur Tat über und untersuchte vor allem einmal die zur Zeit bestehenden Beziehungen zwischen Einzelhandel und Kreditgenossenschaften. Dabei kam man zu dem Ergebnis, daß rund 20 Prozent der deutschen Einzelhändler kreditgenossenschaftlich organisiert sind und daß rund 13 Prozent der Genossenschaftsmitglieder zum Einzelhandel zu rechnen sind, ein Durchschnittssatz, der in Süddeutschland unterschritten wird. Hinsichtlich der Kreditinanspruchnahme der Genossenschafter durch den Einzelhandel ist eine stärkere Inanspruchnahme festzustellen als dem prozentualen Anteil entspricht. 17,5 Prozent aller Krediteinräumungen entfallen auf den Einzelhändler. Der größte Teil dieser Kredite, 67 Prozent, mußte durch Realsicherheiten gedeckt werden. Mit Recht wird daraus gefolgert, daß der durch Personalsicherheiten zu deckende Kredit noch sehr ausdehnungsfähig ist. Hierin könnte die engere Zusammenarbeit zwischen Einzelhandel und Kreditgenossenschaften und das Eingehen letzterer auf die Bedürfnisse des Einzelhandels Abhilfe schaffen, wodurch die Bedeutung der übrigen Kreditinstitute, Banken, Sparkassen, Branchenbanken nicht herabgesetzt werden soll. Noch für lange Zeit wird Kredithingabe nur mit dem Recht auf Kreditkontrolle verbunden sein als besten Ersatz für mangelnde Realsicherheit. In diesem Zusammenhang ist es nicht gleichgültig, welche Kreditinstitute die Kreditkontrolle des Einzelhandels ausüben.

Neben der genossenschaftlichen Versorgung mit Kredit darf die genossenschaftliche Versorgung mit Waren nicht zurücktreten. Der fortschreitende Prozeß der Verbandspreisbildung auf dem Gebiete der Fertigwarenproduktion wird trotz aller entgegenstehenden Schwierigkeiten zu einer Erweiterung des genossenschaftlichen Einkaufs führen. Die Einkaufsmacht der Warenhäuser, Filialbetriebe und Konsumvereine gibt diesen große Vorteile hinsichtlich der Preisgestaltung. Die Einkaufsmacht der Einzelhändler ist hingegen noch sehr wenig organisiert. Der Rückhalt an einer kapitalkräftigen Kreditgenossenschaft kann viel zum Gelingen beitragen, so daß die Zusammenarbeit von Kredit- und Warengenossenschaften auch im Einzelhandel gepflegt werden muß. Die Möglichkeit, zur Eigenproduktion überzugehen, wurde kritisch beleuchtet.

Genossenschaftliches Zusammenwirken besteht aber auch zweifellos auf dem Gebiete des Absatzes. Wenn auch neuere Methoden wie Konsumfinanzierungen usw. nur mit größter Vorsicht durchzuführen sein werden, so sind neue Absatzmethoden im Einzelhandel leichter unter Zuhülfenahme eines auf sie eingestellten Kreditinstitutes durchzuführen. Eifriges Studium der Konsumgewohnheiten der Käufer, wirksame Heranziehung der Reklame usw. läßt ebenfalls der genossenschaftlichen Betätigung ein weites Feld.

Wenn auch vor einer Ueberschätzung des genossenschaftlichen Zusammenschlusses zu warnen ist und er zweifellos im Einzelhandel nicht ohne weiteres zu verwirklichen ist, so stellt er doch im Rahmen der Selbsthilfemaßnahmen des Einzelhandels ein wichtiges Glied dar.

Beide Referate wurden mit lebhaftem Beifall bedankt, welchem Danke Herr Präsident Wilser auch noch in einigen herzlichen Worten persönlich Ausdruck gab. Durch Zusammenschluß des Einzelhandels in Genossenschaften und eine immerhin wahrscheinliche Aussicht auf Steuersenkung sei vielleicht schon in allernächster Zeit die Möglichkeit gegeben, wieder freudiger in die Zukunft zu sehen. Sodann wurde der öffentliche Teil der Versammlung gegen 12 Uhr mit nochmaligem Dank an die Teilnehmer geschlossen.

Nach kurzer Mittagspause folgte nachmittags 1 Uhr

die geschlossene Mitgliederversammlung,

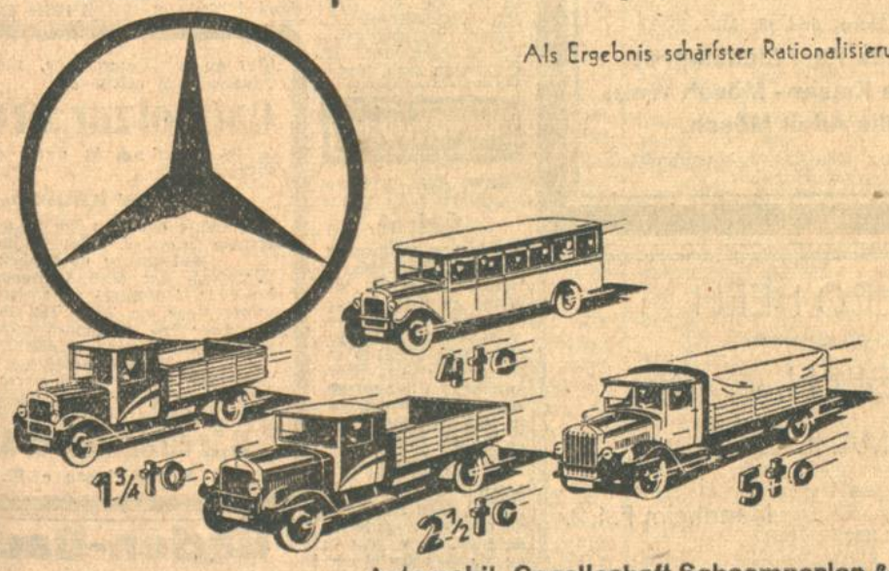
in der nach einem längeren Geschäfts- und Kassenbericht des Verbandsdirektors Steinel zunächst die Regularien erledigt und einer aus formalen Gründen notwendig gewordenen Satzungsänderung zugestimmt wurde. Unter dankbarer Anerkennung dessen, was das Präsidium und die Geschäftsführung im verflossenen Jahre geleistet hat, wurde einstimmig Entlastung erteilt. Bei den Wahlen zum Präsidium wurden die satzungsmäßig ausscheidenden Herren Hellmann-Mannheim, Damm-Furtwangen, Lanz-Heidelberg, Dr. Leuthner-Singen, Rheinboldt-Rastatt, Albers-Pforzheim und Gröninger-Eberbach einstimmig wiedergewählt; an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurücktretenden stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Fabel-Freiburg, tritt Herr Werner-Freiburg in das Präsidium ein. Herrn Fabel-Freiburg wurde unter herzlicher Dankerstattung für seine verdienstvolle, langjährige Arbeit an führender Stelle der Landeszentrale die Ehrenmitgliedschaft des Verbandes verliehen. Zum Tagungsort der nächstjährigen Generalversammlung wurde Pforzheim bestimmt. Eine ausgiebige Debatte entspann sich sodann noch über die Warenhausfrage, in der sich die weitaus überwiegende Mehrheit der Anwesenden dem Standpunkt des Präsidiums und des Gesamtlandesvorstandes anschloß. Ein Antrag bezüglich der Zugehörigkeit des Einzelhandels zu den Industrie- und Handelskammern wurde dem Präsidium und der Geschäftsführung als Material zugewiesen. Kurz nach 4 Uhr konnte die Mitgliederversammlung dann vom Vorsitzenden mit Dankesworten an die Erschienenen geschlossen werden.

Die Vorführung eines interessanten Verkaufsfilms, sowie eine Mitgliederversammlung des Glasversicherungsvereins a. G., und der Sterbekasse der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels, bildeten den Abschluß der Verhandlungen des Sonntags. Am Montag werden noch die Fachgruppen für Tabakwaren, Putz- und Modewaren, Schuh- und Lederwaren, sowie die Rabattspargruppen des Badischen Einzelhandels zur Besprechung ihrer fachlichen Belange zusammentreten.

VIER erprobte Typen — Lastkraftwagen und Omnibusse

Als Ergebnis schärfster Rationalisierung unseres Bauprogramms liefern wir heute vier Grundtypen unserer Mercedes-Benz-Nutzfahrzeuge:

L = Leichter Lastwagen bis 1¾ to Nutzlast und Omnibus für 16 Personen
M = Mittlerer Lastwagen bis 2½ to Nutzlast und Omnibus für 20 Personen
S = Schwerer Lastwagen bis 4 to Nutzlast und Omnibus für 42 Personen
G = Groß-Lastwagen bis 5 to Nutzlast und darüber und Omnibus für 50 Pers.



Technisch bis ins Letzte durchdacht, praktisch seit Jahrzehnten erprobt, entsprechen diese vier Typen in idealer Weise allen Transportbedürfnissen der Weltwirtschaft. Wir liefern nach wie vor unsere bewährten, selbsterzeugten Benzinmotoren modernster Konstruktion. Unsere Rohölmotoren für schwere und Groß-Lastwagen, sowie Groß-Omnibusse nach eigenen umfassenden Patenten genießen internationale Anerkennung.

MERCEDES-BENZ

Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gast, Karlsruhe, Sofienstr. 74-76-78, Fernruf 540-541.
Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gast, Offenburg, Ortenbergerstr. 26, Fernruf 2042.
Automobilhaus K. Sprich, Freiburg i. Br., Talstr. 13-15. — D. Baral, Pforzheim, Westl. Karl-Friedrichstrasse 63.
Daimler-Benz A.-G. Verkaufstelle Baden-Baden, Lichtentalerstrasse 13.

25 Jahre Silcherbund Karlsruhe.

Festkonzert — Bankett — Festakt — Ehrungen verdienter Mitglieder.

Auf Anregung Friedrich Füllers, der dem Silcherbund seit 25 Jahren als musikalischer Leiter vorsteht, wurde im Jahre 1905 durch Mitglieder des Vereins städtischer Beamter eine Gesangsabteilung gegründet, die den Zweck hatte sangesfreudige Mitglieder zu vereinigen und die Veranstaltungen des Vereins durch das deutsche Lied zu verschönern. Im Jahre 1911 machte sich diese Gesangsabteilung selbständig und nannte sich, einer Anregung Friedrich Füllers folgend, „Silcherbund. Durch den Namen Friedrich Silcher, der einer unserer bedeutendsten Volksliederkomponisten und -Sammler ist, waren Wesen und Ziele der Liedpflege des Vereins bestimmt. Der Name des Komponisten wurde für diese Sänger programmatische Bedeutung. Heimatklänge, Lieder unseres Volkes, aus der Natur, aus dem Volksleben mit Liebe, Leid und Freud, erklingen in seinen Konzerten, die aus diesem Grunde im gewissen Sinne immer Heimatabende sind.

Ein solcher Heimatabend war auch das Festkonzert, das der Verein unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder, hiesiger und auswärtiger Abordnungen gleichstrebender Vereine zur Feier seines 25jährigen Bestehens begehen konnte. Naheliegend, daß auch an diesem Abend das Silcher-Volkslied, das man gewöhnlich singt, ohne den Namen Silchers zu nennen, reich vertreten war. Diese sechs Natur-, Wander- und Liebeslieder ließen erkennen, daß der über hundert Stimmen starke, besonders in den Bässen ausgiebige Chor unter der Leitung Friedrich Füllers ein inniges Verhältnis zu diesen aus echtem Gefühl geborenen Weisen hat und sie in der gebotenen schlichten, herzlichen Art zu singen weiß. Ein Lied wie die „Auserwählte" wird dem Chore so leicht kein Verein gleicher Größe in der fein getroffenen Stimmung, im Ausgleich der Dynamik, in der sinnvollen Federung der Rhythmik nachsingen. Die übrigen Chöre von Franz Schubert, Bruckner, Beethoven, Kaun, dessen Stimmungsbild zart abgetönt war, und W. Bein ließen neben der Volksliedpflege die sorgsame Auswahl wertvollen Chorgutes erkennen. Friedrich Füller führte seine Sänger als feinempfindender Musiker. Er hat sich den klaren Blick für einen schönen runden Chorklang bewahrt und findet in seiner trefflich geschulten Sängerschar den Willen zur Gemeinsamkeit, zur Einheitlichkeit im Vortrag.

Kammersängerin Else Blank, beliebtes Mitglied unseres Landestheaters, war die reich geehrte Solistin des Abends. Nach einer Liedergruppe von Franz Schubert sang sie mit guter Einfühlsamkeit und wunderschöner Entfaltung ihrer leichtbeweglichen Stimme Lieder des Karlsruher Komponisten Ludwig Keller, Franz Philipp und Arthur Kusterer, die mit ganz besonderem Interesse entgegengenommen wurden. Neben ihr trat die junge Pianistin Ursula Hoffmann (aus der Schule des Karlsruher Klavierpädagogen Hans Vogel hervorgegangen) mit Klaviermusik von Beethoven, Chopin und Liszt hervor und überraschte durch eine flüssige Technik, eine temperamentvolle Art des Spieles. Beide Solistinnen mußten sich zu Dreingaben verstehen. Die Begleitung der Lieder hatte Stadtorganist Hermann Knierer übernommen und führte sie mit Feingefühl durch. Vor den Silcherliedern sprach Frl. Gertrud Kipphan klar und ausdrucksvoll einen poetischen Weihespruch „An Friedrich Silcher" von Heinrich Vierordt. Friedrich Füller wurde vom Verein ein silberner Lorbeerkranz als Dank und Anerkennung für 25 Jahre Dirigent überreicht.

Im Festbankett, das sich an dieses hervorragend gelungene Konzert anschloß, konnte Karl Hengst, der verdienstvolle erste Vorsitzende, die Gäste begrüßen und den Sängern, ihrem Dirigenten und den Solisten alle Anerkennung des Vereins übermitteln. Ludwig und Lydia Egler sangen ernste und heitere Lieder zur Laute, Romeo (Fritz Römhildt), ein Ehrenmitglied des Vereins, erfreute durch humorvolle Gedichte in Karlsruher Mundart und das Hausorchester des Silcherbundes spielte zwischen diesen Darbietungen flotte Weisen.

Der Festakt, der Sonntag vormittag im Bürgersaale des Rathauses stattfand wurde mit einem Hymnus von Palestrina (Cornet-Quartett des Musikvereins Harmonie) eröffnet. Nach dem „Weihegesang" von Ludwig Baumann hielt Karl Hengst, der 1. Vorsitzende, die Festrede, begrüßte die Vertreter der Stadtverwaltung, des Verkehrsvereins, des Karlsruher Sängergaues und die vielen weiteren Abordnungen und Ehrengäste, besonders aber die Vertreter befreundeter Vereine aus Wilhelmshaven, Kassel, Hannover, Göttingen, Schnaid (dem Geburtsort Silchers) und Stuttgart. Er sprach in lieben, feinen Worten über die Geschichte des Vereins, widmete ein herzliches Gedenken den verstorbenen Mitgliedern und fand für die zu ehrenden Sänger schöne, erhebende Worte. Herzliche Glückwünsche und Geschenke überbrachten die Vertreter der Silcherbünde Hannover, Wilhelmshaven, Kassel, Schnaid, Göttingen, Stuttgart; dann der Gesangverein Rheingold Karlsruhe, Verein Städtischer Beamter Karlsruhe, Verkehrsverein, Gesellschaft Aurelia, Pfälzerwaldverein, Karlsruher Sängergau und Karlsruher Sängervereinigung. Eine feierliche Weise für Cornet-Quartett von Hermann Knierer, und der Männerchor „Ans Land Baden" von Friedrich Füller schlossen den Festakt. Ein Familienabend und eine Fahrt in den Schwarzwald werden dem Feste, das allen Teilnehmern eine liebe Erinnerung bleiben wird, den Abschluß geben.

Anläßlich seines 25jährigen Bestehens ehrte der Männergesangverein Silcherbund seinen Chormeister Friedrich Füller durch Ernennung zum Ehrenchormeister, seinen Schatzmeister Karl Sauer durch Ernennung zum Ehrenmitglied des Vereins. Für 25jährige Sängertätigkeit wurden unter Verleihung der goldenen Silcherplakette und einer Ehrenurkunde zu Ehrensängern ernannt: Friedrich Karl, Köbler Zacharias, Jäger Friedrich, Uehlin Theodor. Für 15jährige Sängertätigkeit erhielten die silberne Silcherplakette: Bach Karl, Drebinger Friedrich, Heuser Max, Ruff Ludwig, Krembs Eugen, Kost Julius, Meyer Friedrich. Für 10jährige Sängertätigkeit erhielten eine Ehrenurkunde: Drebinger Peter, Günth Erich, Herold Adolf, Karle Wilhelm, Kehl Adam, Kiefer Karl, Kipphan Gustav, der im Namen der Geehrten dankte, Latsch Max, Meßmer Karl, Müller Alfred, Renz Hans, Schmidt Gustav, Böhringer Gottfried, Westermann Anton. Aus den Reihen der fördernden Mitglieder wurden für 15jährige Mitgliedschaft geehrt durch Verleihung einer Ehrenurkunde: Axtmann Otto, Dr. Frid. Beck, Bertsch Emil, Backer Karl, Braun Albert, Erb Christian, Epple Karl, Feigenbutz Eugen, Herlan Bernhard, Langenstein Eugen, Mayer Fritz, Schnetzler Karl, Schrödelsecker Karl, Weiler Johann. Für 25jährige Zugehörigkeit zum Verein erhielten als Ehrengeschenk eine Originalradierung: die Herren Häuser Emil und Winter Otto.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, 20. Mai: Zeitweise wolkig, tagsüber mäßig warm, meist trocken. Westliche Winde.

Wasserstand des Rheins:

Basel, 19. Mai, morgens 6 Uhr: 213 Ztm.; 18. Mai: 230 Ztm.
Waldshut, 19. Mai, morgens 6 Uhr: 394 Ztm.; 18. Mai: 408 Ztm.
Schusterinsel, 19. Mai, morgens 6 Uhr: 288 Ztm.; 18. Mai: 300 Ztm.
Kehl, 19. Mai, morgens 6 Uhr: 426 Ztm.; 18. Mai: 464 Ztm.
Maxau, 19. Mai, morgens 6 Uhr: 713 Ztm.; 18. Mai: 756 Ztm.; mittags 12 Uhr: 750 Ztm.; abends 6 Uhr: 740 Ztm.
Mannheim, 19. Mai, morgens 6 Uhr: 707 Ztm.; 18. Mai: 674.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Montag, den 19. Mai.

Landestheater: „Lohengrin", 7—11 Uhr.
Colosseum: Internationale Ringkämpfe, ½9 Uhr.
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Die neue Heimat; Im Klepperboot durch Tirol, ½9 Uhr.
Künstlerhaus: Experimental-Vortrag Fred Marion „Der Hellseher", 8 Uhr.
Kaffee-Kabarett Roland: Neues Künstler-Programm.
Rest. Elefanten: Konzert der Lipsianer.
Kaffee Odeon: Gastspiel Aldo Tamagni.
Union-Theater: Das Mädel mit der Peitsche.
Residenz-Lichtspiele: Atlantic; Der Untergang der „Titanic".

Unser langjähriger Reisender für Mittel- und Südbaden,

Herr August Willibald

ist, leider viel zu früh, durch den Tod aus seiner Arbeit gerissen worden.

Wir verlieren in ihm einen lieben und schätzenswerten Menschen, einen treuen Mitarbeiter, dem wir ein treues Gedenken widmen werden.

Vereinigte Wachswarenfabriken A.-G.
Ditzingen bei Stuttgart.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe, unvergeßliche Gattin, unsere gute, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Tante und Großmutter (B1070)

Elise Bacher
geb. Ludwig

unerwartet rasch, im 56. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Karlsruhe, den 18. Mai 1930.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Martin Bacher, Zugführer
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 20. Mai, nachmittags ½3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
Trauerhaus: Morgenstr. 35.

Achtung! Nicht versäumen!!
Gewissenhafte Auskunft, praktische Beratung und Hilfe durch die

Handlesekunst
des bekannten Chirosophen
A.K. Hellmut Wolff
Sprechzeit: 1–8
Vormittags Besuche ins Haus. B1024
Dammerstock, Albert-Braunstr. 3
Samstag u. Sonntag keine Sprechstunde.

Korbmöbel empfiehlt in reichster Auswahl zu billigen Preisen.
J. Hess Kaiserst. Nr. 123
Katalog gratis.

Blumenkübel/Blumenkästen

Waschzüber/Kübel in jeder Größe zu verkauf.
M. Biron, Küfereiu. Küblerei
Bürgerstr. 13. Reparaturen werden schnell besorgt.

Kaufgesuche

Zahle beste Preise für getragene Kleid., Schuhe Wäsche. — Postk. genügt, komme i. Haus. Mangel, Werderstr. 21

Gut erhalt. **Grammophon** zu kaufen ges. Ang. u. Nr. G 5982 an d. Badische Presse.

Mignon-Schreibmasch. m. Rückt. zu 20 RM. **zu kaufen gesucht.** Angeb. u. Nr. F.H.4114 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Herren-Kleider nur gut erh., geg. gute Bez. z. kauf. ges. Off. u. B23637 an Bad Pr

---

Zahnpraxis auf dem Lande bei Pforzheim, komplett eingerichtet, in schöner 4-Zimmerwohnung, ist sofort mit oder ohne (möblierte) Wohnung günstig abzugeben. Eilangeb. u. C7425a an die Badische Presse.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß meine liebe, gute, treubesorgte Frau, unsere Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Sebert

nach langjährigem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 36 Jahren, wohlvorbereitet, heute früh ¼3 Uhr, durch einen sanften Tod erlöst wurde. B1073

Karlsruhe, den 19. Mai 1930.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Hermann Sebert.
Beerdigung: Mittwoch 2 Uhr.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt gebe ich die Trauernachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe, gute Frau

Katharina Roth
geb. Lergemüller

heute vormittag 11.45 Uhr, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 52 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Bad Peterstal, 18. Mai 1930.

Um stille Teilnahme bittet (7511)
Leopold Roth, Maurermeister.

Die Beerdigung findet Dienstag, vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Sonntag mittag entschlief sanft unsere liebe Mutter

Frau
Karoline Mösch Wwe.
geb. Dörich

im 83. Lebensjahr.

Karlsruhe, Basel, Bern, den 19. Mai 1930.

Familie Karl Eichelhardt
Luise Kaiser - Mösch Wwe.
Familie Adolf Mösch.

Beerdigung Dienstag, den 20. Mai, nachmittags 4 Uhr, auf dem Mühlburger Friedhof.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß Samstag mittag ½4 Uhr meine liebe Frau, Mutter, Tochter, Schwester und Tante (13392)

Berta Gentner
geb. Dantes

nach kurzer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, den 18. Mai 1930.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Gentner.

Die Beerdigung findet Dienstag mittag 2 Uhr statt.
Trauerhaus: Waldhornstr. 20.

Praxis wieder aufgenommen
Dr. v. Strasser
Nervenarzt (13412)
Beiertheimer Allee 3b Telefon 5845
Sprechst. 10--12 u. 3—5 Uhr.

Auskunft in lebenswichtigen Fragen durch
! Hellsehen !
Hilde Godelmann, Karlsruhe, Ettlingerstr. 29, Sprechst. 9—1, 3—5, Sonnt. 9—1. (FW7183)

Möbelkäufer
Bevor Sie Ihren Bedarf an Möbel decken, überzeugen Sie sich von der großen Auswahl, den außerordentlich niederen Preisen und guten Qualitäten in
Schlafzimmer, Speisezimmer Herrenzimmer und Küchen
im Möbel-Lager
Ch. Sitzler
Ludwig-Wilhelmstraße 17.
Auf Wunsch weitgehendste Zahlungserleichterung. Ratenkaufabkom.

Ihre Federbetten
werden wieder **leicht und luftig** in der
Bettfedern-Reinigung
mit Kraftbetrieb. Bestes Verfahren. Freier Transport. Billige Preise. **Nur Karlstr. 20. Telephon 2158.** **P. Perschmann.**

Todes-Anzeige.

Sonntag mittag entschlief sanft unsere liebe Mutter

Frau
Karoline Mösch Wwe.
geb. Dörich

im 83. Lebensjahr.

Karlsruhe, Basel, Bern, den 19. Mai 1930.

Familie Karl Eichelhardt
Luise Kaiser - Mösch Wwe.
Familie Adolf Mösch.

Beerdigung Dienstag, den 20. Mai, nachmittags 4 Uhr, auf dem Mühlburger Friedhof.

DIPL. ING. LEO BEEH
Regierungsbaumeister
CAROLA BEEH, geb. KUNKEL
VERMÄHLTE

Karlsruhe, Schnetzlerstr. 2 — Mannheim F. 1. 2.
20. Mai 1930

Verlobungskarten
werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten (Badische Presse).

Buchhalter
übernimmt Buchhaltungsarbeiten, Steuersachen, Einziehen von Forderungen etc.
Off. u. F.W.7003 a. B. Presse Fil. Werderpl.

Hausverwaltung
übernimmt in **Karlsruhe und Durlach**
Rudolf Spitz, Karlsruhe, Schillerstr. 2, Tel. 1938
22 Jahre Hausverwalter d. Brauerei A. Printz und Schrempp-Printz.

Herren-Anzüge
nach Maß fertigt von 55 Mark an
G. Krüger,
Kaiserstraße Nr. 80a, (Marktplatz). ((11718)

Welcher Herr mit Herzensbildg.
u. in geordn. Verhältnissen, würde mit gebild. Wwe. (m. Kriegsversorgung) u. ihrem 9½j., wohlerzogenen, gesund., hübsch. Sohn kl. Haus od. 4—5 Z.-Wohnung übernehm. Möbel f. 1—2 Zim. u. kompl. Küche vorh. 38 J., repr., ev. (früher Geschäftstochter), tüchtig, schriftstellerisch begabt. Ang. unt. Nr. O 5988 an Bad. Presse

---

Heiratsgesuche

Witwe, 50er, mit eig. Haushalt, sucht zwecks
Heirat
mit älterem pensioniert. Herrn in Verbindg. zu treten. Zuschr. u. Nr. N5987 an Bad. Presse.

Fräulein, 26jährig, kath., sehr häuslich erzogen, mit gut. Vergangenh., tief denkend, wünscht m. ebenb. Herrn in sich. Stellung bis 35 Jahre, zwecks
Heirat
bekannt zu werden. (Witw. ohne Kd. angenehm). Gefl. Zuschrift m. Lichtbild u. R7437a an die Badische Presse.

Ideale Freundsch. wünscht ält., evgl. Frl. mit gebild., christlich gesinnt. Herrn zwecks
Heirat.
Zuschrift. unt. T7475a an die Bad. Presse.

Immobilien

Herrschafts-Haus
(Südweststadt)
4stöck., 4 Zim.-Wohn., Bad, Diele, Garten, Einfahrt
65% vom Steuerwert
bei 15—20 000 Anzahl. zu verkauf. Angeb. u. D5979 an Bad. Presse.

Haus
mit Laden, groß. Garten, für (FG3969
Bäckerei
besond. geeignet, preiswert zu verkauf. Preis 27 000 M, Anzahlung 5—8000 M, Mietzing. 3000 M pro Jahr.
Linder u. Meinzer, Karlsruhe, Kriegsstr. Nr. 173. Telefon 7076

Welch. Pensionär will sein schuldenfreies
Haus
in Karlsruhe gegen solches auf dem Lande, dicht Schweiz. Grenze, evtl. mit Aufzahlung, **vertauschen.**
Angeb. unt. F.H.4112 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Schönes
Etagenhaus
in guter Lage mit sehr geräumigen, sonn. 5 Zimmerwohnungen, auch für Arzt, Verbindungshaus u. sonstig. Zweck geeignet, kl. Garten f. Garage ist vorhanden, 2. Stock auf 1. Juli frei.
zu verkaufen.
Schriftl. Anfr. u. Nr. U 13268 an d. Bd. Pr.

Der an der Hauptstraße, unweit des Marktplatzes gelegene
Gasthof zur „Krone"
in **Waldkirch** ist unter günstigen Bedingungen (7518a)
zu verkaufen.
Im Hause befinden sich 14 gut eingerichtete Zimmer. Raum für große Autogarage vorhanden.
Waldkirch hat 6000 Einwohner, bedeutende Industrie und hat wegen seiner Lage am Fuße des Kandel u. am Tore des besonders interessanten Simonswäldertales großen Auto- und Fremdenverkehr.
Liebhaber mit entsprechendem Angeld wollen sich unter Bekanntgabe ihrer Vermögensverhältnisse wenden an
Bärenbrauerei A.-G.
Schwenningen a. N.

Baden-Baden
Stadtteil Oos:
Seit 2 Jahren erbautes 7 Zimmer-
Einfamilienhaus
neuzeitlich eingerichtet, in herrlich erhöhter Lage, Nähe Wald und elektrisch Bahn, zu 42 000 RM. zu **verkaufen** durch (7888a)
Rob. Schneider, B.-Baden-Oos, Wörthstr. 11.

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 19. Mai 1930

Um die deutsche Fußball-Meisterschaft.

Schöne Erfolge der süddeutschen Vereine Eintracht Frankfurt, Sp.Vg. Fürth und F.C. Nürnberg.

Fußball im Reich.

Vorrunde um die Deutsche Meisterschaft.

In Frankfurt: Eintracht Frankfurt — VfL. Benrath 1:0.
In Nürnberg: Sp.-Vgg. Fürth — Tennis-Borussia Berlin 4:1.
In Breslau: Sportfreunde Breslau — 1. FC. Nürnberg 0:7.
In Berlin: Hertha-BCS. Berlin — Beuthen 09 3:2.
In Bochum: Schalke 04 — Arminia Hannover 6:2.
In Halle: Dresdener SC. — VfB. Königsberg 8:1
In Hamburg: Holstein Kiel — VfB. Leipzig 4:3.
In Stettin: Titania Stettin — Köln-Sülz 07 2:4.

Aufstiegsspiele.

Gruppe Baden: FC. Rheinfelden — VfB. Karlsruhe 0:0.
FC. Konstanz — FV. Kehl 8:0.

Privatspiele.

FC. Pforzheim — Hamburger SpV. 2:1.
Stuttgarter Kickers — Hamburger SpV. 3:2.
Karlsruher FV. — FC. Freiburg 5:0.
VfR. Pirmasens — Phönix Karlsruhe 1:2.
Sportfreunde Saarbrücken — Phönix Karlsruhe 4:3.
Sportclub Freiburg — Union Böckingen 3:3.
FV. Rastatt — Sp.V. 05 Saarbrücken 6:0.
F.V. Beiertheim — FGes. Rüppurr 4:1 (abgebrochen).
SpVg. Baden-Baden — Vikt. Berghausen 2:2.
FV. Niederbühl — FV. Oos 2:3.
Sp.Vg. B.-Baden A.H. — AS. Straßburg A.H. 3:2.
Guts Muts Dresden — DFC. Prag 4:2.
FC. Weil — Sp.Vgg. Freiburg 2:3.
FK. Teplitz — FSpV. Frankfurt 3:3.

Der Start zur Deutschen Fußballmeisterschaft.

Süddeutschland mit allen Vertretern siegreich. — Auch sonst keine Ueberraschungen.

Die Vorrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft ist geschlagen. In acht Spielen wurde die erste Sichtung der Kandidaten für den Bundestitel vorgenommen und diese erste Sondierung hatte das erwartete Ergebnis, die Favoriten blieben auf der ganzen Linie siegreich. Süddeutschlands Meister Eintracht Frankfurt fertigte im Frankfurter Stadion den sehr unfair spielenden VfL. Benrath 1:0 (0:0) ab. Es war das einzige Spiel des Tages, bei dem es zu Platzverweisen kam. Zwei Spieler von Benrath mußten den Platz verlassen.

Leichter als Frankfurt hatten es die beiden anderen süddeutschen Vertreter. Der 1. FC. Nürnberg kanterte in Breslau die dortigen Sportfreunde 7:0 (3:0) nieder, ohne sich nur einigermaßen anstrengen zu müssen. Auch die Sp.-Vgg. Fürth war ihrem Gegner, der Tennis-Borussia Berlin mit 4:1 (3:0) klar überlegen.

Ueberraschend mager fiel der 3:2 (2:2) Sieg des Berliner Meisters Hertha-BSC. über den südostdeutschen Meister Beuthen 09 aus. Die 15 000 Zuschauer, die zu diesem Spiel ins Berliner Poststadion gekommen waren, wurden durch die schwachen Leistungen ihres Meisters arg enttäuscht.

Recht knapp fiel mit 4:3 (3:0) Treffern auch der Sieg des norddeutschen Meisters Holstein Kiel über den VfB. Leipzig aus.

Weit klarer waren die Meister von West- und Mitteldeutschland in Front. Schalke 04 schlug in Bochum vor 28 000 Zuschauern Arminia Hannover 6:2 (3:1) und der Dresdener Sportkl. überrannte in Halle von 12 000 Personen den Baltenmeister VfB. Königsberg 8:1 (Halbzeit 5:0). In Stettin wartete Köln-Sülz 07 mit einem 4:2 (2:2) Siege über den zweiten Baltenvertreter, Titania Stettin auf.

Für die Zwischenrunde

haben sich mithin die drei süddeutschen Vertreter Eintracht Frankfurt, 1. FC. Nürnberg und Sp.-Vgg. Fürth, ferner die Meister von Berlin, Hertha-BSC., Norddeutschland, Holstein Kiel, Mitteldeutschland, Dresdener SC. und Westdeutschland Schalke 04, sowie der westdeutsche Dritte, Köln-Sülz 07 qualifiziert.

Süddeutschland ist wieder einmal der einzige Verband, der seine sämtlichen Vertreter siegreich durch die Vorrunde gebracht hat. Alle anderen Verbände ließen einen Vertreter auf der Strecke, der Baltenverband und Südostdeutschland schieden sogar ganz aus.

In der ersten Zwischenrunde dürften die Kämpfe durchweg wesentlich härter werden als in der Vorrunde, bei der allgemein stärkere mit schwächeren Mannschaften gepaart waren.

K.F.V. — F.C. Freiburg 5:0.

Vor ca. 1200 Zuschauern nahm der KFV. an seinem Besieger im Offenburger Entscheidungsspiel ausgiebig Revanche. Die drückende Sommerschwüle machte sich das ganze Spiel über bemerkbar, das nur in wenigen Momenten wirklich hochklassigen Sport bot. Im übrigen schienen sowohl die Zuschauer als auch die Spieler selbst fußballmüde zu sein. Der in der 2. Halbzeit einsetzende Gewitterregen brachte die nötige Erfrischung und ließ den Kampf nochmals stärker aufleben.

Bereits in der 4. Min. schoß Schneider, der neueingestellte Halblinke des KFV, den Führungstreffer. Im Karlsruher Sturm münden so ziemlich alle Handlungen in den Sturmführer Kastner, der im Quintett weitaus der Beste und Erfolgreichste ist. In der 15. Min. verwandelt Kastner mit wuchtigem Schuß aus ca. 10 Meter ein rasches Durchspiel Eges unhaltbar zum 2. Treffer. Die äußerst tragfähige Läuferreihe des KFV füttert den Sturm unermüdlich mit Bällen. Nachdem Freiburg vorübergehend tonangebend gewesen ist, nisten sich die Karlsruher wiederum vor dem Freiburger Tor ein. Ein Zickzackdurchspiel Kastners mit Ege wird mit knappem Fehlschuß abgeschlossen. Auf der Gegenseite kann Stadler einen gefährlichen Flachschuß des Rechtsaußen meistern. Kurz vor der Pause endlich verlängert Kastner, nachdem verschiedene Torgelegenheiten ausgelassen wurden, eine Steildurchlage Eges elegant in die rechte untere Torecke. 3:0.

Die 2. Spielhälfte war durch den dauernden Vorteilswechsel wesentlich interessanter. Nach einem höllischen Start der Freiburger setzt sich wiederum die ruhige und besonnene Arbeit des KFV durch. Freiburgs Flügelvorstöße rufen jedoch immer wieder die gefährlichsten Situationen vor dem KFV-Tor hervor. In der 17. Min. ist es wiederum Schneider, der nach einem gelungenen Täuschungsmanöver den Ball zum 4. Male aus kurzer Entfernung scharf ins Netz jagt. 4:0. Die Freiburger haben kurz darauf bei der Krönung verschiedener, flott vorgetragener Vorstöße reichliches Schußpech. Auf der Gegenseite dagegen fährt ein bombiger Flachschuß Kastners an den Pfosten und landet im Tor. 5:0. Kurz zuvor hatte Stadler einen von Würz scharf geschossenen Elfmeterball unter donnerndem Applaus meisterhaft gehalten. Der gegen Spielende einsetzende Gewitterregen erschwert die Ballbehandlung außerordentlich. Nach weiteren 10 Min. war das keineswegs überragende Treffen zu Ende.

VfB. Karlsruhe in Front.

FC. Rheinfelden gegen VfB. Karlsruhe 0:0.

VfB. war gezwungen, zu diesem Spiel in Rheinfelden mit zwei Ersatzleuten anzutreten, so daß die Mannschaft von vornherein obwohl insbesondere Batschauer eine gute Leistung zeigte, sich nicht so gut wie sonst zusammenfand. Der Kampf wurde beiderseits sehr hart durchgeführt. Nur der vorzüglichen Leitung des Schiedsrichters Dölker von VfB. Stuttgart, der sich trotz dauernder Beleidigungen vonseiten der Zuschauer nicht aus der Ruhe bringen ließ, ist es zu verdanken, wenn das Spiel gut zu Ende gebracht werden konnte. Besonders von Rheinfeldener Seite wurde in geradezu rücksichtsloser Weise gespielt. So mußten Schwerdtle und Minges zeitweise das Spielfeld verletzt verlassen u. der Spieler Müller wurde nach einer unglaublichen Tätlichkeit des rechten Verteidigers von Rheinfelden, die dessen sofortigen Platzverweis zur Folge hatte, von zwei Sanitätern vom Platz getragen. Durch diese Schwächung spielte Rheinfelden eine leichte Ueberlegenheit heraus, doch konnte VfB. das Spiel immer offen halten und sehr gefährliche Gegenangriffe unternehmen. Ein von VfB. in wunderbarer Weise erzieltes Tor, wurde von dem sonst sehr guten Schiedsrichter zuerst gegeben, dann aber auf Reklamation des Linienrichters, der behauptete, der Ball habe vorher die Außenlinie überschritten, wieder zurückgenommen.

Nach Beendigung drangen die Zuschauer in den Platz ein und schlugen mit Stöcken auf die Karlsruher Mannschaft ein, so daß die Mannschaft unter polizeilichem Schutz das Spielfeld verlassen mußte. Das Spiel wurde unter Aufsicht der Kreisbehörde, die von VfB. beantragt wurde, durchgeführt.

Vorrunde der deutschen Medenspiele.

Baden schlägt Bayern.

In Nürnberg begann am Samstag die Vorrunde der deutschen Medenspiele auf den Plätzen des Nürnberger Tennisklubs Rotweiß. Der Bezirk Baden sicherte sich bereits in den Einzelspielen gegen Bayern den Endsieg, indem er von sechs Spielen fünf überlegen gewann. Die Münchener konnten sich mit den Bodenverhältnissen nicht abfinden, während die Badener, deren Mannschaft zum größten Teile aus Mannheimer Spielern bestand, sehr gut im Schuß war. Dr. Buß zeigte sich in ganz blendender Form und fertigte den Münchener Siedhoff glatt 6:1, 6:0 ab. Die weiteren Ergebnisse: Oppenheimer (Baden) — Dessart (Bayern) 6:3, 6:0, Dr. Fuchs (Baden) — Reuter (Bayern) 6:4, 6:2, Weihe (Baden) — Brunner (Bayern) 6:4, 6:2, Klopfer (Baden) — V. v. Müller (Bayern) 6:4, 6:2, Mitterer (Bayern) — Hildebrandt (Baden) 7:5, 6:4. Die drei Doppelspiele stehen noch aus, können aber an dem Endsieg der Badener nichts mehr ändern.

Baden schlägt Thüringen in der Zwischenrunde 9:0.

Wie auch im Vorjahre, so siegte Baden auch diesmal wieder in der Zwischenrunde der Medenspiele in Nürnberg, ohne einen Punkt abzugeben, gegen Thüringen. Die Thüringer, die eine entwicklungsfähige Mannschaft sind, leisteten speziell in den Einzelspielen hartnäckigen Widerstand. Von besonderem Interesse war das Spitzen-Einzelspiel zwischen Dr. Buß und dem Thüringer Jacke. Der Mannheimer gewann das Treffen glatt. Es war ein Kampf, in dem beide Spieler ausgezeichnetes Tennis vorführten.

Leibesübungen und Jugendpflege.

Landestagung des Badischen Landesausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege.

Harmonische Zusammenarbeit der Sportverbände — Klagen über mangelnde Unterstützung durch den Staat.

Die Führer der badischen Turn-, Sport- und Jugendpflegeverbände hatten sich am 17. und 18. Mai in Ettlingen zur Landestagung versammelt. Das herrlich gelegene und ideal eingerichtete Jugendheim „Wilhelmshöhe", das dem Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverband gehört, war der Schauplatz ernster und fruchtbringender Beratungen der Verantwortlichen der bad. Turn-, Sport- und Jugendbewegung.

Der Jahresbericht.

Aus dem Jahresbericht des Landesausschusses, der sämtlichen Vereinen und Verbänden, sowie den in Frage kommenden Behörden gedruckt zugeschickt worden ist, kann man ersehen, daß die geleistete Arbeit des verflossenen 11. Geschäftsjahres wiederum eine sehr reichhaltige war. Erster Vorsitzender des Landesausschusses war Professor Rothenbiller, Karlsruhe, Zweiter Vorsitzender Oberleutnant Brenner, Mannheim, in dessen Vertretung Postinspektor Bohner, Karlsruhe.

Die Zusammenarbeit zwischen dem Landesausschuß und den Verbänden war getragen von dem gegenseitigen Vertrauen und von der Hochachtung der Eigenart der einzelnen Verbände. Auch die Zusammenarbeit mit den einzelnen Ortsgruppen und Ortsausschüssen war gut, besonders nach der Bildung der Arbeitsgemeinschaft badischer Ortsausschüsse, die in engster Fühlungnahme mit dem Landesausschuß gemeinsame Ziele und Zwecke verfolgt.

Mehrere Besprechungen mit dem interfraktionellen Ausschuß des Badischen Landtages konnten mit teilweisem Erfolg abgehalten werden. Wenn auch eine Erhöhung der staatlichen Zuschüsse, die im Jahre 1925 noch 100 000 Mark betrug und im vergangenen Jahre auf 40 000 Mark herabgemindert worden ist, sich nicht ermöglichen ließe, was angesichts der überaus schwierigen finanziellen Lage unseres Landes gewürdigt werden muß, so haben unsere Volksvertreter doch volles Verständnis für die Not und die Forderungen der Turn-, Sport- und Jugendverbände.

Der Verkehr mit den Ministerien wickelte sich reibungslos ab. So fanden besonders die vielen mit Schaffung von Hallen, Plätzen und Heimen zusammenhängenden Fragen im Ministerium des Kultus und Unterrichtes ihre Erledigung, wo Herr Oberregierungsrat Broßmer, der Referent für Leibesübungen und Jugendpflege, seit zehn Jahren seiner erfolgreichen und verdienstvollen Tätigkeit den Bestrebungen des Landesausschusses jederzeit lebhaftes Interesse entgegenbringt.

Besondere Aufmerksamkeit wurde der Tilgung der Schuldenlast im verflossenen Geschäftsjahr beigemessen und es ist der intensiven Arbeit der Herren Rothenbiller und Bohner zu danken, wenn der Landesausschuß zur Zeit wieder schuldenfrei ist und sich mit frischer Kraft neuen Aufgaben besser widmen kann.

Im Bau von Uebungsstätten und Heimen haben die Verbände in der Nachkriegszeit zum größten Teil aus eigener Kraft heraus geradezu Vorbildliches geleistet. Aus einer Statistik ist zu ersehen, daß sich in Baden zur Zeit Platzanlagen und Heime, die in dem Besitz der Vereine sind, von vielen Millionen befinden.

Die Sportarztfrage ist noch nicht vollkommen geklärt. Staatlich oder städtisch angestellte Sportärzte sind noch erschreckend wenig vorhanden. Die Vereine sind teilweise dazu übergegangen, regelmäßige Vorträge durch Sportärzte in ihren Reihen abhalten zu lassen, einige größere Vereine haben Sportärzte zwecks Ueberwachung der in den drei Entwicklungsjahren stehenden Sporttreibenden verpflichtet.

Gegen die Auswüchse von „Schmutz und Schund" hat die vergangene Lörracher Landestagung bereits Stellung genommen. Der Ruf ist nicht unerhört verhallt, sondern es ist im Berichtsjahr vieles besser geworden.

Die seitens der Verbände seit drei Jahren erhobene Forderung auf Freizeit der Jugend ist leider noch nicht zum Gesetz geworden. Die Unterstützung der Aerzte und der Elrern fehlt. Hier wird der Landesausschuß noch bahnbrechende Arbeit leisten müssen.

Die beiden vom Landesausschuß abgeschlossenen Unfallversicherungen haben sich als äußerst segensreich erwiesen. Die von der Versicherung ausbezahlten Unfallbeträge haben sich dem Vorjahr gegenüber beinahe verdoppelt.

Der Jahresbericht schließt mit dem Dank an die Führer der Verbände, Ortsgruppen und Vereine, sowie mit dem Dank an die Presse und der Bitte um weitere Mitarbeit.

Die Vorbesprechungen.

Nach kurzen Begrüßungsworten von Dr. Rasbach vom Süddeutschen Fußball- und Leichatathletikverband und von Rottler, der im Auftrage des Ortsausschusses Ettlingen sprach, konnte am Samstag nachmittag Professor Rothenbiller die Vorbesprechungen der Vertreter der Ortsgruppen und der Verbände eröffnen. In diesen Sitzungen, die sich bis zum Spätnachmittag hinzogen, wurde vorbereitende Arbeit für die eigentliche Tagung des Sonntags geleistet. So wurden insbesondere die beantragten Satzungsänderungen durchberaten, die in der Hauptsache darauf hinausgingen, die Ortsgruppen und die von diesen im verflossenen Geschäftsjahr gegründete Arbeitsgemeinschaft fester in den Landesausschuß hineinzugliedern. Den Ortsgruppen sollten für die Folge im Gesamtvorstand drei Sitze eingeräumt werden, sowie einen Sitz im geschäftsführenden Vorstand. Eine Kommission zur Ausarbeitung von zwei Entschließungen, die der Hauptversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden sollen, wurde eingesetzt. Weitere Fragen über die Feier des Totensonntag, Befreiungswettkämpfe, Teilnahme von Jugendlichen an Abendveranstaltungen, Firmensportvereine, Hockey und Rugby an höheren Schulen und anderes wurden vorbesprochen.

Der Begrüßungsabend.

Am Samstag abend hatte der Ortsausschuß Ettlingen die Versammlungsteilnehmer zu einem Begrüßungsabend in der Ettlinger Festhalle geladen. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Prof. Görlacher, Ettlingen, konnte in der festlich geschmückten Festhalle neben den Verbandsvertretern und den Angehörigen der Ettlinger Turn- Sport- und Jugendvereine eine große Anzahl Ehrengäste, an deren Spitze den Landrat und den Bürgermeister von Ettlingen, begrüßen. Vorführungen des Turnvereins 1885, der DJK. und der Volksschulen wechselten ab mit gut gelungenen Darbietungen des Instrumentalvereins und des Männergesangvereins „Liedertafel". Lebhaften Beifall fanden die Lieder des Konzertsängers Weißbecher, der mit seiner ausgezeichneten Stimme viel zum Gelingen des Abends beitrug. Professor Rothenbiller konnte mit Recht in seiner Schlußansprache den Dank des Landesausschusses aussprechen.

Die Hauptversammlung.

Eine wunderbare Maisonne lachte über dem Ettlinger Jugendheim mit seiner herrlichen Umgebung, als sich am Sonntag gegen 11 Uhr die Tagungsteilnehmer und die zahlreich erschienenen Ehrengäste der staatlichen, städtischen und geistlichen Behörden, sowie der befreundeten Organisationen zum Tagungsort begaben. Herzlich war die Begrüßung der führenden Männer der Turn- und Sportbewegung, die sich alljährlich auf den Hauptversammlungen immer wieder sahen. Lebhaft war der Erfahrungs- und Gedankenaustausch über das verflossene Jahr. Mit Sorgen sehen viele in die Zukunft. Die wirtschaftliche Not lastet allenthalben auf den Verbänden und den Vereinen. Schwer haben sie alle zu kämpfen, wollen sie den berechtigten Forderungen ihrer Mitglieder nachkommen.

Um 11 Uhr konnte der Vorsitzende, Professor Rothenbiller, eine stattliche Versammlung begrüßen. Ueberaus zahlreich waren die Vertreter der staatlichen, städtischen und kirchlichen Behörden erschienen und dokumentierten so ihr großes Interesse. Als Vertreter der Regierung erschien der Landrat Dr. Popp und Herr Stenz, der neue Referent für Jugendpflege im Ministerium des Kultus und Unterrichts. Für das Justizministerium war Oberregierungsrat Dr. Curtaz erschienen. Weiter sah man Dr. Kraft, den Bürgermeister von Ettlingen, Landtagsabgeordneten Berberich für den unterfraktionellen Ausschuß, Professor Dr. Paulske von der Technischen Hochschule Karlsruhe, Professor Rissom von der Universität Heidelberg, Direktor Eichler von der Landesturnanstalt, Regierungsrat Borkowski von der Oberpostdirektion, Dr. Duras von der Sportärztevereinigung. Als Vertreter der evangelischen Kirche waren Landesjugendpfarrer Wolfinger, für die katholische Kirche Diözesanpräses Hirth erschienen.

Der Vorsitzende, Professor Rothenbiller, hob in seiner Begrüßungsansprache die hohen Aufgaben des Badischen Landesausschusses hervor und verwies auf die bisher geleistete Arbeit. Insbesondere betonte er die Zusammengehörigkeit von Leibesübungen und Jugendpflege. Er dankte den Behörden und auch der Presse für ihre Unterstützung und bittet um künftige tatkräftige Mitarbeit und Unterstützung.

An die Begrüßungsansprache schlossen sich die Ansprachen der Vertreter der geistlichen und weltlichen Behörden und des Vorsitzenden der Sportärztevereinigung an.

Zwischen der öffentlichen und der geschlossenen Mitgliederversammlung wurden in der Pause sportliche Vorführungen einer Abteilung des Karlsruher Fußballvereins unter der Leitung des

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bruders von Brechenmacher gezeigt, denen sich eine Besichtigung des Jugendheimes für die Ehrengäste anschloß.

Inzwischen war man

zur geschlossenen Mitgliederversammlung

geschritten. Die Entlastung des Vorstandes nahm Professor Hefner, Offenburg, namens der Mitgliederversammlung, vor.

Die Neuwahlen gingen rasch von statten, da die Vorschläge bereits durch die Verbände vorlagen und in einer Gesamtvorstandssitzung und in der Samstagsbesprechung durchberaten waren. Da der 1. Vorsitzende die vergangenen zwei Jahre durch die Abteilung Jugendpflege gestellt worden war, kamen in diesem Jahre die Abteilung Leibesübungen turnusgemäß an die Reihe. Der Vorschlag der Abteilung Leibesübungen war auf den Vertreter der Deutschen Turnerschaft, Fabrikant Schimpf, den Vorsitzenden der Ortsgruppe Pforzheim, gefallen. Dieser Antrag ging auch einstimmig durch.

Der weitere Vorstand setzt sich ferner aus folgenden Mitgliedern zusammen:

1. Abteilung Leibesübungen:

Schnepf, Deutsche Turnerschaft; Frl. Weber, Deutsche Turnerschaft; Bohner, Süddeutscher Fußball- und Leichtathletikverband; Oberleutnant Brenner, Süddeutscher Fußball- und Leichtathletikverband; Maier, Radfahrverbände; Dumrauf, Athletiksportverband 1891; Avenmarg, Deutscher Schwimmverband und Naturheilvereine; Zinser, Ruderverband; Fischer, Schwarzwaldverein; Stritt, Skiklub Schwarzwald; Rupp, Kleinkaliber; Dr. Lauer, Hockey- und Rugbyverbände.

2. Abteilung Jugendpflege.

Professor Rothenbiller, Gurk, Dr. Eichelberger (i. V. Wolf), Frl. Sattler katholische Jugend; Dreher, Wolfinger, Frl. Graf evangelische Jugend; Themal israelitische Jugend; Dr. Mittelstraß freie Jugend; Engelmann Gewerkschaftsjugend; Frl. Hilpert V.W.A.; Merkel D.H.V.

3. Ortsgruppen.

Bürkle Pforzheim, Hefner Offenburg, Dr. Bauer Kehl.

Im Anschluß an die Neuwahlen wurde der Voranschlag beraten und angenommen. Auch die bereits mehrfach durchgesprochenen Satzungsänderungen wurden einstimmig angenommen.

Professor Dr. Paulcke berichtet über die in Karlsruhe zur Austragung kommen sollende Akademische Olympia 1931, die durch Streichung eines staatl. Zuschusses in Höhe von 10 000 ℳ nun anderweitig vergeben werden muß. Die Landestagung nahm mit Bedauern von dieser kurzsichtigen Streichungspolitik Kenntnis und beschloß, diese Meinung in einer Resolution zum Ausdruck zu bringen.

Auch über die derzeitige mangelhafte geldliche staatliche Unterstützung der Bestrebungen der Verbände wurde Klage geführt.

Folgende Resolution

an den Landtag gab den Wünschen der Verbandsvertreter Ausdruck:

Die im Badischen Landesausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege vereinigten Verbände, Vereine und Ortsgruppen gestatten sich dem Badischen Landtag als der berufenen Vertretung des badischen Volkes im Namen der Jugend folgendes vorzutragen:

Schon seit Jahren stehen wir in bereitwilligem und tätigen Dienst am Volk. Durch rastlose Arbeit zur seelischen, geistigen und körperlichen Ertüchtigung der uns anvertrauten Mitgliederschaft, ist es uns bereits gelungen, eine große Anzahl von Heimen und Uebungsstätten zu erstellen. Dazu vermitteln wir in regelmäßig wiederkehrenden Versammlungen und Feiern allgemeine Bildung, Heimatliebe und Grundsatzfestigkeit. Programmäßige Turn- und Sportveranstaltungen tragen das ihrige zur gesundheitlichen Förderung und körperlichen Kräftigung bei.

Wir wissen, daß all dies ohne die Hilfeleistung staatlicher Stellen nicht möglich gewesen wäre, so sehr wir auch davon überzeugt sind, daß die Opferwilligkeit unserer Vereine und Verbände oft bis zum äußersten aufgeboten werden mußte und auch fernerhin aufgeboten werden muß.

Sollen wir nun angesichts der gegenwärtigen geistigen und sittlichen Notlage unserer Jugend im bisherigen Maße und der gewohnten Weise weiterarbeiten, so müssen wir über reichlichere Mittel verfügen können. Und da wenden wir uns begreiflicherweise zunächst an den Staat, dessen Interesse unsere Arbeit wahrnimmt, und bitten dringend, seine Mittel ausgiebiger unseren Verbänden und Vereinen zufließen zu lassen. Wir wissen wohl, daß bei der gegenwärtigen Notlage die ohnehin spärlichen Staatsmittel von allen Seiten in Anspruch genommen werden, indes sind aber die Kreise unserer Mitgliederschaft wirtschaftlich nicht so gestellt, daß wir ihnen noch weitere Opfer zumuten können.

Mittel, die uns zur Verfügung gestellt werden, dienen ja dem Staat selbst in dreifacher Hinsicht. Einmal insofern, als dadurch Sorgen und Pflichten, die ohne uns von staatlichen Stellen übernommen und verwaltet werden müßten, in der persönlichen, unentgeltlichen Arbeit der Verbands- und Vereinsführer ihre Erfüllung finden. Fernerhin möge man bedenken, wie sehr gerade die bei uns zusammengefaßte Jugend durch die Erziehungssätze ihrer Verbände Gewähr für eine ruhige, staatliche Weiterentwicklung bieten. Schließlich weisen wir noch darauf hin, daß durch die freie, geistig-körperliche Jugenderziehung Werte geschaffen worden sind, die reichlichen Zins und vermehrte Rückgabe der überlassenen Mittel bedeuten. Auch hier mag der Grundsatz gelten: „Besser vorbeugen, als heilen." Und ein Jugendheim ist wertvoller als zehn Fürsorgeanstalten, sowie eine Uebungsstätte besser ist, als viele Krankenhäuser.

Im Einzelnen gehen unsere Wünsche dahin:

1. Es möge der bisherige jährliche Zuschuß, der durch den BLA an die Vereine gelangte, wesentlich erhöht werden, wenn er auch nicht sofort in dem früheren Maße gegeben werden kann.
2. Es möge der ehemalige Uebungsstättenfond wieder aufleben, ohne daß dadurch die oben erwähnten Mittel verringert werden.
3. Die Mittel mögen zu gleichen Teilen für Leibesübungen und Jugendpflege bestimmt werden.

Weiterhin hat der Badische Landesausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege mit lebhaftem Bedauern vernommen, daß der Badische Landtag den vom Ministerium vorgeschlagenen Beitrag von 10 000 RM. für die Durchführung des Akademischen Olympia 1931 in Karlsruhe gestrichen und damit eine große, wertvolle Kundgebung für die Leibesübungen an deutschen Hochschulen in Baden unmöglich gemacht hat.

Von einem Rundschreiben, das an die Vereine und Verbände zum Versand kommen sollte, wurde Kenntnis genommen. Es handelte sich um die Frage der Beteiligung der Schuljugend an Abendveranstaltungen. Der Landesausschuß steht auf dem Standpunkt, daß die Schuljugend in Vereinsabendveranstaltungen nichts zu suchen hat und ersucht ihre Vereine um entsprechende Maßnahmen.

Anläßlich der endgültigen Räumung des besetzten Gebietes gibt der Reichspräsident Plaketten an solche Vereine und Ortsgruppen heraus, die aus diesem Anlaß sportliche und turnerische Wettkämpfe veranstalten und im besetzten Gebiet liegen oder gelegen haben. In Betracht kommen insbesondere die Städte Mannheim, Karlsruhe, Kehl, Offenburg. Anträge sind bis spätestens 1. Juni an den Landesausschuß einzureichen, der diese an die Reichsregierung weitergibt.

Direktor Eichler gab dann noch Aufschluß über in Bälde stattfindende Kurse für Jugendleiter in badischen Städten und über den Betrieb von Hockey und Rugby im Rahmen des Lehrplans der staatlichen Schulen. In dem in den nächsten Tagen herauskommenden Lehrplan ist der Hockeysport an Schulen als anerkannte Sportart zugelassen, wenn die Gewähr besteht, daß eine entsprechende Lehrkraft vorhanden ist. Das gleiche für den Rugbysport zu erreichen, war nicht möglich.

Um die Zusammenarbeit mit dem Badischen Sportärzteverband noch besser zu gestalten, wurde beschlossen, zu den Sitzungen des Vorstandes und besonders bei sportärztlichen Fragen Herrn Dr. Schroth, Karlsruhe, zuzuziehen.

Als Tagungsort für 1931 wurde Heidelberg bestimmt.

Mit dem Dank an die Versammlungsteilnehmer konnte der Vorsitzende gegen 2 Uhr die Landestagung beschließen. Seinen Dankesworten schloß er die Hoffnung an, daß auch die Tagung 1930 nicht vergeblich sein möge, im Interesse einer gesunden und frohen Jugend und zum Wohle unseres Vaterlandes. Br.

Gauwettkämpfe im Karlsruher Turngau

Am Sonntag vormittag fanden auf dem im Wildpark schön gelegenen Turn- und Spielplatz des Männerturnvereins Karlsruhe die Gauwettkämpfe des Karlsruher Turngaues statt, welche eine zahlreiche Beteiligung aufwiesen. Die Vorbereitungen hatte der Platzverein gut durchgeführt unter der Leitung, dessen Oberturnwart Schweinfurth. Die Wettkämpfe bestanden in Dreikampf für Jugend 1914/15: 75 Meter-Lauf, Weitsprung und Handballweitwurf, ferner für Jugend 1912/13: 100 Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen, sowie je eine 400 Meter-Staffel. Die Kämpfe für Anfänger bestanden in: 100-, 400-, 1500-, 3000-Meter-Läufe, sowie 3 mal 1000- und 4 mal 100 Meter-Staffel. Außerdem war für die Altersklasse I von 32—40 Jahren ein Vierkampf: 75 Meter-Lauf, Weitsprung aus dem Stand, Steinstoßen und Schleuderball durchgeführt, für die Altersstufe II (über 40 Jahre) bestanden die gleichen Kampfarten. Die Wettkämpfe wurden nach den Wettkampfbestimmungen der deutschen Turnerschaft gewertet. Es wurden mitunter gute Leistungen erzielt. Die Leitung der Wettkämpfe lag in den Händen des Gauvolksturnwartes Kuhnmünch-Karlsruhe, welcher auch die Siegerverkündigung vornahm. Im ganzen waren es 150 Teilnehmer.

Die Resultate sind folgende:

Jugend-Dreikampf Jahresklasse 1914/15: 75 Meter Lauf, Weitsprung, Handballweitwurf: 1. Hellm. Brömme, Tbd. Durlach, 75 Pkte., 2. Rudolf Wist, MTV., 66 Pkte., 3. Max Seitz, Tv. Hagsfeld, 62 Pkte., und Rapp, MTV., 62 Pkte.

4×100 Meterstaffel: 1. KTV., 48⅘ Sek., 2. Tbd. Durlach, 48¼ Sek., Brustbreite zurück, 3. Polizei Karlsruhe 49 Sek.

Jugend-Dreikampf Jahresklasse 1912/13: 100 Meter Lauf, Kugelstoßen (5 Kilogramm), Weitsprung. 1. Frz. Kullmann, MTV., 76 Pkte., 2. Fritz Hocker, KTV. 46, 60 Pkte., 3. O. Wagner, Tv. Grünwinkel 56 Pkte., 4. Fr. Hodapp, KTV. 46, 53 Pkte.

4×100 Meter Staffel: 1. MTV. Karlsruhe, 49 Sek., 2. KTV. 46, 50 Sek., 3. Tv. Ettlingen, 53⅗

3×1000 Meter Staffel: 1. KTV. 46, 9,25 Min., 2. MTV. Karlsruhe, 9,40 Min.

Anfänger Einzelkämpfe: 100 Meter Lauf: 1. Jos. Stoll, Polizei, 11⅘ Sek., 2. Herm. Krauter, KTV. 46, 11⅘, Brustbreite zurück, 3. Ludw. Fritz, KTV. 46, 12 Sek.

200 Meter Lauf: 1. Otto Bohnert, KTV. 46, 25 Sek., 2. S. Schmitt, Polizei, 25⅘ Sek.

400 Meter Lauf: Fritz Traub, Tbd. Durlach, 57⅗ Sek., 2. Ludwig Fritz, KTV. 46, 57¼ Sek.

800 Meter Lauf: 1. Fritz Traub, Tbd. Durlach, 2 Min 15 Sek., 2. Otto Maier, Tbd. Durlach, 2 Min. 15⅘ Sek.

1500 Meter Lauf: 1. Max Albert, MTV., 4,48⅗ Min., 2. Karl Weber, MTV., 4,55 Min., 3. Regenscheidt, Tv. Mühlburg, 4,56 Min.

3000-Meter-Lauf. 1. Willy Minckel, M.T.V., 10,19⅗ Min.; 2. Emil Geißler, T.V. Ettlingen, 10,22 Min.

4×100-Meter-Staffel. 1. K.T.V. 46, 48⅘ Sek., Tbd. Durlach 48⅘ Sek., 3. Polizei Karlsruhe 49 Sek.

3×mal1000-Meter-Staffel. 1. M.T.V. 9,37⅕ Min., 2. T.V. Mühlburg 9,37¾ Min.

Kugelstoßen bestarmig: 1. Herrn Krauter, K.T.V. 46, 10,29 m, 2. A. Wurm, T.V. Hagsfeld, 10 Meter, 3. L. Schmitt, Polizei, 9,97 m.

Kugelstoßen beidarmig: 1. Herm. Krauter K.T.V. 46 17.97 Mtr. 2. Alwin Wurm T.V. Hagsfeld 17.63 Meter.

Schleuderball: 1. Linus Schmitt, Polizei Karlsr. 43 Meter, 2. Eugen Kumm, T.V. Grötzingen 42 Meter.

Speerwurf: 1. Hellmut Blum, T.V. Grötzingen 41 Meter, 2. Max Albert, M.T.V. 40 Meter, 3. Breitmayer, T.V. Ettlingen 38 Meter.

Diskuswurf: 1. Hans Schlimm, T.V. Hagsfeld 27.72 Meter, 2. G. Smirnow, M.T.V. 27.55 Meter.

Hochsprung: 1. Hellmuth Vetter, K.T.V. 46 1.55 Meter, 2. Jos. Stoll, Polizei Karlsr. 1.55 Meter, 3. L. Schmitt, Polizei Karlsr. 1.50 Meter.

Weitsprung: 1. Otto Bohnert K.T.V. 1846 6.03 Meter, 2. Karl Rottler, K.T.V. 1846 6 Meter, 3. Hellmuth Vetter, K.T.V. 1846 5.92 Meter.

Steinstoßen, bestarmig: 1. Otto Fischer, Tbd. Beiertheim 7.78 Meter, 2. Fritz Sark, Polizei Karlsruhe 7.58 Meter, 3. Otto Bohnert, K.T.V. 1846 7.45 Meter.

Steinstoßen, beidarmig: 1. Otto Fischer, Tbd. Beiertheim 13.28 Meter, 2. Hanauer, K.T.V. 1846 13.26 Meter.

Altersklasse 32—40, Vierkampf: 75 Meter Lauf, Weitsprung a. d. Stand, Steinstoßen, Schleuderball: 1. Julius Allgeier, TV. Grünwinkel 59 Punkte, 2. Franz Müller, K.T.V. 46 45 Punkte, 3. Adolf Mischele T.V. Rintheim 42 Punkte.

Altersklasse über 40, Vierkampf wie vor: 1. Rud. Kutterer, K.T.V. 1846 68 Punkte, 2. Jul. Schwörer, M.T.V. 62 Punkte. Wr.

Spiele im Karlsruher Turngau.

Handball-Aufstiegsspiele.

In Gruppe I—II gab es 2 knappe Ergebnisse. Tv. Handschuhsheim muß auf eigenem Platze an Jahn Nußloch abtreten, der weiterhin ungeschlagen an der Spitze steht. Jahn Neckarau wehrt sich hartnäckig gegen seinen Ortsgegner Tv. 46 Mannheim, kann aber trotz allem nicht zu Punktgewinnen kommen.

Die Pforzheimer Vertreter der Gruppe VI teilen sich brüderlich in die Punkte und bleiben weiter am Tabellenende. Beim Spiel der Bruchsaler Vereine kommt Tv. zu einem zweistelligen Sieg über Tbd., obwohl es beim Halbzeitstand von 3:2 noch gar nicht so rosig aussah. Die Ergebnisse lauten:

Tv. Handschuhsheim — Jahn Nußloch 3:4 (2:1),
Tv. 46 Mannheim — Jahn Neckarau 3:2 (2:1),
Tgs. Pforzheim — Tgd. Pforzheim 2:2 (1:2),
Tv. Bruchsal — Tbd. Bruchsal 11:3 (3:2).

Die Rangliste der Gruppe VI, bei der 2 Vereine des Karlsruher Gaues beteiligt sind, weist nunmehr folgenden Stand auf:

	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Tv. Bruchsal	7	6	—	1	39:18	12
Tv. Ettlingen	6	5	1	0	31:11	11
Tv. Durlach	6	4	1	1	36:18	9
Tbd. Bruchsal	7	2	1	4	18:25	5
Tv. Richen	6	1	1	4	14:37	3
Tgd. Pforzheim	7	1	1	5	15:25	3
Tgs. Pforzheim	7	1	1	5	20:30	3

Privatspiele.

Reger Handballspielbetrieb herrschte beim Turnerbund Beiertheim, bei dem 3 Mannschaften des Tv. Rüppurr und 1 Schülermannschaft des Tv. Rintheim als Gäste weilten. Tbd. Beiertheim, der über die Pfingstfeiertage sein 20. Stiftungsfest in größerem Rahmen abhalten wird, hat seine ganzen ausübenden Spieler aufmarschieren lassen. Daß er über gutes Spielermaterial verfügt, beweist der Umstand, daß er alle Spiele der 3 Turnermannschaften für sich entscheiden konnte. Die Schülermannschaft ist neu ins Leben gerufen und war der etwas geübteren Rintheimer Mannschaft nicht ganz gewachsen. Die Spielergebnisse sind:

Tbd. Beiertheim I — Tv. Rüppurr I 8:5 (2:4)
Tbd. Beiertheim II — Tv. Rüpppurr II 6:1 (3:0)
Tbd. Beiertheim III — Tv. Rüppurr III 2:1 (1:1)
Tbd. Beiertheim Schüler — Tv. Rintheim Schüler 0:2 (0:0).

Sommerspielergebnisse.

Faustball-Meisterklasse.

17. 5. auf dem MTV.-Platz: MTV. — KTV. 46 34:21, 18. 5. auf dem Platz Rintheim: Tv. Durlach — Rintheim 32:21, Polizei gegen Tgd. Mühlburg 50:33, KTV. 46 — Tv. Durlach 33:25, Polizei — Rintheim 30:24.

A-Klasse.

17. 5. auf dem MTV.-Platz: MTV. — KTV. 46 27:42, 18. 5. auf dem Platz Tv. Bulach: Büchig — Ettlingen 52:38, Tv. Mühlburg — Bulach 52:49, KTV. 46 — Ettlingen 55:27, Tv. Mühlburg — Büchig 39:33, KTV. 46 — Bulach 46:35, Büchig — Bulach 52:57. Tr.

Deutschlandrundfahrt 7. Etappe.

Massensturz am Ziel. — Kein Etappensieger. — Gesamtresultat unverändert.

Am Sonntag wurde die leichteste Etappe Stuttgart—Frankfurt a. M. ausgetragen. Obwohl während des ganzen Rennens mit einem 36 Kilometertempo gefahren wurde, kam eine große Spitzengruppe am Ziel an. Kurz vor dem Ziele ereignete sich dann ein Massensturz. Bruno Wolke erreichte schließlich als erster das Ziel, wurde aber disqualifiziert, weil er den Sturz veranlaßt haben soll. Schon bald zu Beginn des Rennens gab es einen heftigen Zusammenstoß zwischen den Leitern der Fahrt und einigen Fahrern. Eine Spitzengruppe von 40 Mann erreichte bei Bretten eine heruntergelassene Eisenbahnbarriere und ein Teil der Fahrer kletterte neben der Barriere über die Schienen. Die Leitung fuhr der neuen Spitze nach und veranlaßte sie zum Halten, was nicht alle Fahrer befolgten. R. Wolke, Klaß-Schweinefurt, Nitschke-Berlin und Schorn-Köln wurden daher aus der 7. Etappe ausgeschlossen.

Infolge des sehr schnellen Tempos kam die Spitze fast eine ganze Stunde vor der erwarteten Zeit am Ziele in Frankfurt a. M. an, wo sich eine ungeheuere Menschenmenge eingefunden hatte. 61 Mann hatten sich am Start in Stuttgart eingefunden. Es bildeten sich bald zwei Gruppen, aber bei Bretten liegen bald wieder 40 Fahrer an der Spitze. Hier ereignete sich dann der Vorfall an der Eisenbahnbarriere. Hinter den ausgeschlossenen Fahrern, die aber zunächst das Rennen noch weiter fortsetzen, folgt dann eine aus zehn Mann bestehende Gruppe, die als die eigentliche Spitze zu gelten hat. Sie besteht aus Koch, Bulla, Dahms, Korge, Gugau, Dorn, Zind, Wissel, Neumann und John.

In Heidelberg lagen, da sich die Spitzengruppe über die Führung nicht einig werden kann, wieder 41 Mann zusammen. Thierbach hat dann einen Defekt, wird aber bald wieder an das Feld herangebracht. Hinter Darmstadt besteht die Spitzengruppe aus 33 Mann. Manthey, Brandes und Bulla machen dann verschiedene Ausreißversuche, die die Spitzengruppe aber nur auf 26 Mann dezimieren können. Kilometerweit vor dem Ziele beginnt dann der Endkampf der 26. Ungefähr 50 Meter vor dem Ziele verläßt Bruno Wolke die Fahrtrichtung, was dann einen Massensturz angesichts des Zieles, zur Folge hatte. Bruno Wolke passiert als Erster das Ziel vor Siegel, Tomasini, Schön und Altenburger.

Die Bekanntgabe des Ergebnisses verzögerte sich dann außerordentlich, da eine Unzahl von Protesten zu erledigen war. Man einigte sich schließlich darauf, keinen Etappensieger festzustellen, sondern die gesamte Spitze von 26 Mann als gleichzeitig angekommen zu bezeichnen. Bruno Walter wurde für diese Etappe distanziert.

Die Namen der 26 Fahrer sind: Siegel-Breslau, Tomasini-Wiesbaden, Schön-Wiesbaden, Altenburger-Altenburg, Koch-Frankfurt a. M., Oelbötter-Stettin, Geyer-Schweinfurt, Ussat-Berlin, Köhl-Berlin, Essing-Dortmund, Kroll-Berlin, Dorn-Berlin, Cap-Wien, Stöpel-Berlin, Metze-Dortmund, Mandelkow-Berlin, Remold-Schweinfurt, Brandes-Hannover, Pusch-Harxheim, Manthey-Berlin, Plug-Köln, Unger-Berlin, Bulla-Wien, Thierbach-Dresden, Buse-Berlin und K. Kohl-Berlin in 5:51:25 Stunden.

Im Gesamtklassement ist auch keine Veränderung eingetreten. Hier führt weiter Tietz vor Stöpel und Buse.

Europa-Bergmeisterschaft für Automobile

Als erster Lauf für die in diesem Jahre erstmalig zur Durchführung kommende Europa-Meisterschaft im Automobilsport zählte das am letzten Sonntag ausgetragene Rennen Königsal-Jilowischt. Aufgrund der für diese Meisterschaft ausgearbeiteten Formel ergab sich nach dem ersten Wettbewerb folgende Wertung: Sportwagen: 5 Punkte: Carraciola (Mercedes-Benz), 4 Punkte: Burgaller (Bugatti), 3 Punkte: Spandel (Mercedes-Benz), 2 P.: Fuchs, Lewy, Bernstein (sämtlich Bugatti), Ackerl (Austro-Daimler), Simons (DKW.), Pedrazzini (Cord), Urban-Emmerich (Talbot), von Michel-Raulino (Austro-Daimler), Novak (Amilcar), Oesterreicher (DKW.); 1 Punkt: Gilka (Austro-Daimler). — Rennwagen: 5 Punkte: Stuck (Austro-Daimler), 4 Punkte: Liefeldt (Austro-Daimler), 3 Punkte: Hartmann (Bugatti), 2 Punkte: Graf Arco-Zinneberg (Mercedes-Benz), v. Morgen (Bugatti), Hyta (Bugatti), Knapp (Walter), Prinz zu Leiningen (Bugatti), Schmidt (Amilcar), 1 Punkt: Frankl (Steyr), von Dojmi (Mercedes), Aurich (Bugatti).

Das Lückendorfer Bergrennen.

v. Stuck fährt neue Bestzeit. Stegmanns Streckenrekord geschlagen.

Das am Sonntag vom Gau 21 des A.D.A.C. zum 6. Male durchgeführte Lückendorfer Bergrennen bei Zittau hatte 50 000 Zuschauer auf die 4 Klm. lange Strecke gelockt, die sich in ausgezeichneter Verfassung befand. Unter diesen günstigen äußeren Umständen konnten die sportlichen Erfolge nicht ausbleiben, denn von drei Wagenfahrern wurde die von dem inzwischen tödlich verunglückten Karl Stegmann aufgestellte Streckenbestzeit von 2:27:03 Min. unterboten. Die beste Leistung vollbrachte wieder Hans v. Stuck, der auf seinem Austro-Daimler mit 2:12:05 Min. die beste Zeit des Tages herausfuhr. Er unterbot damit Stegmanns Streckenrekord ganz erheblich. Auch der Münchner v. Doimi auf Mercedes-Benz und Burgaller-Berlin auf Bugatti blieben mit 2:24,6 bezw. 2,25,6 erheblich unter dem alten Rekord. — Weiter wurden in fast allen Klassen die vorjährigen Bestzeiten unterboten. — Bei den Motorradfahrern war Semmi (Gillet) der Schnellste.

Deutscher Automobilsieg in Italien.

Bei der zweiten Rundfahrt von Caserta am Sonntagvormittag kam die deutsche Automarke Mercedes-Benz wieder zu einem schönen Erfolg. Der bekannte Rennfahrer Caflisch, der einzige deutsche Teilnehmer, fuhr in dem schweren Rennen für Sportwagen einen sicheren Sieg heraus. Er benötigte für die 304,400 Klm. lange Strecke 2:55:19 Stunden und erreichte damit eine Stundengeschwindigkeit von 104.700 Klm. Den zweiten Platz belegte der Italiener Rosa auf O. M. in 2:56:48.6 Stunden vor seinem Landsmann Campari auf Alfa Romeo in 2:56:55,6 Stunden.

Großer Opelpreis von Baden.

Das bisher alljährlich durch den Deutschen Rad- und Motorfahrverband Concordia durchgeführte Amateur-Straßenrennen „Großer Opelpreis von Baden" wurde diesmal vom Gau 98 des BDR. auf der 137 Kilometer langen Rundstrecke Freiburg — Kenzingen — Lahr — Ichenheim — Offenburg — Haslach — Elzach — Freiburg mit Start und Ziel zur Austragung gebracht. Von 29 gestarteten Fahrern belegte Lerch-Baden-Oos in 4:33.18 Stunden den ersten Platz vor F. Müller-Basel und W. Bähr-Sandhausen.

Hockey.

T.V. Speyer — F.C. Phönix 0:3.

Die Hockey-Abteilung des F.C. Phönix weilte gestern in Speyer und schlug in einem sehr schnellen und harten, aber fairen Kampfe den T.V. Speyer 3:0. Phönix zeigte dadurch wiederum, daß sein Sturm sich endlich gefunden hat und somit auch zu Torerfolgen kommen konnte. Läuferreihe und Hintermannschaft wartete mit guten Durchschnittsleistungen auf. Nach den letzten Ergebnissen dürfte somit der am kommenden Sonntag nochmals steigende Lokalkampf K.F.V. — Phönix einen spannenden Kampf versprechen.

Ringländerkampf Tschechoslowakei—Deutschland.

Deutschland siegt mit 4:3.

Im Ringländerkampf Tschechoslowakei—Deutschland am Sonntag in Prag siegte die deutsche Mannschaft mit 4:3. Drei Begegnungen endeten mit Schultersiegen, die anderen Kämpfe wurden nur nach Punkten gewonnen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Das Mädchen im Spiegel / Novelle von Emanuel von Bodman

(Schluß.)

Ein Töchterlein kam, es wuchs und hüpfte und war ihm lieb; er spielte mit ihm und sprach und lachte viel mit seiner Frau. Sie saß da, wie wenn es nicht anders sein könne; sie hatte, was sie gewollt. Nur ihm veränderte sich etwas, was ihm einst das Köstlichste gewesen war, auch noch eine zeitlang in ihrer gemeinsamen Tätigkeit: ihr Bild. Neben den Zügen, die er an ihr liebte, sah er nun andere schärfer, die ihn abstoßen konnten, besonders wenn sie in einem Wortwechsel hart aneinander gerieten. Er sagte sich, um sich zu beschwichtigen, daß es auch ihr mit ihm so ergehen mochte; er habe seine Mängel so gut wie die anderen. Aber während sie, die mehr im Flusse der Gegenwart lebte, leichter vergessen und an trüberen Tagen in ihrem Kinde aufgehen konnte, geriet er in eine der tiefsten Gefahren, in die ein Künstler kommen kann: jene Liebe zu verlieren, die ihm Flügel verlieh. Nach einem Streit versöhnten sie sich anfänglich im Kuß, die kleinen Nadelstiche, wie sie die Ehe mit sich brachte, wurden wieder vergessen, alles schien wie früher: ihr Bild nicht, obwohl sie schön geblieben war und von aller Welt bewundert wurde. Etwas hatte sich verändert, etwas hatte von seinem ersten Zauber verloren, und auch die Dinge, die er mit ihr verbunden sah.

Das Leben hatte sich, nun er sie für immer besaß und die seine nannte, in die Liebe gemischt und ihr erstes reines Bild getrübt und mit ihm das Gesicht der ganzen Welt. Er erschrak, als er das erkannte, und klammerte sich in seiner Verzweiflung an ihr früheres Bild in seinem Innern und an ein Bild, das er in ihrer ersten Zeit gemalt hatte. Er trennte es in den Stunden, in denen die Abneigung hinter den Vorhängen lauerte, von dem ihrer Gegenwart, die nicht mehr damit übereinstimmen wollte. Aber bald empfand er das als eine Täuschung, wenn er auf ihren Mund sah, so schön zum Anschauen, und der ihm doch so oft bittere Worte gesagt hatte, die ja immer wieder aus ihm kämen. Ihre beständige Nähe war zwischen ihn und sein tiefstes Glück getreten. Es gab Stunden, wo er mit den Gedanken umging, sich zu töten oder in einer alten süßen Stunde mit ihr diese Welt zu verlassen; aber das Leben zwang sie zusammen, auch um des Kindes willen, und so blieb er und mußte zusehen, wie das verblaßte, was ihm einst so hold zum Knien war. Nun hatte er kein unbehauchtes Bild der Liebe mehr, und es war, als ob die verödeten Dinge der Welt mit ihm trauerten. Er lebte jetzt fast ganz für sich allein in seinem Raum unterm Dach und malte wie gegen sie, weil ihm jene Liebe entglitt, die ihm einzig not tat, um alles, was ihn erfüllte, gleich und in seinem Bild zu lieben und zu gestalten, eine Liebe, bei der jedes andere Gefühl als das innige Anschauen und die Verwandlung der Seele in das Geliebte ausgeschaltet ist; eine Liebe, mit der er auch sie einstens lieb gehabt hatte, bevor er sie die Seine nannte, begehrte und haßte.

Ines saß still und mit geschlossenem Mund und beachtete kaum das Spiel zweier Apollofalter, die auf einer Distel saßen und die schneeigen Flügel mit den blutroten Flecken hoben und senkten.

Reinhold, der nur immer vor sich hinsah und mit seinem Stock die Steine stieß, wollte kein Schweigen aufkommen lassen, bevor er zu Ende gesprochen hatte.

So, erzählte er weiter, kam er in die Berge hinauf, wo die Quellen aus der Erde springen, und hier durfte er bald wieder mit Baum und Strauch zusammen sein, wie in seiner frohen Zeit. Nun er zu allem hin sie im Spiegel gesehen habe, stehe er vollends wieder an der Pforte des Wundergartens; da wolle er ein Leben lang stehen und staunen, ohne mit dem Schritt einzutreten.

Er atmete auf und blickte liebreich zu einem großen Blatt herab, das neben ihm an der Erde saß und mit seiner Fläche den blauen Himmel einatmete. Drüben, auf dem Waldweg, kamen zwei Menschen Arm in Arm die Halde herab und sangen in das unbekannte Leben hinein, das vor ihnen glänzte.

Ines saß noch stiller. Die Sonne schien in ihren Haaren wie mit kleinen Flämmchen zu knistern. Sie sagte, fast stotternd, wenn er eine andere zur Frau hätte, könnte das alles anders sein, und sah ihm voll ins Gesicht. Da lächelte er mild und ein wenig kühl und erwiderte, es wäre immer wieder so, es komme nicht auf die einzelne an, aber das könne eine Frau schwer erfassen. Er würde auch, wenn er allein in der Welt stünde, kaum wieder in die Ehe gehen; durch die Ehe zwinge die Natur den Menschen in einen anderen Dienst und verbrauche ohne Rücksicht auch die höchste Liebe dazu. Sein Dienst sei aber, den Quell aller Dinge, Gott in seiner Welt in Liebe anzuschauen und den Menschen- Bilder zu schenken, darin sie ihn ahnten und liebten.

Er war aufgestanden und schloß seinen Rock.

Nun sprach Ines. „Keiner hat ein solches Bild von mir gemalt wie Sie. Keiner wird je ein Bild von mir malen wie Sie. Keiner trägt ein solches Bild von mir in sich wie Sie." Das Mädchen war dem Schluchzen nah. „Warum können Sie nun gehen, wo . . . Könnten Sie's tragen, wenn einmal ein anderer nach Marienberg käme, mich um meine Hand zu bitten, wo keiner . . . Warum tun Sie mir das an! „Warum haben Sie in mir die Liebe geweckt! Vom ersten Tag an, wenn Sie herüberblickten!"

Reinhold sah sie an mit Augen, in denen ein Schimmer von längst versunkenen Tränen war. Er sagte lieb und einfach: „Ich fühle mich Ihnen gegenüber von Anfang an rein. Sie werden sich wohl erinnern, daß ich Sie im Saal kaum ein einziges Mal ansah, nur immer Ihr Bild im Spiegel. Und das ist mein für alle Zeit!"

Sie errötete, dann blickte sie ihm ins Gesicht und mußte schauern, wie wenn sie in einen tiefen See oder in einen blauen Blumenkelch sähe. Er hatte den Blick eines Kindes, in dem alles so rein war. Sie neigte ihren Kopf wie ergriffen.

Er streckte ihr die Hand hin: „Ich muß nun gehen. Vielleicht sind Sie auch einmal an meinem Bilde froh, das Sie unten sehen. Leben Sie wohl!" Er lächelte.

„Leben Sie wohl!" hauchte sie fast nur wie ein Echo und drückte seine Hand. Dann ging er.

Ines blieb noch eine Weile stehen und dachte auch daran, nach dem Gasthof hinunterzugehen. Als aber seine Gestalt in den Tannen verschwunden war, litt es sie nicht, jetzt andere Gesichter zu sehen. Sie setzte sich wieder auf die Steine, wo sie soeben noch mit ihm gesessen, und hörte dem Bach zu zwischen den fremden Blättern. Das Tal gärte noch von der Sonne des Tages. Sie hob ihren Blick zum Gletscher empor, der unberührt in der Nachmittagshitze schimmerte, und erschauderte vor den Rätseln des Lebens. An der Lehne entlang perlte der Blutklee, perlte wie große Tropfen ihres jungen Blutes, mit dem sie grenzenlos allein war. Sie legte sich lange hin ins Gras und weinte auf ihren Arm.

So blieb sie, bis es kühl herabwehte und die silberne Mondsichel über den dunkelnden Wipfeln aufging.

— Ende. —

Bewegung schlechthin?

Wi der ein Schlagwort der Zeit.

Von **Rudolf Paulsen.**

Kürzlich las ich irgendwo, wir hätten ein neues Pathos: die Bewegung an sich. In diesem Falle bezog sich das auf die Literatur. Aber dasselbe neue Pathos scheint auch in der Musik, in der Malerei und in den Wissenschaften zu gelten. Man wird nicht fehlgehen, wenn man diese „Bewegungsbewegung", wenn ich so sagen darf, auf Nietzsche und Einstein zurückführt, mögen immerhin die Bewegungsfanatiker jenen mißverstehen und diesen garnicht. Nietzsches Begeisterung für den Tanz (er meint natürlich etwas ganz anderes!) und Einsteins Relativitätstheorie richten Unheil an. Und der Sozialismus reicht humorvoll den Neupathetikern die Hand und singt das alte schöne Lied: Das Ziel ist mir nichts, die Bewegung ist mir alles.

Nun ist ja Bewegung, gemessen an etwas Stagnierendem, immer zu begrüßen. Aber die Bewegung an sich, als Selbstzweck ist völlig unzureichend, schon darum, weil sie ja sowieso geschieht. Oder steht jemals das perpetuum mobile der Welt still? Und was wäre Bewegung an sich anderes als ein perpetuum mobile, das ja auch kein Ziel und keinen Zweck zu haben scheint? Mag die Welt das Sinnlose sein, so wären wir ja eben berufen, ihr einen Sinn zu geben (es gibt ein Buch: Geschichte als Sinngebung des Sinnlosen, dessen Titel ich diese Worte entleihe) statt die Sinnlosigkeit selber als Sinn auszurufen. Ein solches Verhalten der Passivität kann niemals genügen, auch wenn stärkste Bewegung Aktivität vortäuscht. Denn das Chaos ist wohl ungeheuer bewegt, aber der Kosmos geht ruhige Bahnen. Vielleicht meinen manche Bewegungsfanatiker diese kosmisch-planetarische Bewegung — die Mehrzahl meint aber nicht die edel-persönliche Sternbahn, sondern die egoistische Kreiselbahn des Einzelings.

Wenn wir also an Stelle des Veitstanzes, wie wir ihn heut' überall sehen, die stete Bahn der Entfaltung unseres besten innersten Selbst preisen, so glauben wir auf dem rechten Weg zu sein. Man beachte doch die Verwandtschaft der Wörter! Ohne Bewegung kein Weg; aber ohne Weg auch keine vernünftige Bewegung.

Gewiß, wir kennen das äußerste Endziel nicht und scheuen uns wie Faust davor, irgendwo geruhsam uns niederzulassen und untätig zu bleiben, aber wir müssen wenigstens wissen, welche nächste Stufe wir erreichen wollen, um dann von da aus weiter zu gehen. Man denke an die Mount-Everest-Besteiger, die, um (wenigstens beinahe) auf den Gipfel zu kommen, zuvor Stufen erkundeten, erreichten und als Ruhepunkte einrichteten.

Ruhige Bahnen brauchen keineswegs unfruchtbar zu sein, ja, sie helfen uns (Fechners Prinzip der Stabilität entsprechend) mehr als der „Zirkeltanz". Es ist nicht ausgemacht, daß die größte Ernte dort wächst, wo die stärkste Bewegung sich rührt. Das immer wogende Meer trägt keine Saatfelder.

Anekdoten.

Mitgeteilt von **Ernst Diesing.**

Der Kritiker Qu . . ., ein sehr gefürchteter Herr, brachte einmal anläßlich einer Ausstellung eine glänzende Kritik über das Bild eines Säufers. Qu . . . sprach von einem außergewöhnlichen Talent und einer realistischen Darstellung, die Kunst und Wirklichkeit wunderbar verbinde. Man war allgemein erstaunt über diese Kritik, denn auf der ganzen Ausstellung war das Bild eines Säufers nicht zu finden. Aber am Treppenaufgang war ein Spiegel und Qu . . . war wieder einmal von einer solennen Zecherei zur Ausstellung gefahren. Er hatte sein Spiegelbild kritisiert.

*

Mark Twain hatte Freunde zu Besuch. Einer blieb schweigsam, starrte ein Loch in die Luft und tat ärgerlich, als man ihn störte. „Du bist zu Besuch und hast dich dem Wirt zu widmen," sagte ein Maler mahnend. „Laßt ihn doch," lächelte Mark Twain freundlich, „ein solcher Augenblick muß feierlich geachtet werden. Er denkt nach, das kommt so selten bei ihm vor."

Werbetage nur noch bis 23. Mai
Dauerwellen
Kopf v. 12.— M an
Garant. f. Haltbark.
f. lg. u. kurz. Haar
Nachschnitt . -.75
Bubik.-Ondul. -.75
Kopfwaschen . -.75
Kinder-Haarschnitt . . . . -.50
Damen-Friseur a on Frida Schmidt
Kaiserstr. 190.
Ausschneiden und mitbringen.

Zu verkaufen
Biedermeier-Möbel
wie: Bücherschrke., Schreibtische, Vitrinen, Eckschrke., Kommod., Tische, Stühle, Sof. usw. finden Sie in großer Auswahl bei
J. K[illegible]rmann,
Herrenstraße 40.

Uhren-Reparaturen
schnell sachgemäß preiswert
W. Meier
vorm. O. Freyhelt
Kaiserstraße 117

Briefumschläge liefert rasch und billig Druck. F. Thiergarten

Gelegenheitskauf!
Schlafzimmer
echt eich., neu, 3teilig, Spiegelschr., 180 breit, Waschkom., Spiegelaufsatz, weiß. Marmor, 2 Nachttische, 2 Bettstell., Patentröste, 2 Stühle, nur 509 Mark.
Blumenstraße Nr. 7, Hof. Fischer. (B1071

Schlafzimmer
Speisezimmer, Küchen zu bekannt billigen Preisen. Schlafzimmer komplett v. 325 Rm. an Küch. v. 130 Rm. an b. Hain & Künzler,
Waldstr. 6 kein Laden
und Weingarten, Föhlingerstr. 11. (B973

Große Posten
Moderne eichen
Schlaf-Zimmer
zu weit herabgesetzten Preisen. (13348)
Möbelhaus Freundlich
Kronenstraße 37—39, Zahlungserleichterung.

Schlafzimmer
braun pol., m. Polsterrost, Bügeltisch sowie Kochkiste umzugsh. bill. abzug. Wendtstr. 1, pt. (FH4093)

2 weiße Bettstellen, 1 schöne Küchenkred., wenig gebr., bill abzg. **Seiter,** Waldstraße 7. (13504)

Amateur-Photographen!
Photoarbeiten

Entwickeln der Platten und Films		Abzüge	
4/6 . . .	Mk. 0.10	4/6	Mk. 0.10
6,5/9 . .	„ 0.10	6,5/9 . . .	„ 0.10
9/12 . . .	„ 0.15	9/12 . . .	„ 0.15
10/15 . .	„ 0.20	10/15 . . .	„ 0.20
13/18 . .	„ 0.30	13/18 . .	„ 0.30

Sepia und Bütten Mk 0.10 Aufschlag.
Machen Sie einen Versuch und Sie bleiben stets Kunde.
Photohaus Rudolf Karch
Kaiserstr. 23 und Filiale Kaiserstr. 117
Telephon 5976.

Ladentheke (3 m lg.), gr. Warenschrank mit vielen Schubladen f. Bäckerei, 2 Warenschr. m. Schiebetüren, gr. Regal (4 m) m. Rückwand, billig abzugeb. bei **Walter,** Ludwig-Wilhelmstr. 5. (B1029

Wohnzimmer
u. Speisezimmer in Eiche u. Nußbaum, eleg. Formen, prima Qualität, liefern sehr billig **Karl Thome&Co.,** Herrenstr. Nr. 23, geg. d. Reichsbank. Riesig große Auswahl! Besicht. frei!

Autoreparaturen
Schleifen von Zylindern und Kurbelwellen aller Art, Anfertigen von Nelson-, Alusil- u. Graugußkolben, Getrieberädern usw. Lager in Ventilen, Kolbenbolzen, Kolbenringen, Gummi und Spezialwerkzeugen. (17895)
Julius Schlaß, Karlsruhe Humboldtstr. 19. Telefon 3765

Gottesauerstr. 6 — **Tel. 5148 u. 5149**
Besuchen Sie die besteingerichtete
FAHRSCHULE
der
Bad. Kraftverkehrs-Ges. m. b. H. Karlsruhe
Mod. Lehrwagen
12/55 Merc.-Benz 10/50 Merc.-Benz
4/20 Opel
Linkssteuer Kugelschaltung
Jederzeit systematische Kurse und Einzelausbildung

Gelegenheitskauf!
Schlafzimmer Speisezimmer
in Eiche, sehr moderne Formen, sehr billig zu verkaufen. (B964)
Möbelschreinerei Gebr. Bösinger, 8 Humboldtstraße 8.

Gelegenheitskauf!
Kompl. eichene Betten, mit prima 3teiligen Matratzen, so lange Vorrat 110.M. (13503)
Seiter, Waldstr. 7

Wohn- und Schlafzimmer
schön möbl., in gutem Hause an einzelnen Herrn od. Ehepaar sof. od. später a. mit Küchenben. wenn erwünscht. Z. erfragen: (13411) Rokkstr. 11, part.

CLUB-MÖBEL

reichhaltig Musterlag. in Leder u. Stoffen bequeme Formen **Chaiselongues** **Schreibstühle Speisestühle** in groß Auswahl Auffärben v. Ledermöbel Aufarbeiten von Polstermöbeln aller Art
E. Schütz Kaiserstr. 227 Telefon 2498
Erstes u. ältestes Spezialgeschäft. Teilzahlung gestattet — Franko Versand.

Sehr gut erh., weiß. **Eisschrank,** gr., heizb. Aquarium u. Flugkäfig zu verk. Kreuzstraße 29, 2 Tr.

Sehr gut erh. **Küche** ganz bill. zu verkauf. Anzus. nur Montag o. Dienstag, 5—6 Uhr. Kriegsstraße 194, II.

Goliath LIEFERWAGEN!
Generalvertreter: **Ditzer** Hebelstr. 1 Telef. 5614

Chaiselongue, zugleich auch Bett-Chaiselong., noch neu, preisw. abzug. Waldhornstr. 19, Seitenbau. (B1072)

Umständehalber
Ladeneinrichtung
für Delikatessen u. Kolonialwaren, fast neu, und 2 Schnellwaagen zu verkaufen. Händler u. Vermittl. verbeten. Angeb. u. Nr. W13270 an die Bad. Presse.

Großer, hölzerner
Waschzuber
wenig gebr., zu verkf. Beiertheimerallee 1, pt. (13509)

Wegen Aufgabe der Wohnung großer **Barockschrank** großes **Barockbett** und **Louis-Seize-Tisch** z. vk. Zu erfrag. unt. B5989 in der Bad. Presse.

Chevrolet
(Limousine) 23000 Km. gelaufen, spottbillig zu verkaufen. (13376) Klosestraße 15, part. Telefon Nr. 5059.

Preiswert
im Auftrag zu verk.:
Chandler-Wagen
14/60 PS, 5-Sitzer, offen, 6fach bereift, mit Koffer, erstklass. Fahrzeug, in bestem Zustande, sowie
Certus-Limousine
7/32 PS, 6fach bereift, 19 000 Klm. gelaufen, mit allen Schikanen. Angebote erbeten an: **Firma Franz Speck,** Automobile, Offenburg, Hauptstr. 38, Tel. 2064

8/38 PS.
Mercedes-Benz
offener Viersitzer, für RM. 3000.— verkauft **Daimler-Benz A. G., Verkaufsstelle B.-Baden,** Telef. 1178, Lichtentalerstraße 13.

Klein-Auto
4/16, Cabriolet, Zweisitzer, sehr gut erhalt., billig zu verkaufen. Offert. u. Nr. O13013 an die Bad. Presse.

Gasherd mit Tisch, **Junker u. Ruh** 15.M, **Nähmasch.** 45.M, **Staab,** Adlerstraße 9, part. (FH 4109)

Motorrad
DKW., 300 ccm, neuwertig, billig zu verkf. Scheffelstraße 56. (FH 4111)

Motorrad steuerfrei zu verkf. Waldstr. 66, im Hof. (FH4097)

Stark. Motorrad, gebraucht preisw. abzug. **Bürck,** (B1066 Gerwigstraße 35.

Herrenrad 30 M, **Damenrad** w. neu z. verk. Arion, Schützenstr. 40

Ein guterhaltener
Kastenwagen
mit Leitern, Halb- u. Doppelwaage zu verkf. Anzusehen Hagsfeld, Blankenlocherstraße 39.

Schneidernähmaschine
gebr., billig zu verkf. Waldhornstr. 30, 1 Tr. (B1017)

Gu erh. Maßanzüge
f. starke Fig., zu verkf. von Privat. Zu erfrag. unt. Nr. F.W.7202 in der Badischen Presse.

Modernes, langes **Gesellschafts-Kleid** mit Pelz (Silberprofat), für gr. schl. Fig., 25 M, zu verkf. (B10..) Gartenstraße 30, III.

Tiermarkt

Schäferhund
männl., 1½ J., treu, wachsam, gelehrig, in gt. Hände f. 40.M vkf. **Rogsch,** Karlsdorf bei Bruchsal, Friedenstr. 35 (7515a)

Amtliche Anzeigen

Grundstücksversteigerung.

Das Notariat versteigert am:
Freitag, den 23. Mai 1930, vormitt. 9 Uhr, in seinen Diensträumen Kaiserstr. 184, 2. St., Zimmer 19, das Grundstück: Lgb. Nr. 3088, Hofreite 2 a 49 qm **Karlstraße 70** in Karlsruhe (dreistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller und Waschküche). (13204)
Schätzungswert: 58 000 RM
Karlsruhe, den 12. Mai 1930.
Bad. Notariat IV
als Vollstreckungsgericht.

KONTINENT-ENGLAND
TAG- UND NACHTDIENST — TÄGLICH, AUCH SONNTAGS

VIA VLISSINGEN HOEK V. HOLLAND - HARWICH
Abfahrt von KARLSRUHE Hbf.
ber **Hoek van Holland** (Nachtdampfer) 11.56 und 12.30
über **Vlissingen** (Tagesdampfer) 0.00
Ueber Vlissingen auch direkte Fahrkarten 3. Klasse.
Fahrkarten (1. u. 2. Kl.) wahlw fib. beide Routen gültig.
Nähere Auskunft durch die Reisebüros und Bahnhöfe.

UNION-THEATER

Unsere
große Lustspiel-Woche
die niemand versäume!

Siegfried Arno **Werner Fütterer**
mit

Die Presse schreibt: . . . . . der Clou ist **die entzückende, drollige Anny Ondra,** famos in der Karikatur als sittsamer Duckmäuser, kapriziös als Tanzgirl. In den Erfolg mit ihr teilen sich **der unübertroffen komische Siegfried Arno** und Charlie Röllinghoff, dessen amüsant ironisierende Titel **viel belacht** wurden.

Das RESI-Orchester spielt!

Beginn der Vorstellungen: 3.30 5.30 7.20 8.50

STADTGARTEN

Dienstag, den 20. Mai, von 15½—18 Uhr:
Nachmittags-Konzert der Harmonie-Kapelle

Künstlerhaus

Dr. med. **R. A. Mayer**
spricht

Eintritt frei **Mittwoch 21. Mai abends 8 Uhr** *Eintritt frei*

in einem einmaligen, großen öffentlichen
Aufklärungs-Vortrag
mit Lichtbildern
über
Galvano-Feinstrom-Kur zu Hause

Für Gesunde und Kranke gleich wichtig!

Kostenlose ärztliche Beratung und Vorführung: Donnerstag, d. 22. Mai im „Künstlerhaus" von 10—1 u. 3—7 Uhr, **ärztlich** von 10—12 und 3— Uhr. 7508

G. Wohlmuth & Co. A.-G., Furtwangen

Café Odeon

Das Sensations-Gastspiel
des berühmten Tenors
Aldo Tamagni
Über diese Stimme läßt sich nichts **sagen,** — man muß sie **hören!**

Waffen
Kleinkal.-Büchsen, Flobert-Gar'en'inien Schreckschuß-Waffen, nur b. Fachm. Waffen
Ratzel, Karlsruhe, Schillerstr. 36. Tel. 3383

Erstklassige Damenschneiderin
fertigt Kostüme an zu 40 ℳ, Mantel 30 ℳ. Angeb. u. Nr. F5881 an die Bad. Presse.

Offene Stellen

Hausschneiderin
die in ersten Häusern gelernt, sow. Flickfrau gesucht. Angeb. u. Nr. F.H.4110 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Für die Organisation der Ausnützung einer übernommenen Lizenz glänzende Reklamesache mit sicheren, hohen monatlichen Einnahm., wird ein tüchtiger
Fachmann
mit kleiner Interessen-einlage gesucht. Offert. unt. Nr. 7514a an die Badische Presse.

Badisches Landestheater
Montag, 19. Mai
Volksbühne:
3. Maivorstellung
Lohengrin
Von Wagner
Dirigent: Schwarz.
Regie: Mutzenbecher.
Mitwirkende: Fanz, Fischbach, Reich-Dörich, Winter, Jank, Kallab, J. Grötzinger, Haspach, Kalnbach, Laukötter, Löser, Rentwig, Rühr, Schoepflin.
Anfang 19 Uhr
Ende 23 Uhr
Preise C (1—7 Mk.)
Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Die 20. Mai: Figaros Hochzeit. Mi. 21. Mai: Lohengrin. Do. 22. Mai: Brülle China. Fr. 23. Mai: Der fidele Bauer. Sa. 24. Mai: Gastspiel Anneliese Born: X Y Z. So. 25. Mai: Die Fledermaus. Montag 26. Mai: Marius.

COLOSSEUM
Heute 8.30 Uhr ringen:
Budrus-Grunewald
Wildmann-Siniza
Stolzenwald-Kop
Im Entscheidungskampf:
Naber — v. Dyck

Zum
Elefanten
Täglich ab 8 Uhr spielen die
Original-Lipsianer

Verloren

Verloren am Samstag zwischen Schützen- u. Kaiserstr. **Portemonnaie** mit 114 ℳ Inh. Geg. Bel. abz. Adr. zu erfrag. unter Q5990 in der Bad. Pr.

Sie wollen lachen und sich unterhalten
Beides bietet unser **neues Programm!**
CAFÉ ROLAND CABARET

Darmstädter Hof
Erbaut 1752 ★ Kreuzstraße 2
Gemütl. Wein- u. Bierlokal
Mittagessen in bester Zubereitung von 1.— Mk. an
Vorzügl. Weine direkt vom Winzer
Schrempp-Bock-Bier 10269

Täglich frische
Fleischpastetchen
das Stück **30 Pfg.**
ab 10 Uhr vormittags
Konditorei u. Café Schwarz
am Karlstor. 102 5

Brauchen Sie Personal
Sie finden solches für jedes Gewerbe durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse

Zum 1. Juni wird tücht., selbst., besseres
Mädchen
ges., d. in Küche und Haushalt perfekt ist, u. schon in bess. Häus. in Stellg. war. Hoher Lohn. Zweitm. vorhd. Ang. u., Nr. F.H.4102 an die Badische Presse oder Telefon 2230.

Wir suchen für das Gebiet Mittelbaden, Sitz Karlsruhe (7517a)
Vertreter
besten Rufes.
Aufzugswerke
M. Schmitt & Sohn
Fachfabriken für Aufzüge, gegründet 1861 (Außer Verband).

Vertreter (innen)
gesucht für den Verkauf Solinger Stahlwaren direkt an Private. Hohe Provision. Es wird nach Muster verkauft. Versand dir. Bei zufriedener Leistung feste Anstellung. Ang. unter Nr. S 7474a an d. Bad. Presse.

Kolonialwaren-Großhdlg.
sucht per 1. Juli tüchtige, erfolgreiche
Reisekraft
gegen hohes Gehalt und Spesenvergütung.
Herren, die eine gute Reisetätigkeit nachweisen können, belieben ausführliche Offerten mit Bild unter Nr. W7458a an die Bad. Presse einzureich.

Stellengesuche

Herrenfriseur
19 Jahre alt, welcher seine Lehrzeit beendet, sucht Stellung auf 1. Juni, wo ihm Gelegenheit geboten wird, das Damenfach zu erlernen. Angeb. u. Nr. F.S.4107 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Weiblich

Wo hat 14- u. 15-jähr.
kräft. Mädchen
Gelegenheit z. gründl. Erlernung d. Haush.? Familien-Anschl. erw. Angebote unter N5963 an die Bad. Presse.

Mietgesuche

Atelier
oder großes, helles leeres Zimmer zu mieten gesucht. Angebote unter F.H.4084 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Alleinst. Frau sucht auf 1. Juni **leeres Mansardenzimmer.** Miete i. voraus. Angebote u. Nr. FS 4116 an d. Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Möbl. Zimmer
Nähe Lutherkirche, für einige Wochen zu miet. gesucht. Angeb. u. Nr. B13269 an Bad. Pr.

Das größte sprechende Wunder der Leinwand
in deutscher Sprache

Die letzte Nacht auf der „Titanic"
dem Ozeanriesen, dessen Untergang im Jahre 1912 noch nicht vergessen ist.

RESI
Eine erschütternde Menschheitstragödie mit:
Fritz Kortner
Franz Lederer
Lucie Mannheim

Geschlossene Vorstellungen:
3.30 6.15 8.30

Sämtliche Vergünstigungen vorläufig aufgehoben.

Wohnungstausch

Vier schöne
Büroräume
(kompl., 2. Etage) sof. zu verm. Ettlingerstr. 47. Tel. 6350. (B1011

Zu vermieten

Umzüge
Autoumzüge
zuverlässig und billig.
Rudolf Schwarz
Kaiserstr. 111. Tel. 6514

Schöner Laden
mit 2 Nebenräumen sofort zu verm. Näh. **Zähringerstr. 53a, II.** (13358)

Büro-Räume
Rondellplatz, **sofort zu vermieten.** Näheres: (9172) **Kaiserstraße 181, Goldfarb.**

Büro, Lager,
1 großer Lagerraum mit Büro, 1. Stock, ca. 180 qm zu vermieten. Die Räume eignen sich für jed. Unternehmen. Vermittler erhalt hohe Provision. (L16490 **Gastag A.-G., Waldhornstr 21. Tel 6519.**

Lager
54 und 160 qm, mit Werkstätteplatz, zu vermieten. (FS4075) **Knodel, Hirschstraße 15**

Schöne, beschlagn.-fr.
4 Zim.-Wohnung
mit Küche, Speisekammer, Bad, Diele, nebst sonst. Zubehör, ist in Durlach in sonniger, freier Lage, a. 1. Juli zu günstigem Preis zu vermiet. Daselbst auch eine schöne
3 Zim.-Wohnung
Angeb. u. Nr. J13028 an die Bad. Presse.

1 Zimm. u. Küche
an alleinst. Person auf 1. Juni zu verm. Gebhardstr. 54, Laden. (B1033)

6 Z.-Wohnung
oder als
2 Zimmerwohnung u. 3 Zimmerwohnung
zum Gesamtpreis von monatlich 130 Mark, in ruhiger Lage der Kaiserstraße, zwischen Hirsch- u. Leopoldstr., 4. Etage, zu vermiet. Zu erfragen nur vormittags: **Büro Dr. Meier und Straus,** Kaiserstraße 148.

3 Zimmer-Wohnungen
am Stadtgarten, mit Zentralheizung, Bad, Mansarde etc., auf 1. Juli zu vermieten. Näh.: Karlstr. 75, I. Telefon 2936. (13454)

1 Zim.-Wohnung
m. Gas u. El. z. vm. Ang. u. Nr. FW7191 an d. Badische Presse, Filiale Werderplatz.

Schön. möbl. Zimmer zu vermieten. (B1042 **Gartenstadt-Grünwinkel,** Charlottenstr. 25.

Wohn- u. Schlafzimm. m. u. ohne Küchenben., auch einz. Zim., möbl. u. leer zu vm. FS3909 **Büro Dietz,** Akademiestraße 40.

Gut möbl. Zimmer zu vermiet. (FS 4073) Mathystr. 26, II., r.

Leer., hzb. Zim. mit el. Licht zu vermiet. Marienstr. 9, 2. St. (FW 7190)

Kaiserstr. 135, 1 Tr., neb. Marktpl., gem. **gut möbl. Zimmer** an bess. Herrn sof. od. 1. Juni z. verm. (B1063

Gut möbl. Z., el. L., sof. a. vorüberg. z. vm. Roonstr. 32, III., r. (13507)

Schön., gr. möbl. Z. z. vm. Badg., Klav.-Ben. Kriegsstr. 74, 2 Tr. b. alt. Bahnh.

Zimmer mit Kost an sol. Arb. zu vermiet. Kreuzstr. 16, II. (B1059

Wohn- u. Schlafz.
gut möbl., mit elektr. Licht auf sof. od. spät. an sol. Herrn zu verm. Karlstraße 13, 2 Tr., Telefon 1394. FS3681

Wohn- u. Schlafz.
in gut. Hause (Wendtstr.) an solid., ruhig. Herrn, auch mit voller Pension, sofort oder später zu verm. Bad, Telefon und Heizung. Anzuf. zw. 2—3 Uhr. Zu erfragen unt. Nr. R12784 an Bad. Pr.

Möbliertes Zimmer an berufst. Frl. a. 1. Juni zu verm. Anzuf. von 12 Uhr ab. Amalienstr. 46, III., **bei Lusch.** (FS 4105)

Frdl. möbl. Zimmer sof. zu verm. **Hörrle,** Werderplatz 33, III., l.

Eckzimmer, gut möbl., mit 2 Betten zu verm. Durl.-Allee 24, II., r. (B843)

Einf. möbl. Zimm. sofort zu vermieten. Fasanenstr. 26, part. (B382)

Zimmer, schön möbl., 1—2 B., a. vorüberg. zu vm. Leopoldstr. 15, 1 Treppe. (13508)

Möbl. Zim. zu vm. a. sofort oder 1. Juni. Marienstr. 83, IV., r. (FW7200)

Zimmer möbl. oder unmöbl. evtl. a. Küchenben., alleinst. Frau zu vermieten. (B1067) Zu erfragen Nebeniusstr. 41, IV. r.

Schön möbl. Z. sof. Eing., el. L., bill. z. vm. Winterstr. 4. St. (FW 7190)

Gut möbl. Zimmer sof. z. verm. (FW7200) Winterstr. 18, III.

Großer Laden
m. sch. Lagerräumen, für Großhandelsfirmen als Filiale besonders geeignet, in verkehrsr. Lage einer Industriestadt Mittelbadens, per 1. August oder später zu vermieten Angeb. unter Nr. P 7472a an d. Badische Presse erb.

Schöne
5 Zimmer-Wohnung
in guter, ruh. Weststadtl. mit reichl. Zubeh. auf **1. Juli zu vermieten.** Zu erfr. unt. Nr. FS 4041 in der Badischen Presse.

Ladenlokal
zu vermieten in Singen / Hohentwiel, in allerbester Lage, ganz besonders für feines Schuhgeschäft geeignet. . . .
Angebote unter Nr. G7429a an die Bad. Presse

---

2. DIE KNICK-PROBE

Ob eine Schuhcreme das Leder pflegt oder ruiniert wird meist erst festgestellt, wenn es zu spät ist.

Ätzende Schuhcreme — es gibt mehr als der Laie ahnt — findet gerade in den Gehfalten günstige Angriffspunkte.

Pilo enthält kein Atom ätzender Bestandteile. Bei Laboratoriumsversuchen wurden Schuhe, die nur mit Pilo behandelt waren, rund 60000 mal geknickt. Selbst mit der Lupe konnten nach dieser Gewaltprobe nicht die geringsten Veränderungen am Oberleder festgestellt werden.

PILO
pflegt und schützt wahrhaftig Ihre Schuhe. 29/4